



Wirtschafts- und Sozialrat  
der Deutschsprachigen  
Gemeinschaft Belgiens

# Wirtschafts- und Sozialbericht

---

Sonderausgabe zur 10. Ausgabe

Eine Analyse des Wirtschafts- und  
Sozialrates der Deutschsprachigen  
Gemeinschaft für die Jahre 2005 bis  
2020.

September 2021

**Herausgeber:**

Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens (WSR)

Quantum Center

Hütte 79/18

4700 Eupen

Tel.: +32(0)87/56 82 06

Fax.: +32(0)87/56 82 08

E-Mail: [info@wsr-dg.be](mailto:info@wsr-dg.be)

© Wirtschafts- und Sozialrat der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, 2021

Nachdruck, ganz oder auszugsweise, erlaubt mit Vermerk der Quellenangaben.

## Inhalt

Vorwort .....	4
<b>1. Bevölkerung .....</b>	<b>5</b>
<b>2. Aktivitätsstruktur .....</b>	<b>17</b>
2.1 Die aktive Bevölkerung .....	17
2.2 Aktivitätsrate (= Erwerbsquote) .....	18
2.3 Beschäftigungsrate .....	22
2.4 Die inaktive Bevölkerung .....	25
<b>3. Arbeitgeberzahlen .....</b>	<b>27</b>
<b>4. Selbständige Beschäftigung .....</b>	<b>31</b>
<b>5. Betriebsgründungen und -schließungen .....</b>	<b>35</b>
<b>6. Betriebskonkurse .....</b>	<b>37</b>
<b>7. Arbeitnehmerbeschäftigung .....</b>	<b>41</b>
7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2008–2019) .....	41
7.2 Pendlerbewegungen .....	47
7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (2005–2020) .....	47
7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2005–2019) .....	48
7.2.3 Pendlerbewegungen nach Luxemburg und nach Deutschland: Vergleich .....	51
7.2.4 Die Pendlerströme .....	52
7.3 Arbeitsgenehmigungen .....	53
<b>8. Arbeitslosigkeit .....</b>	<b>59</b>
8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2006– 2020) .....	59
8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2006– 2020) .....	67
<b>9. Kurzarbeit .....</b>	<b>69</b>
<b>10. Die Dienstleistungsschecks (DLS) .....</b>	<b>72</b>
<b>11. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) .....</b>	<b>76</b>
<b>12. Auswertung der Stellenanzeigen .....</b>	<b>80</b>
<b>13. Schlussfolgerung .....</b>	<b>86</b>

## **Vorwort**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2012 veröffentlichte der Wirtschafts- und Sozialrat erstmals seinen Wirtschafts- und Sozialbericht (WSB). Ziel war es einerseits, eine Auswahl verfügbarer Daten zum Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft im weitesten Sinne aufzubereiten und einem möglichst breiten Publikum zur Verfügung zu stellen. Andererseits wollten wir mit unserem Bericht prüfen, ob mittels dieser Daten Schlüsse aus der Finanz- und Wirtschaftskrise des Jahres 2009 gezogen werden konnten. Nach aufwändiger Vorarbeit und der Überwindung von Hindernissen bei der Datenbeschaffung, konnten wir der Öffentlichkeit im September 2012 die erste Ausgabe des WSB mit Daten der Jahre 2007–2011 präsentieren.

Im Laufe der Jahre haben wir den WSB jährlich aktualisiert, Kriterien verbessert und an die (gesetzlichen) Entwicklungen in verschiedenen Themenfelder angepasst. Diese Publikation hat ihren festen Platz in unserem Arbeitsprogramm gefunden und erlaubt uns seit nunmehr zehn Jahren, die Trends und Entwicklungen der vergangenen Jahre darzustellen und zu kommentieren.

Vor Beginn der Ausarbeitung der nun vorliegenden zehnten Ausgabe des WSB haben wir beschlossen, eine besondere Ausgabe zu erstellen. Statt der üblichen Zeitreihe von fünf Jahren wollten wir die Entwicklung der vergangenen fünfzehn Jahre darstellen. In diesen Zeitraum fallen zwei Krisen, die bedeutende Auswirkungen auf die Weltwirtschaft gehabt haben. Die Finanz- und Wirtschaftskrise des Jahres 2009 und die auch heute noch nicht vollständig abgeschlossene Coronakrise 2020. Unsere Zeitreihen erlauben einen Blick darauf, wo die Krise 2009 einen Einfluss hatte und wann eine Erholung festgestellt werden konnte. Die Coronakrise zeigt sich in verschiedenen untersuchten Kriterien ebenfalls deutlich, doch ist es noch zu früh, um anhand der Daten eine Erholung feststellen zu können.

In den verschiedenen Kapiteln des Wirtschafts- und Sozialberichts für das Jahr 2020 stellen wir die Entwicklung in arbeitsmarktrelevanten Kriterien der Jahre 2005–2020 dar. Dort, wo die Zahlen nicht ab 2005 oder noch nicht bis 2020 vorliegen, müssen wir uns auf die Entwicklung der jeweils vorhandenen Jahre beschränken.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Marc Niessen

Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachigen Gemeinschaft

## 1. Bevölkerung

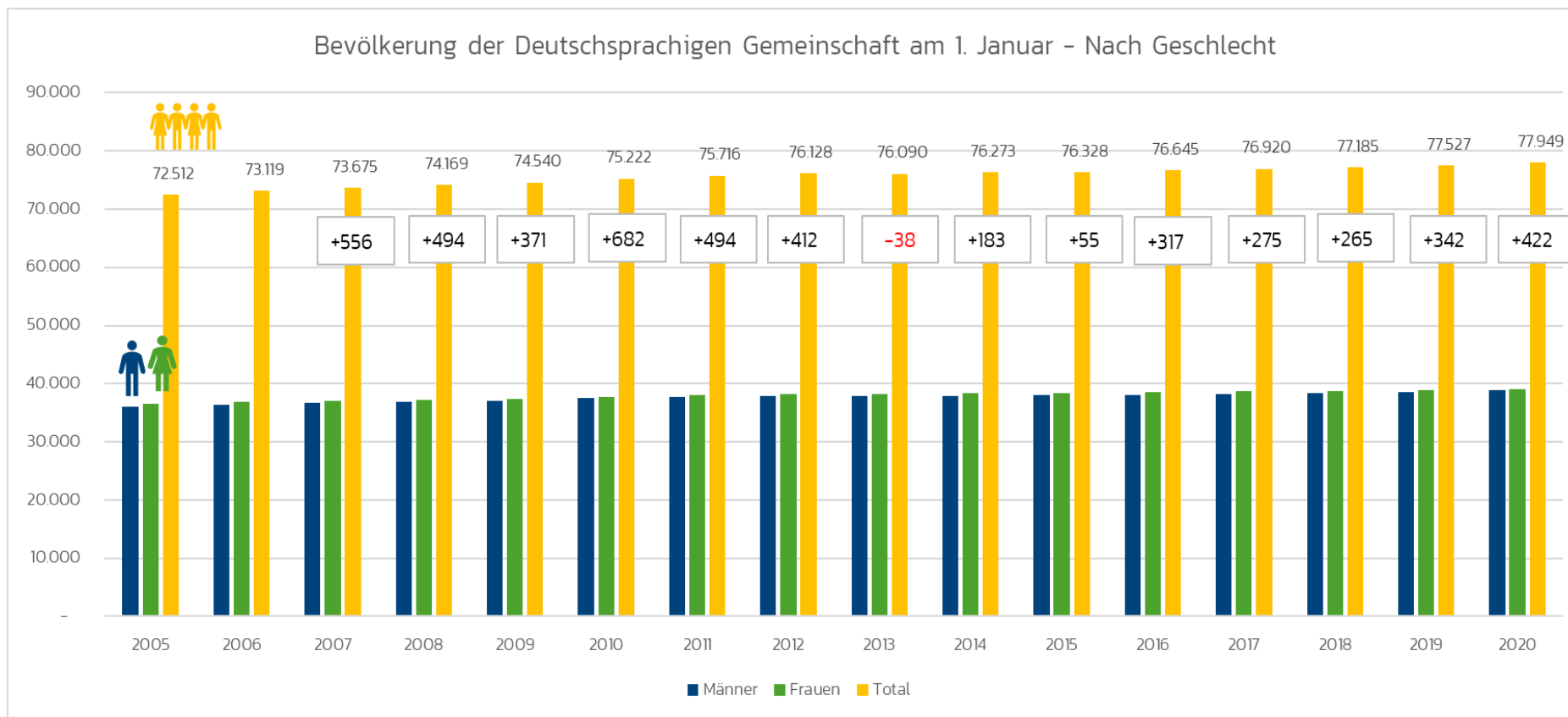
Die Bevölkerungszahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen aus den Auswertungen des belgischen Statistikamts Statbel, das zuverlässige und relevante Zahlen über die belgische Wirtschaft, Gesellschaft und das belgische Territorium sammelt, erstellt und verbreitet. Bei der hier genutzten administrativen Quelle handelt es sich um die Angaben zu den natürlichen Personen des Nationalregisters.

### Gesamtbevölkerung nach Geschlecht und Kanton

Am 1. Januar 2020 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 77.949 Einwohner: 39.118 Frauen (50,2%) und 38.831 Männer (49,8%). Das sind 422 Personen mehr als im Vorjahr (+0,54%). Der Unterschied zwischen dem Anteil Männer und dem der Frauen verringert sich von Jahr zu Jahr, wenn auch nur sehr leicht (Anteil Frauen: 50,4% in 1999; 50,3% in 2005; 50,2% in 2020).

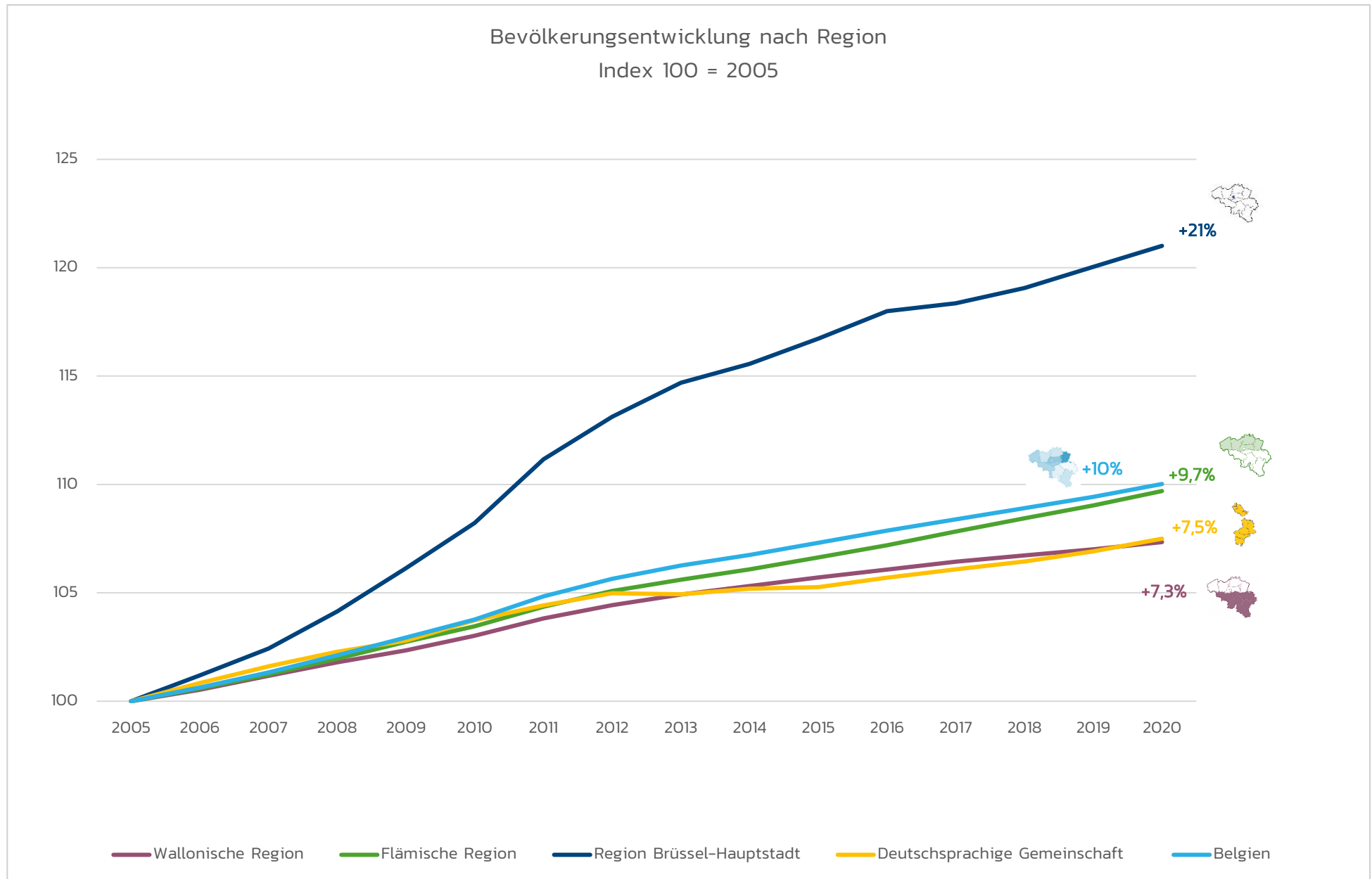
Circa 60% der Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnten im Kanton Eupen (47.625 Einwohner in 2020), während der Kanton St. Vith 30.324 Einwohner zählte. An dieser Stelle kann jedoch vermerkt werden, dass der Bevölkerungszuwachs sich hauptsächlich auf den Kanton Eupen konzentriert: +10% im Kanton Eupen zwischen 2005 und 2020 gegenüber lediglich 3,8% Zuwachs im Kanton St-Vith über denselben Zeitraum.

Zwischen 2005 und 2020 stieg die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft um insgesamt 7,5% an. Zwischen 2012 und 2015 verlangsamte sich diese Steigerung vorübergehend. Lediglich im Jahr 2013 erfuhr die Entwicklung der Gesamtbevölkerung einen Rückgang, und zwar um 38 Personen. Der höchste Anstieg fand 2010 mit einem Plus vom 682 Einwohnern statt.



### Bevölkerungsentwicklung nach Region

Im regionalen Vergleich (siehe folgende Grafik) befindet sich die Deutschsprachige Gemeinschaft mit einem Anstieg der Bevölkerung um 7,5% zwischen 2005 und 2020 an zweiter Stelle der Bevölkerungsentwicklung, direkt vor der Wallonie, die ein Plus von 7,3% verzeichnet. Vor der Deutschsprachigen Gemeinschaft steht Flandern mit +9,7%. Die Region Brüssel-Hauptstadt verzeichnet mit einer Steigerung um 21% den mit Abstand größten Zuwachs. Im nationalen Durchschnitt bedeutet dies eine Steigerung von 10% zwischen 2005 und 2020.





### Bevölkerung nach Nationalität

Es ist anzumerken, dass der Bevölkerungsanstieg der letzten Jahre hauptsächlich auf Personen mit anderer Staatsbürgerschaft zurückzuführen ist. 2020 waren 78,7% der 77.949 Einwohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft belgische Staatsbürger. 17,7% stammten aus einem anderen EU-Land (wovon 82% mit deutscher Nationalität) und die übrigen 3,6% aus einem Nicht-EU-Land.

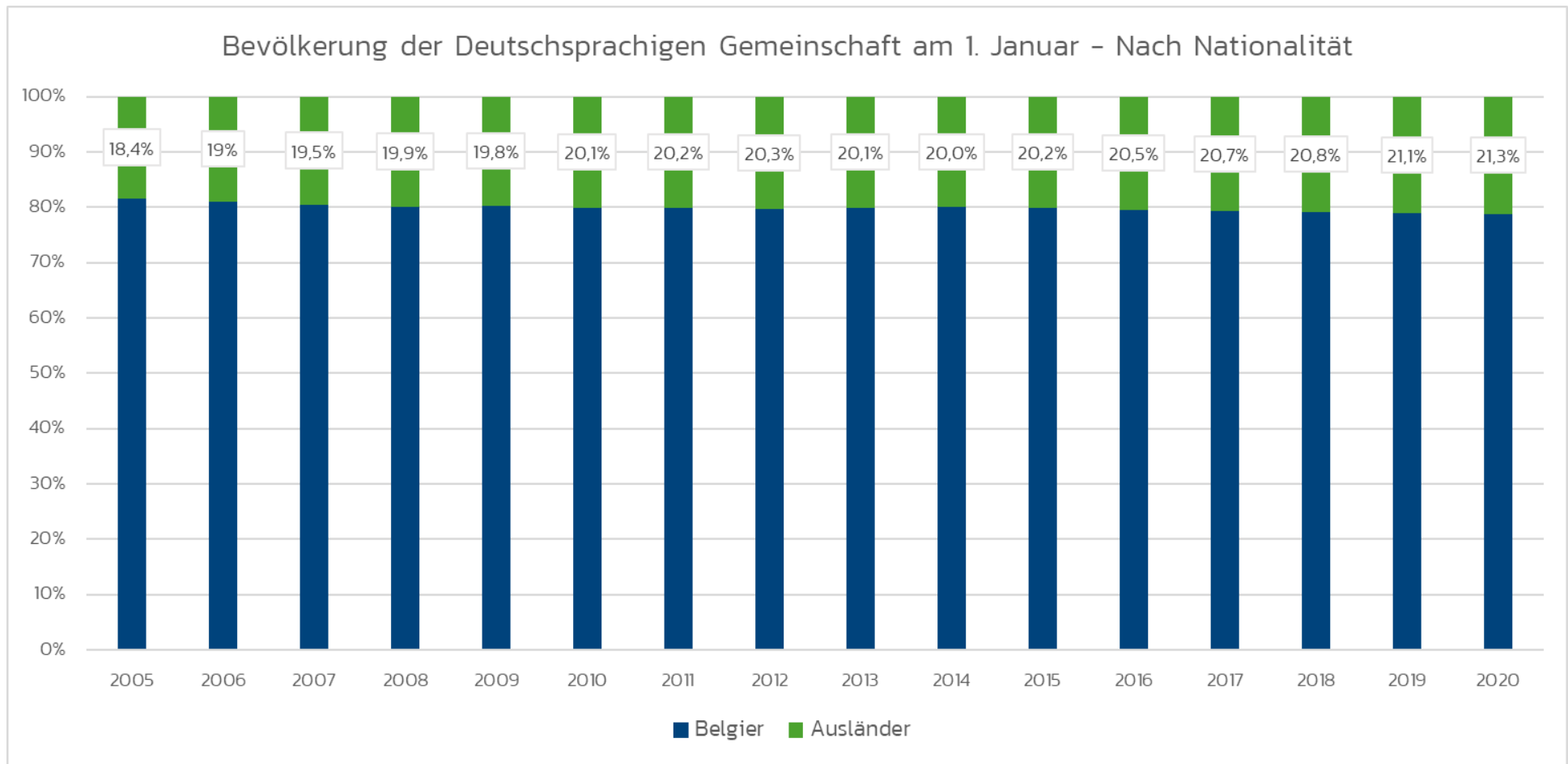
Die Anzahl belgischer Einwohner in der Deutschsprachigen Gemeinschaft ist in den letzten Jahren fast unverändert geblieben. Dagegen stieg die Anzahl Einwohner mit ausländischer Nationalität kontinuierlich an. Die positive Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahre in der Deutschsprachigen Gemeinschaft resultiert demnach fast ausschließlich aus dem Zuwachs der ausländischen Bevölkerung (+24,3% zwischen 2005 und 2020, gegenüber +3,7% für die Belgier).

Im den anderen Regionen Belgiens ist die Tendenz die gleiche, teils sogar stärker ausgeprägt. Während der Anstieg der Anzahl Personen mit belgischer Staatsbürgerschaft zwischen 2005 und 2020 in allen Regionen unter 10% blieb, ist die Anzahl Personen mit anderer Staatsbürgerschaft in diesem Zeitraum in allen Regionen stark gestiegen, und ganz besonders in Flandern, wo der Zuwachs +108% betrug (von 297.289 in 2005 auf 618.743 Personen in 2020).

### Entwicklung der Bevölkerung nach Nationalität und Regionen zwischen 2005 und 2020

<i>Entw. 2005-2020</i>	Belgier	Personen mit anderer Staatsbürgerschaft
Deutschsprachige Gemeinschaft	+3,7%	+24,3%
Wallonie	+5,8%	+22,7%
Flandern	+4,6%	+108%
Brüssel-Hauptstadt	+6,4%	+62%

Der auf der obenstehenden Grafik (Seite 8) dargestellte große Bevölkerungsanstieg in Flandern und in Brüssel betrifft demnach fast ausschließlich Personen mit anderer Staatsbürgerschaft.



## Bevölkerung nach Altersgruppen

2020 waren 64,3% der 77.949 Einwohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen 15 und 64 Jahre alt. Die Altersgruppen der unter 15-Jährigen und der über 65-Jährigen machten 16% bzw. 19,7% der Bevölkerung aus. Folgende Grafik zeigt die Aufteilung der Bevölkerung nach Altersgruppen für die Jahre 2005–2020.

### Die Einwohner unter 15 Jahre: -3,2%

Die Deutschsprachigen Gemeinschaft zählte am 1. Januar 2005 12.919 Einwohner unter 15 Jahre, was einen Anteil von 17,8% an der Gesamtbevölkerung ausmachte. Nach einem Rückgang bis 2015 (11.861 Personen) stieg ihre Anzahl wieder leicht an, um 2020 12.507 zu erreichen. Das entspricht 16% der Gesamtbevölkerung. Insgesamt ging die Zahl der unter 15-Jährigen zwischen 2005 und 2020 um 3,2% zurück.

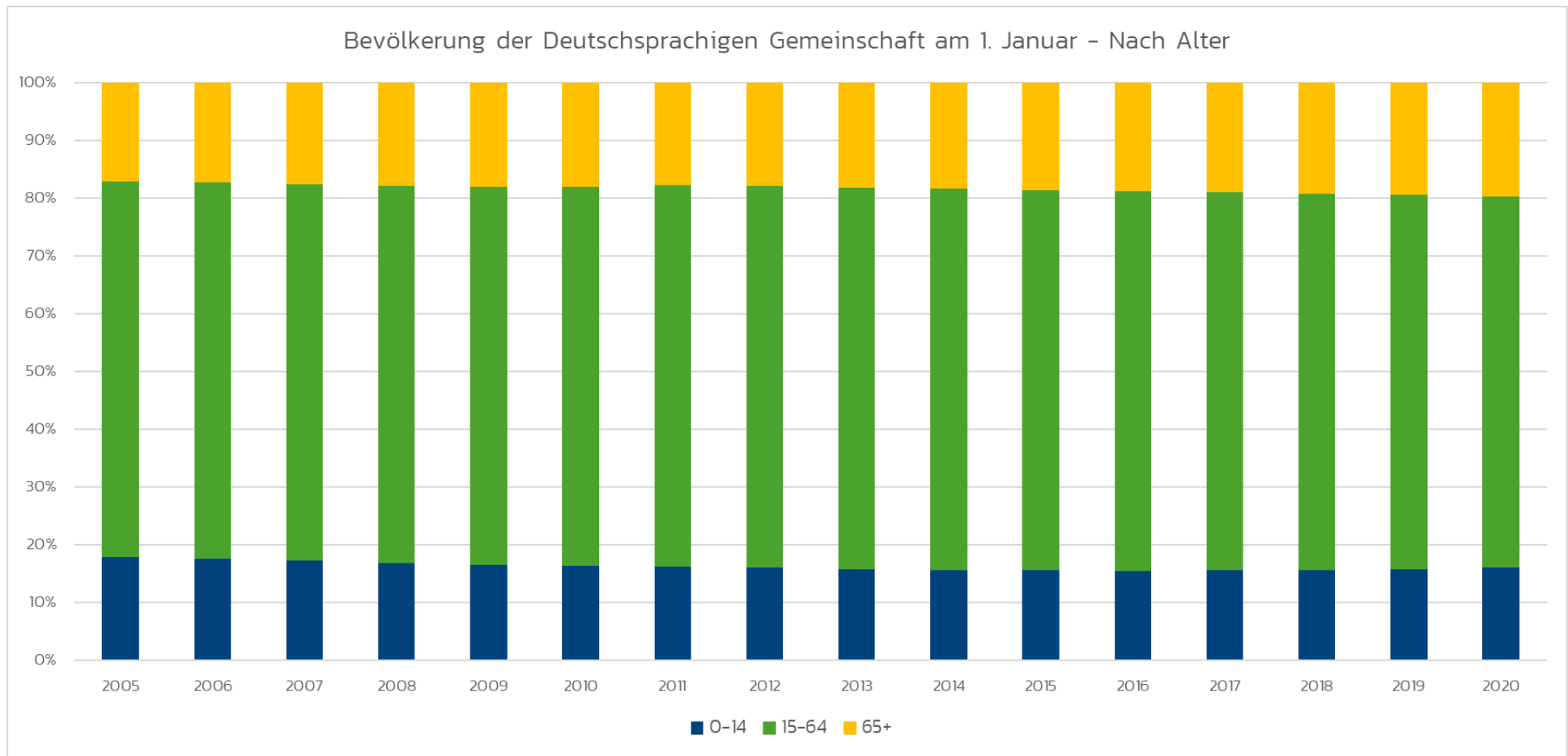
### Die Einwohner zwischen 15 und 64 Jahre: +6,3%

Die Deutschsprachigen Gemeinschaft zählte am 1. Januar 2005 47.163 Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren (die sogenannte Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter). Diese Zahl entwickelte sich über die Jahre unregelmäßig, bis 2014 steigend, dann mal steigend, mal fallend, um 2020 die Zahl von 50.156 Einwohnern zu erreichen. Über den gesamten Zeitraum stellt dies einen Anstieg von 6,3% dar.

### Die Einwohner ab 65 Jahre: +23%

Die Deutschsprachigen Gemeinschaft zählte am 1. Januar 2005 12.430 Einwohner über 65 Jahre, was einen Anteil von 17,1% an der Gesamtbevölkerung ausmachte. Die Anzahl Einwohner in dieser Altersgruppe ist bis 2020 kontinuierlich gestiegen und belief sich am 1. Januar 2020 auf 15.286. Das entspricht einem Anteil von 19,7% der Gesamtbevölkerung. Dies stellt einen Anstieg von 23% dar.

2005 machten die Gruppen der unter 15-jährigen und der über 65-jährigen 17,8% respektive 17,1% der Gesamtbevölkerung aus. Damit war der Anteil beider Gruppen an der Gesamtbevölkerung nahezu gleich. Im Vergleich machten die unter 15-jährigen im Jahr 2020 nur noch 16% und die über 65-jährigen 19,7% der Gesamtbevölkerung aus. Damit wuchs die Differenz zwischen dem Anteil beider Altersgruppen innerhalb von 15 Jahren um rund 4 Prozentpunkte.



## Bevölkerungsprognose

**Auszug aus der "Analyse der Entwicklung der Bevölkerungsprognosen für die Deutschsprachige Gemeinschaft – Warum weisen neuere Prognosen eine umgekehrte Tendenz auf?" (WSR – Juli 2020)**

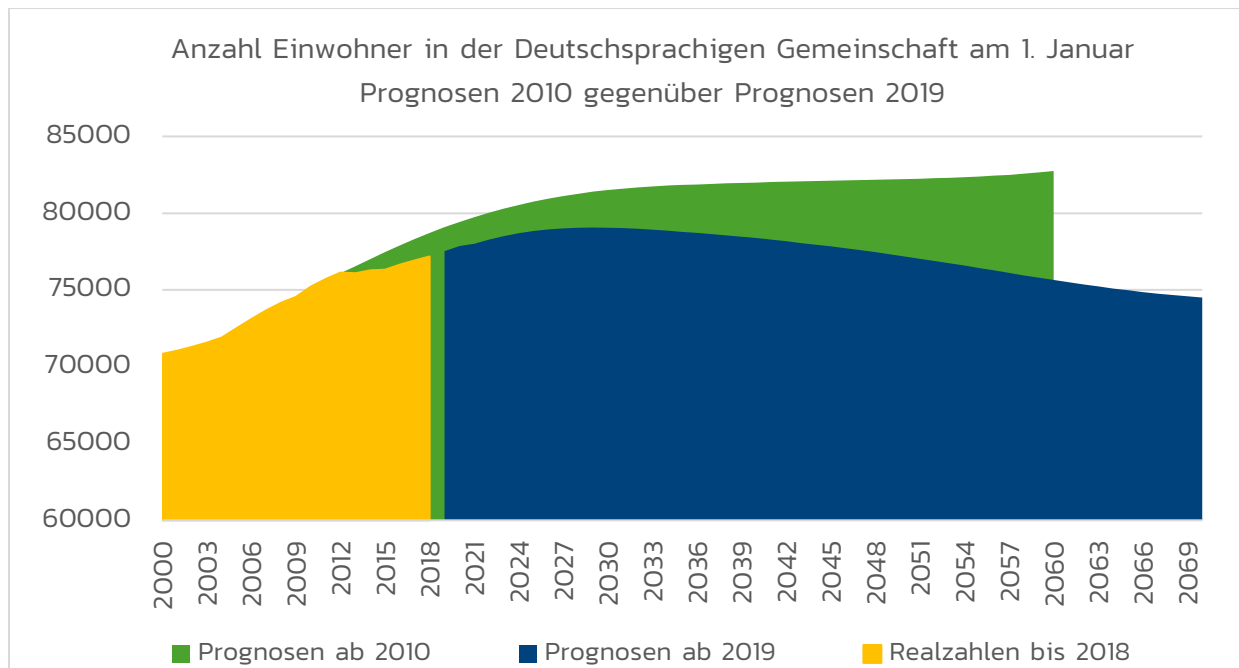
Seit der ersten Veröffentlichung eines Wirtschafts- und Sozialberichtes (WSB) im Jahr 2012 sagten die Prognosen einen starken Anstieg der Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft bis zum Jahr 2060 voraus (ca. +10%). Dieser Anstieg würde hauptsächlich auf den enormen Zuwachs der Anzahl Einwohner ab 65 Jahre (ca. +77%) zurückzuführen sein, so die Prognosen. Die übrigen Altersgruppen (unter 15 Jahre und 15–64 Jahre) hingegen, wiesen bis 2060 leicht sinkende Tendenzen auf.

In den letzten beiden Ausgaben des WSB (2019 und 2020) stellten wir aufgrund der vorliegenden Daten jedoch eine umgekehrte Tendenz in der mittlerweile bis 2070 reichenden Bevölkerungsprognose fest. Die Prognosen sagten nämlich keinen Anstieg mehr, sondern ein Rückgang der Bevölkerungszahlen ab den 2030er Jahren voraus. Im Rahmen einer Kurzanalyse haben wir den Versuch einer Erklärung dieser plötzlichen Umstellung gewagt. Anhand der aktuellsten damals vorliegenden Bevölkerungsprognosen und mit Hilfe von Erklärungen einer Demographin des Föderalen Planbüros konnten einige Erläuterungen formuliert werden.

Zusammengefasst kommen wir zu der Feststellung, dass laut Prognosen von Juni 2020:

- die Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft laut Prognosen von Juni 2020
  - bis zum Jahr 2030 ansteigen sollte, um dann 79.059 Einwohner zu erreichen,
  - ab 2030 kontinuierlich zurückgehen wird, um im Jahr 2070 "nur noch" 74.501 Einwohner zu zählen.
- die alten Prognosen (gültig ab 2010) zu optimistisch waren und die neueren Prognosen (gültig ab 2019) dementsprechend nach unten korrigiert werden mussten, weil:
  - die im Zeitraum 2010–2018 beobachtete demografische Entwicklung (Realzahlen) deutlich geringer gewesen ist als die in den 2010er-Prognosen vorhergesehene Entwicklung,
  - der internationale Wanderungssaldo seit einigen Jahren aufgrund geringerer internationaler Zuwanderung und höherer Auswanderung niedriger gewesen ist als erwartet,

- der interne Wanderungssaldo in diesem Zeitraum ebenfalls überschätzt wurde,
- das Projektionsmodell auch methodisch weiterentwickelt wurde (Anpassungen in der Berechnung der innerbelgischen und der internationalen Migration, sowie der Geburten).

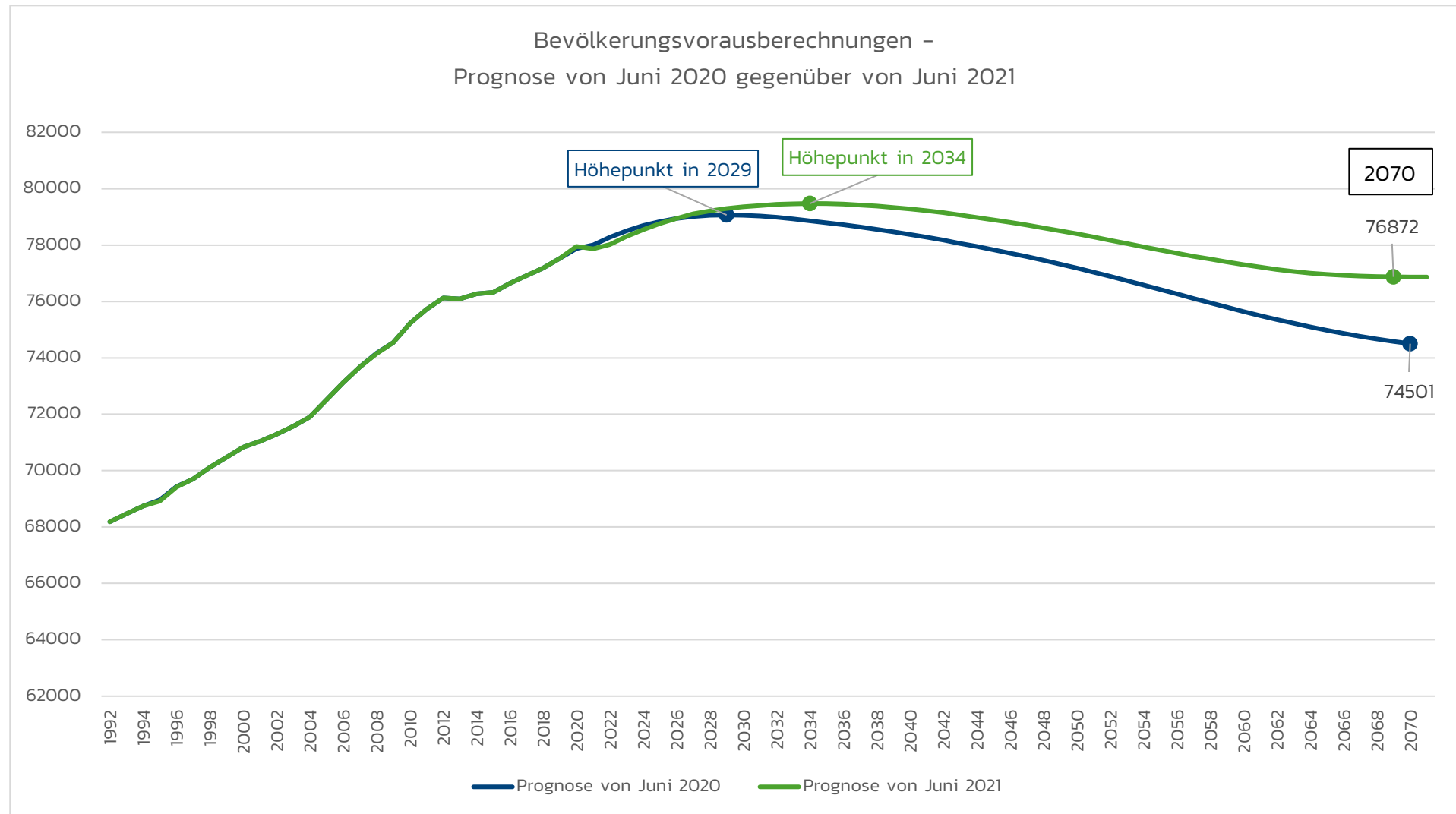


\*Da die aktuellsten Bevölkerungsprognosen mit dem Jahr 2019 anfangen, sind die Realzahlen hier nur bis 2018 dargestellt.

Mehr Zahlen und detailliertere Erklärungen zu diesem Thema befinden sich in der Analyse des WSR *Entwicklung der Bevölkerungsprognosen für die Deutschsprachige Gemeinschaft – Warum weisen neuere Prognosen eine umgekehrte Tendenz auf?* von Juli 2020.

### Neue Prognosen

Da die COVID-19-Pandemie die internationalen Bevölkerungsbewegungen definitiv und die Fruchtbarkeit sowie die Binnenmigration voraussichtlich beeinflussen wird, werden die Bevölkerungsprognosen momentan ständig aufmerksam beobachtet und gegebenenfalls angepasst. Deswegen wurden mittlerweile die nächsten Prognosen veröffentlicht, und zwar im Januar 2021 und noch einmal im Juni 2021. Auch wenn die allgemeine Tendenz die gleiche bleibt, so können trotzdem kleine Unterschiede zu den Prognosen von Juni 2020 beobachtet werden. Folgende Grafik zeigt die zwei Kurven bis 2070.



Zahlen von Juni 2020: Realzahlen bis 2018, Prognose ab 2019

Zahlen von Juni 2021: Realzahlen bis 2020, Prognose ab 2021

Dieser Grafik ist zu entnehmen, dass die neusten Bevölkerungsprognosen wieder etwas optimistischer ausfallen als die vorherigen:

- Ein Rückgang im Jahr 2021 (-80 Personen) ist zwar vorhergesagt<sup>1</sup>, aber der Bevölkerungszuwachs sollte sich dann wieder fortsetzen, und zwar länger als im Juni 2020 prognostiziert.
- Der Höchststand der Bevölkerung soll im Jahr 2034 erreicht werden (anstatt im Jahr 2029 wie in der vorherigen Version der Prognose), bevor die Bevölkerungszahlen zu sinken beginnen.
- Laut Prognosen von 2021 sollte die Deutschsprachige Gemeinschaft 2070 76.872 Einwohner zählen, gegenüber 74.501 Einwohnern laut Prognosen von Juni 2020.

---

<sup>1</sup> Die aktuellsten Bevölkerungszahlen für das Jahr 2021 zeigen, dass dieser Rückgang nicht stattgefunden hat. Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte am 1. Januar 2021 nämlich 195 Einwohner mehr als im Vorjahr.



## 2. Aktivitätsstruktur

In diesem Kapitel werden folgende Indikatoren präsentiert:

- Die aktive Bevölkerung
- Die Aktivitätsrate
- Die Beschäftigungsrate
- Die inaktive Bevölkerung

Die Quelle für diese Statistiken ist der *Steunpunt Werk en Sociale Economie* (Steunpunt WSE), ein Zusammenschluss von Experten („kenniscentrum“) verschiedener flämischer Universitäten, der mit dem flämischen Ministerium für Sozialökonomie zusammenarbeitet und eine Vielzahl von Daten zum Arbeitsmarkt in Belgien liefert.

### 2.1 Die aktive Bevölkerung

Die aktive Bevölkerung (auch „Erwerbsbevölkerung“ genannt) bezeichnet **alle berufstätigen (Arbeitnehmer oder Selbständige) und arbeitssuchenden Personen zwischen 15 und 64 Jahren** (d.h. im erwerbsfähigen Alter).

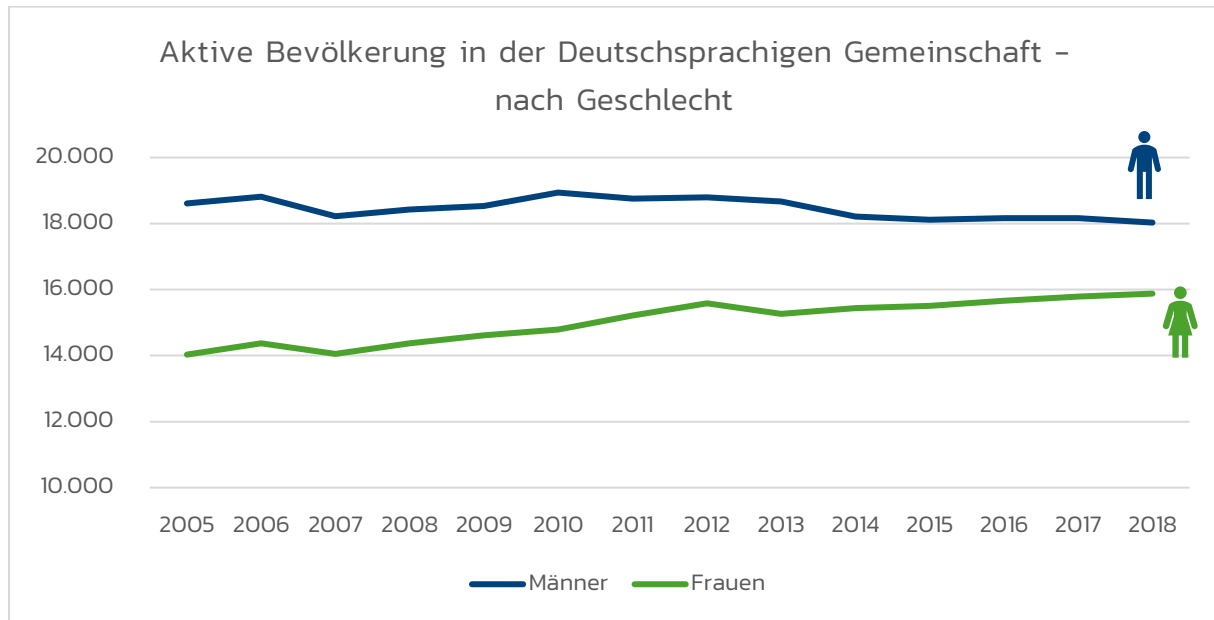
Die aktuellsten vorliegenden Zahlen zur aktiven Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen aus dem Jahr 2018. Die aktive Bevölkerung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft belief sich 2018 auf 33.908 Personen. Das sind 48 Personen weniger als im Vorjahr. Die Entwicklung der aktiven Bevölkerung zwischen 2005 und 2020 war zwar positiv, jedoch nur leicht, und über die Jahre unregelmäßig. So zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft im Jahr 2018 1.269 „aktive“ Personen mehr als im Jahr 2005, was eine Entwicklung von 3,9% darstellt.

Der Kanton Eupen zählt im Schnitt 6.000 Erwerbspersonen mehr als der Kanton St. Vith. Die Entwicklung war in den letzten 13 Jahren in den zwei Kantonen sehr unterschiedlich: Während die aktive Bevölkerung im Kanton Eupen zwischen 2005 und 2018 angestiegen ist (+6,7%), ist sie im Kanton St Vith im selben Zeitraum (leicht) zurückgegangen, und zwar um 0,03%.

#### Aktive Bevölkerung nach Geschlecht

Die Auswertung der aktiven Bevölkerung nach Geschlecht zeigt, dass die Männer in den Jahren 2005–2018 im Schnitt 55% und die Frauen 45% der Erwerbsbevölkerung ausmachten. In diesem Zeitraum haben sich beide Kurven wechselhaft entwickelt. Bei den

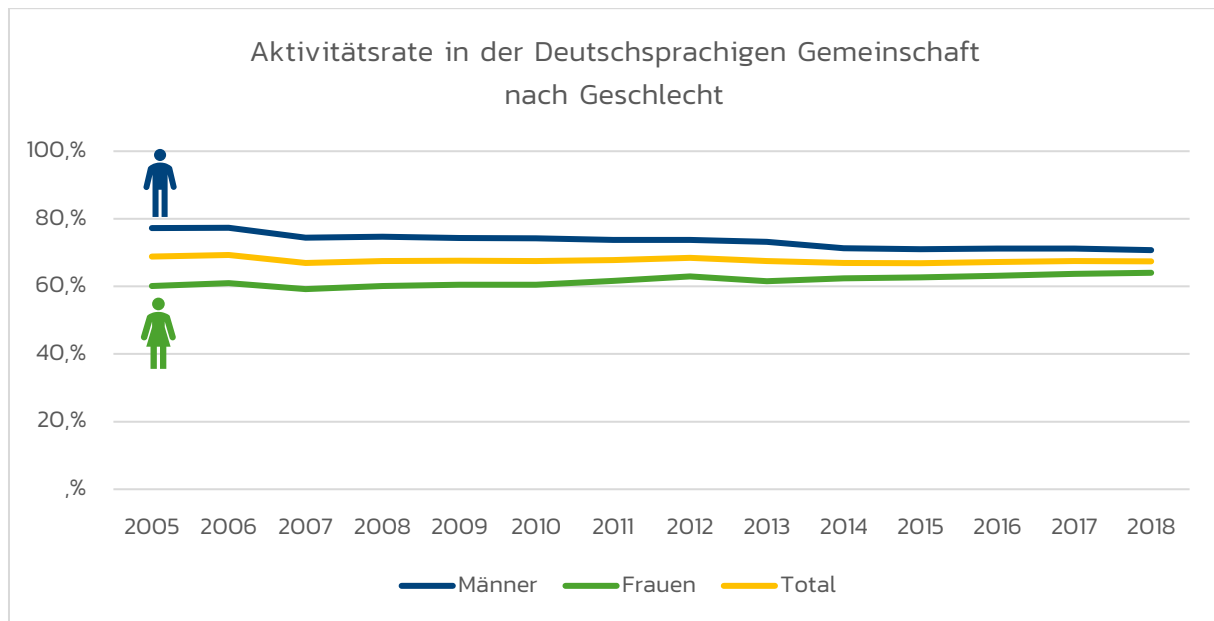
Frauen zeigte sich im Endeffekt eine deutlich bessere Entwicklung (+13,2%) als bei den Männern, deren Anzahl in der aktiven Bevölkerung zwischen 2005 und 2018 abnahm (-3,1%). So wurde auch die Differenz zwischen der Anzahl Männern und Frauen in der aktiven Bevölkerung im Laufe des Untersuchungszeitraums immer geringer (4.579 Männer mehr als Frauen 2005 gegenüber 2.152 Männern mehr 2018).



## 2.2 Aktivitätsrate (= Erwerbsquote)

Die Aktivitätsrate steht für den **Anteil der Arbeitskräfte bzw. Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren**. Sie darf mit der Beschäftigungsrate nicht verwechselt werden (siehe Seite 27).

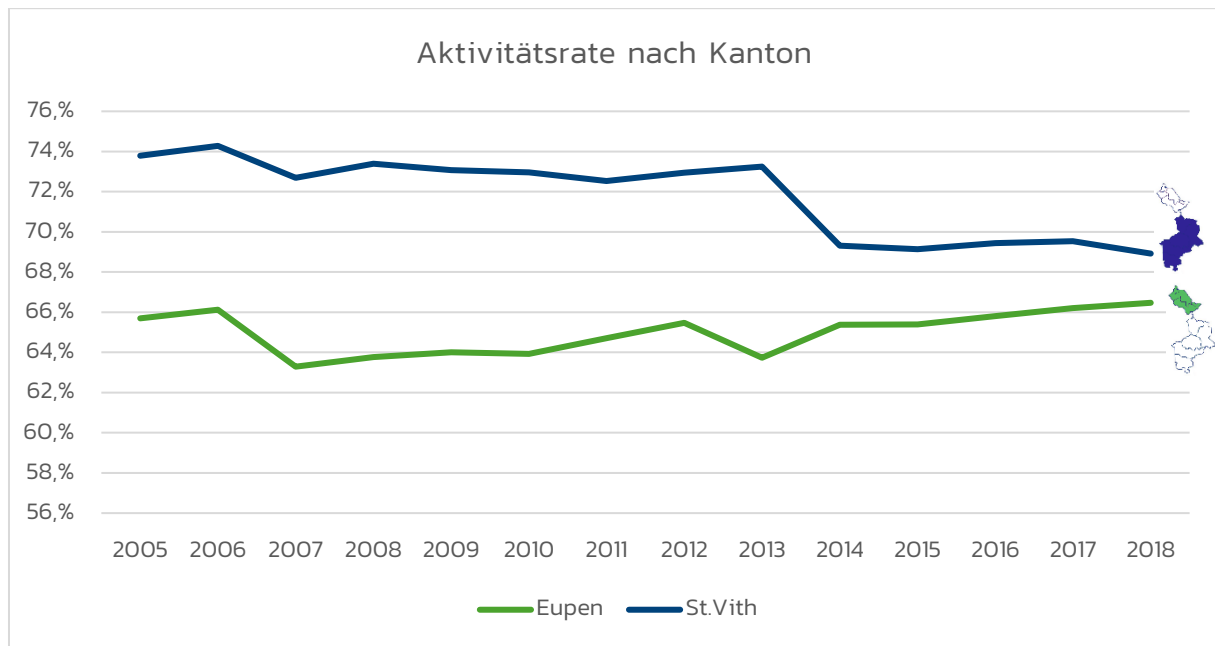
Die Aktivitätsrate für die Deutschsprachige Gemeinschaft hat sich zwischen 2005 (68,85%) und 2018 (67,43%) nur leicht verändert, nämlich um -1,42 Prozentpunkte (Pp.). Nimmt man jedoch die Rate nach Geschlecht differenziert, so fällt auf, dass die Entwicklung bei den Männern fast ausschließlich negativ und bei den Frauen fast ausschließlich positiv war.



Auf den Zeitraum 2005–2018 bezogen, bedeutet dies für Männer und Frauen eine Veränderung von –6,55 Pp. bzw. +3,89 Pp.. 2018 lag die Aktivitätsrate der Männer bei 70,74% und der Frauen bei 64%. Betrug der Unterschied der Aktivitätsrate zwischen Männern und Frauen 2005 noch 17,1 Pp reduziert er sich bis 2018 auf 6,7 Pp.. Diese Zahlen bestätigen, dass Frauen im Vergleich zu Männern auf dem Arbeitsmarkt zwar noch unterrepräsentiert sind, aber deutlich weniger ausgeprägt als noch 2005.

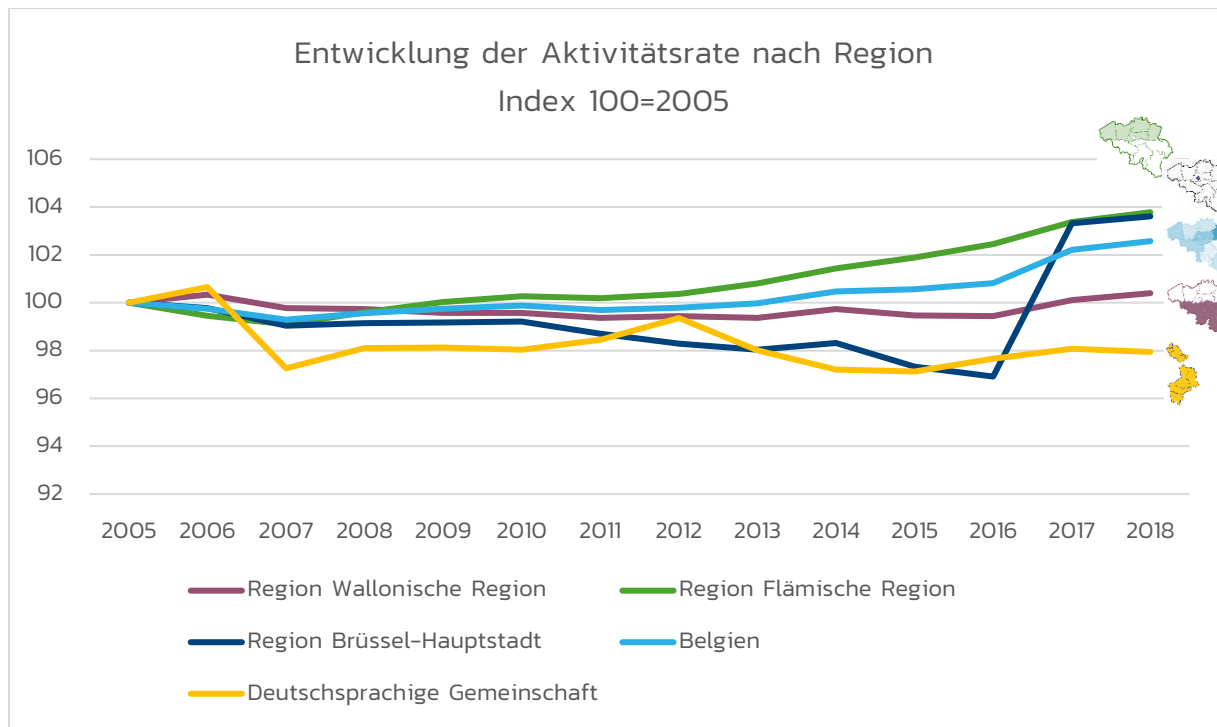
### Aktivitätsrate nach Kanton

Zwischen den Aktivitätsraten im Norden und im Süden der Gemeinschaft bestand schon immer ein bemerkenswerter Unterschied. Dies ist vermutlich auf eine im Kanton Eupen geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt, aber auch auf eine unzureichende Erfassung der Pendlerströme nach Deutschland zurückzuführen. Trotzdem wurde dieser Abstand mit den Jahren immer geringer, so dass die Differenz zwischen beiden Kantonen im Jahr 2018 nur noch 2,45 Pp. betrug, gegenüber 8,1 Pp. in 2005.



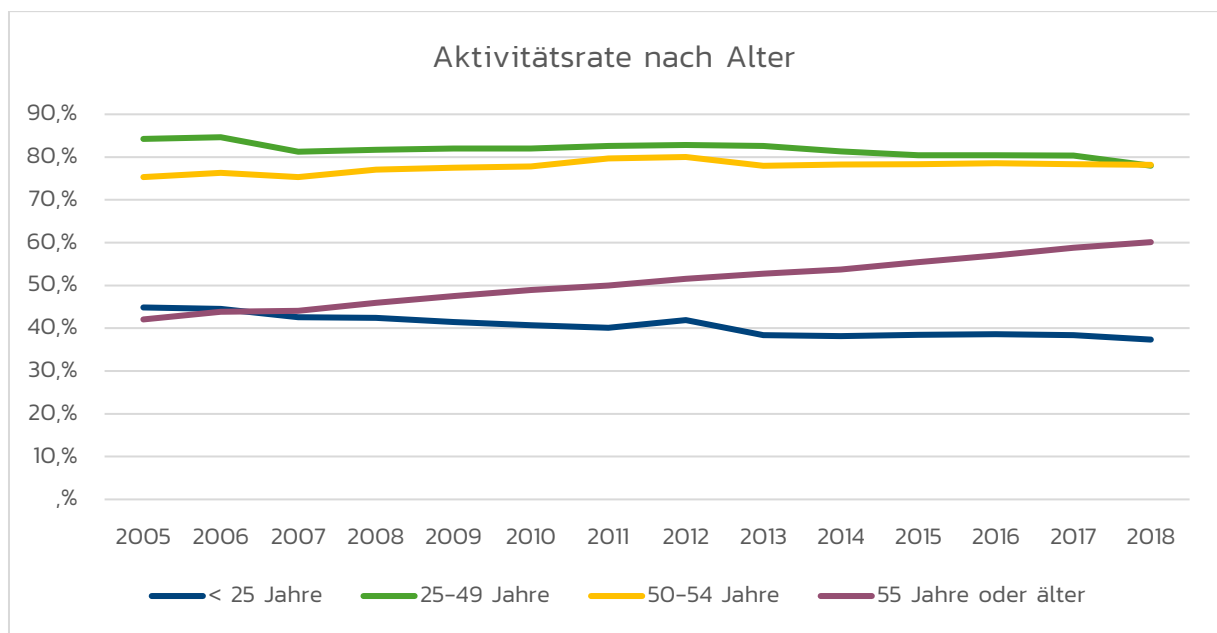
Zum Vergleich: Die Aktivitätsrate für die Wallonie, für Belgien und für Flandern belief sich zum gleichen Zeitpunkt auf 68,2%, bzw. 70,9% und 73,5%, das heißt höher als in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (67,4%). Nur die Rate der Region Brüssel-Hauptstadt lag mit 65,4 % unter diesem Wert.

Was die Entwicklung – das heißt die Variation über die Jahre – der Aktivitätsrate angeht, so weist die Deutschsprachige Gemeinschaft im Landesvergleich eine der schlechtesten Entwicklungen auf, wie die folgende Grafik deutlich zeigt. Nur die Region Brüssel-Hauptstadt – die allerdings immer eine niedrigere Rate aufweist – zeigte in den Jahren 2012 und 2016 eine schwächere Entwicklung als die Deutschsprachige Gemeinschaft.



### Aktivitätsrate nach Alter

Die Aktivitätsrate **der 25-49- und der 50-54-Jährigen** ist zwischen 2005 und 2018 relativ stabil geblieben. Der leichte Rückgang bei den 25-49-jährigen (-6,2 Pp.) und der leichte Anstieg bei den 50-54-jährigen (+2,8 Pp.) führt dazu, dass die beiden Kurven sich im Jahr 2018 kreuzen und ähnliche Raten aufweisen (78% bzw. 78,2%).



Die Aktivitätsrate der Personen **unter 25 Jahre** lag 2018 mit 37,3% deutlich unter dem Durchschnitt aller Altersgruppen (67,4%). Dies erklärt sich dadurch, dass die meisten

Personen dieser Altersgruppe sich noch in der schulischen Ausbildung befinden und somit nicht als Erwerbspersonen gelten<sup>2</sup>. Über den Zeitraum 2005–2018 ist die Aktivitätsrate der Jugendlichen um insgesamt 7,5 Prozentpunkte zurückgegangen.

In allen Regionen waren in dieser Altersgruppe mehr Männer als Frauen auf dem Arbeitsmarkt präsent. Keine Region wies aber bei der Aktivitätsrate einen größeren Unterschied zwischen den Geschlechtern auf als die Deutschsprachige Gemeinschaft (9,3 Pp. gegenüber ca. 5 Pp. in der anderen Regionen): während 41,8% der männlichen Jugendlichen zu den Aktiven gezählt wurden, galt das nur für 32,5% der weiblichen Jugendlichen. Die Zahlen zeigen, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft deutlich weniger junge Männer einer weiterführenden schulischen Ausbildung folgten, sondern häufiger bereits im Arbeitsleben standen oder eine Lehre absolvierten als die jungen Frauen<sup>3</sup>.

Die Aktivitätsrate der Personen **ab 55 Jahre** stieg im Jahresvergleich kontinuierlich an und betrug 2018 60,1%, was eine Steigerung von 18 Pp. im Vergleich zum Jahr 2005 darstellt. Auch in den anderen Regionen Belgiens stieg die Erwerbsbeteiligung der Älteren an.

### 2.3 Beschäftigungsrate

Die Beschäftigungsrate (oder Erwerbstätigenquote) ist der **Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (zwischen 15 und 64 Jahren)**. Sie darf nicht mit der Aktivitätsrate verwechselt werden (s. auch Seite 27). Somit berücksichtigt die Beschäftigungsrate die Personen, die tatsächlich einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.

Die Beschäftigungsrate ist im Zeitraum 2005–2018 in der gesamten Deutschsprachigen Gemeinschaft relativ stabil geblieben. Unterschiede lassen sich eher in der Differenzierung nach Kanton, nach Geschlecht oder nach Alter beobachten. Innerhalb der untersuchten 13 Jahre ist ein leichter Rückgang der Beschäftigungsrate von 63,9% (2005) nach 62,8% (2018) zu beobachten (-1,1 Pp.).

Die Entwicklung in den einzelnen **Kantonen** ist allerdings unterschiedlich mit einer eher steigenden Tendenz im Kanton Eupen und einer sinkenden Tendenz im Kanton St. Vith.

---

<sup>2</sup> Jugendliche in einer mittelständischen Ausbildung zählen hingegen statistisch mit zu den Erwerbstätigen.

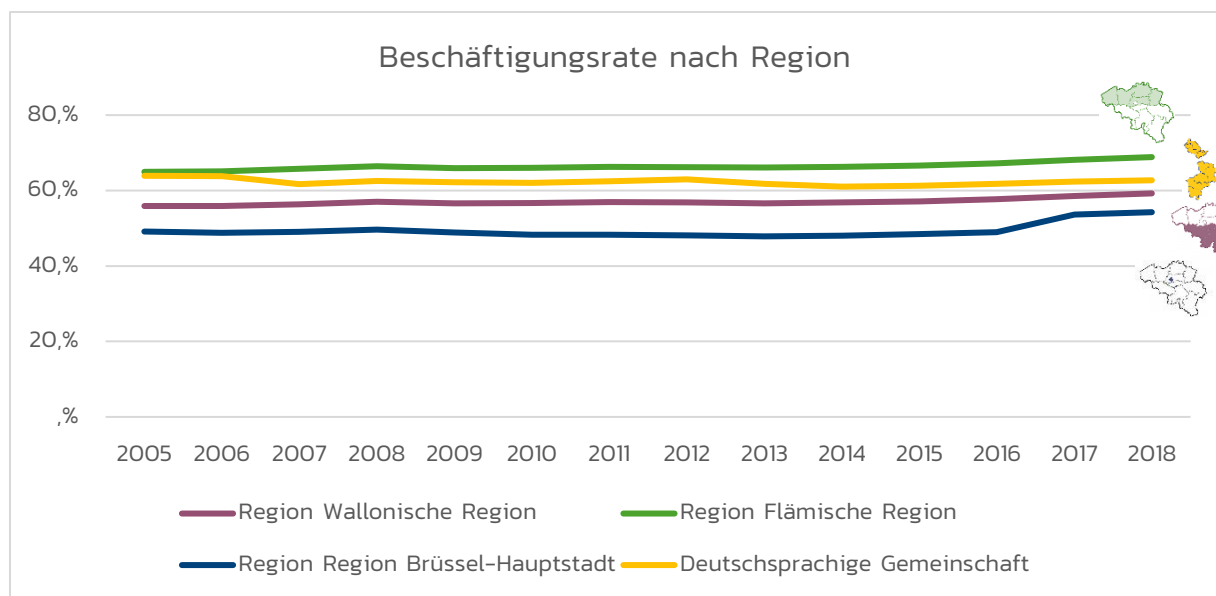
<sup>3</sup> Quelle: Ostbelgien Statistik

Dabei bleibt die Beschäftigungsrate im Süden der Gemeinschaft (66,6%) weiterhin höher als die im Norden (60,3%).

Auch die **Geschlechter** weisen unterschiedliche Tendenzen auf. Während die Beschäftigungsrate der Männer zwischen 2005 und 2018 um 7 Prozentpunkte gesunken ist, ist diejenige der Frauen um 4,9 Prozentpunkte angestiegen.

Wie für die Aktivitätsrate (siehe oben) ist die Beschäftigungsrate der 50–54- und der 55+-Jährigen angestiegen (+ 4,3 Pp. bzw. + 14,5 Pp.), während die Rate der 25–49- und der unter 25-Jährigen zurückgegangen ist (- 3,4 Pp. bzw. - 6 Pp.).

Im regionalen Vergleich schneidet die Deutschsprachige Gemeinschaft mit dem zweitbesten Wert (62,8%) nach Flandern (68,9%) gut ab. Die Wallonie und die Region Brüssel wiesen 2018 Beschäftigungsraten von 59,2% bzw. 54,3% auf.



### Das EU-Ziel für 2020

Die EU hat im Jahr 2010 die Strategie "Europa 2020" verabschiedet und sich damit unter anderem zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 insgesamt eine Beschäftigungsquote von 75% in der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen zu erreichen. Für Belgien wurde ein Zielwert von 73,2% gesetzt.

Die Zahlen zur Beschäftigungsquote liegen bisher nur bis zum Jahr 2018 vor. Nichtsdestotrotz stellen wir fest, dass die Beschäftigungsquote in der Deutschsprachigen Gemeinschaft für die Gruppe der 20- bis 64-Jährigen im Jahr 2018 mit 67,3% noch weit

vom für 2020 anvisierten EU-Ziel von 73,2% entfernt blieb. Das gleiche gilt für die nationale Ebene (69,4%). Hierbei handelt es sich um administrative Zahlen des *Steunpunt Werk*, die – besonders in Bezug auf die Deutschsprachige Gemeinschaft – als sehr zuverlässig betrachtet werden.

Maßgeblich für die EU sind allerdings die Daten der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die auf Umfrageergebnissen basieren. Betrachtet man deren Ergebnisse für die Deutschsprachige Gemeinschaft, so war sie 2018 mit einem Ergebnis von 74,8% gut positioniert um das EU-Ziel zu erreichen. Für Belgien insgesamt lag die Quote bei 69,7%. Der Unterschied zwischen den administrativen Daten und den AKE-Daten erklärt sich durch die verwendeten Definitionen für die einzelnen Kategorien, die Erhebungsmethode und für die Deutschsprachige Gemeinschaft insbesondere auch dadurch, dass in den administrativen Daten die Auspendlerzahlen (v.a. nach Deutschland) unterschätzt werden. Daher ist der Unterschied zwischen den beiden Quellen für die Deutschsprachige Gemeinschaft deutlich höher als in den anderen Landesteilen. Allerdings ist das Umfrageergebnis hier aufgrund der Kleinheit der Stichprobe auch mit einer größeren Unsicherheit behaftet als in den Regionen.<sup>4</sup>

#### **Exkurs: Neuberechnung der Aktivitätsstruktur<sup>5</sup>**

Da die Auspendlerzahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft in den vorhandenen administrativen Daten bekannterweise unterschätzt werden, haben Regierung, Ministerium und Arbeitsamt Anfang 2019 den Versuch unternommen, eine alternative Berechnung vorzunehmen. Hierzu wurden die bislang verwendeten, von der INAMI ermittelten Zahlen zu den Pendlern, die gewisse Kategorien nicht berücksichtigen, ersetzt durch Zahlen der luxemburgischen Sozialversicherung (IGSS) und Berechnungen auf Basis der Anzahl steuerpflichtiger Pendler (SPF Finances).

Aus diesen Berechnungen ergibt sich für 2016 ein Plus von rund 2.700 Pendlern in der beschäftigten Bevölkerung. Demnach belief sich die aktive Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf rund 36.500 Personen und die Arbeitsmarktquoten verbessern sich deutlich:

---

<sup>4</sup> Quelle: Ostbelgien Statistik

<sup>5</sup> Quelle: Zitiert aus Ostbelgien Statistik



2016	Steunpunkt Werk	Neuberechnung
Aktivitätsquote	67,2%	72,6%
Beschäftigungsquote	61,8%	67,2%

### Überblick: Nicht verwechseln

Definition		Rate der DG (2018)		
		Frauen	Männer	Gesamt
<b>Aktivitätsrate (= Erwerbsquote)</b>	Anteil der Erwerbspersonen – also Personen, die Arbeit haben oder suchen – an der Bevölkerung zwischen 15 bis 64 Jahren → <b>berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64 Jahren, die <u>eine Arbeit haben oder suchen</u></b>	64%	70,7%	67,4%
<b>Beschäftigungsrate</b>	Anteil der Erwerbstätigen an der arbeitsfähigen Bevölkerung (15 bis 64 Jahre) → <b>berücksichtigt alle Personen zwischen 15 und 64, die <u>tatsächlich arbeiten</u></b> , sei es als beschäftigte Arbeitnehmer oder als Selbständige.	59,3%	66,1%	62,7%

## 2.4 Die inaktive Bevölkerung

Zur inaktiven Bevölkerung zählt jede Person im erwerbsfähigen Alter (15–64), die nicht berufstätig (Arbeitnehmer oder Selbständige) oder arbeitssuchend ist. Die inaktive Bevölkerung entspricht demnach der Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren minus die aktive Bevölkerung. Dazu gehören die Personen im erwerbsfähigen Alter, die weder den Kriterien der Beschäftigung noch denen der Arbeitslosigkeit entsprechen, wie zum Beispiel Hausfrauen und -männer, Invalide, Frührentner, von der Arbeitsuche freigestellte Arbeitslose (die also nicht "aktiv" Arbeit suchen).

Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte im Jahr 2018 16.374 Personen, die laut obenstehender Definition "inaktiv" sind. Darunter befanden sich mehr Frauen (8.916) als Männer (7.458). 62% der inaktiven Bevölkerung wohnen im Kanton Eupen. Was die Verteilung nach Altersgruppen angeht, so waren 35% der Inaktiven jünger als 25 Jahre,

28% zwischen 25 und 49 Jahren, ebenfalls 28% über 55 Jahre und nur 9% zwischen 50-54 Jahren.

### 3. Arbeitgeberzahlen

#### Entwicklung der Arbeitgeberzahlen des privaten und öffentlichen Sektors in der Deutschsprachigen Gemeinschaft

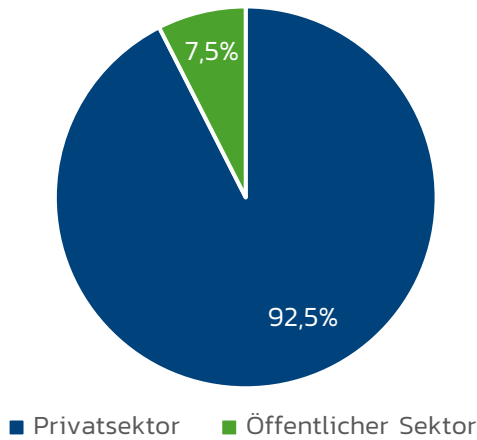
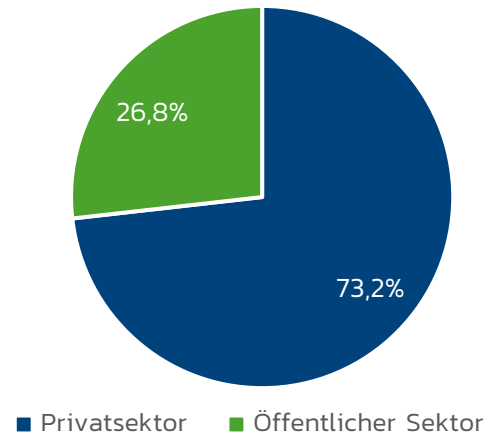
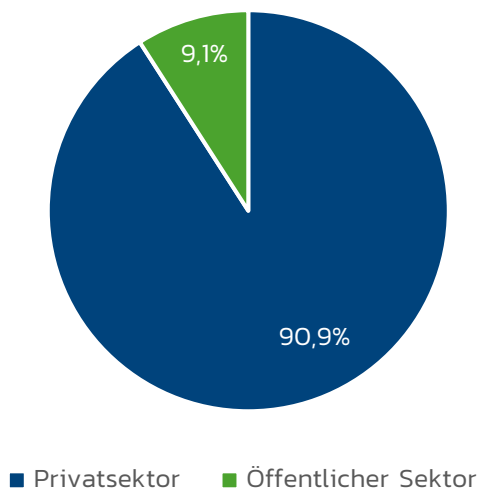
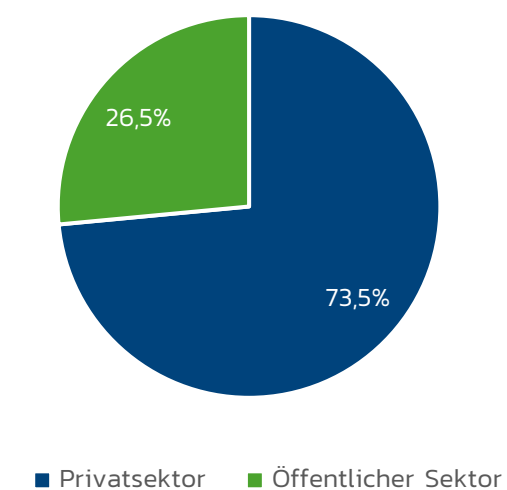
Die Arbeitgeberzahlen der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen vom Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS). Die aktuellsten verfügbaren Zahlen sind aus dem Jahr 2019. Dabei handelt es sich um die Zahlen der Betriebssitze, die jährlich am Ende des zweiten Trimesters erhoben werden. Seit 2004 wird in dieser Statistik jeder Betriebssitz gezählt, sodass ein Arbeitgeber, der in mehreren Gemeinden Betriebssitze hat, mehrfach gezählt wird. Aus methodologischen Gründen (u.a. Serienbrüchen) und Zwecks Vergleichbarkeit können die Arbeitgeberzahlen erst ab dem Jahr 2008 präsentiert werden.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte am 30. Juni 2019 insgesamt 2.211 Arbeitgeber, d.h. 32 weniger als im Vorjahr. 55,6% aller Arbeitgeber in der Deutschsprachigen Gemeinschaft waren im Norden der Gemeinschaft angesiedelt. Die Entwicklung der Arbeitgeberzahl zeigt dort seit einigen Jahren eine unregelmäßige Tendenz. 2019 ist die Zahl der Arbeitgeber im Kanton Eupen im Vergleich zum Vorjahr wieder (leicht) um -1,1% gesunken. Im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft war die Entwicklung in den letzten Jahren immer positiv, wenn auch nur leicht. 2019 ging die Zahl der Arbeitgeber zum ersten Mal seit 2013 wieder zurück (-1,8%). Die Entwicklung im Zeitraum 2008-2019 ist im Kanton Sankt Vith mit +5,2% positiv, während sie im Kanton Eupen mit -1,8% leicht negativ ist. Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft insgesamt bedeutet dies eine geringe Steigerung der Anzahl Arbeitgeber von 1,2% in dieser Zeitspanne.

#### Arbeitgeber im Privat- und öffentlichen Sektor

Im Jahr 2019 waren 90,9% der Betriebssitze in der Deutschsprachigen Gemeinschaft dem Privatsektor zuzuordnen. Dieser Wert entspricht dem nationalen Durchschnitt (91%). Erwähnenswert ist, dass der öffentliche Sektor, der demnach 9,1% aller Arbeitgeber der Deutschsprachigen Gemeinschaft stellt, 26,5% aller Arbeitnehmer der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigt. Demgegenüber stehen 73,5% der Beschäftigten im Privatsektor.

2008 waren diese Werte sehr ähnlich: Die öffentlichen Arbeitgeber machten 7,5% aller Arbeitgeber aus (1,6 Prozentpunkte weniger als 2019) und beschäftigten 26,8% aller Arbeitnehmer (0,3 Prozentpunkte mehr als 2019).

Verteilung der **Arbeitgebersitze** im Privat- und öffentlichen Sektor (2008)Verteilung der **Arbeitnehmer** im Privat- und öffentlichen Sektor (2008)Verteilung der **Arbeitgebersitze** im Privat- und öffentlichen Sektor (2019)Verteilung der **Arbeitnehmer** im Privat- und öffentlichen Sektor (2019)

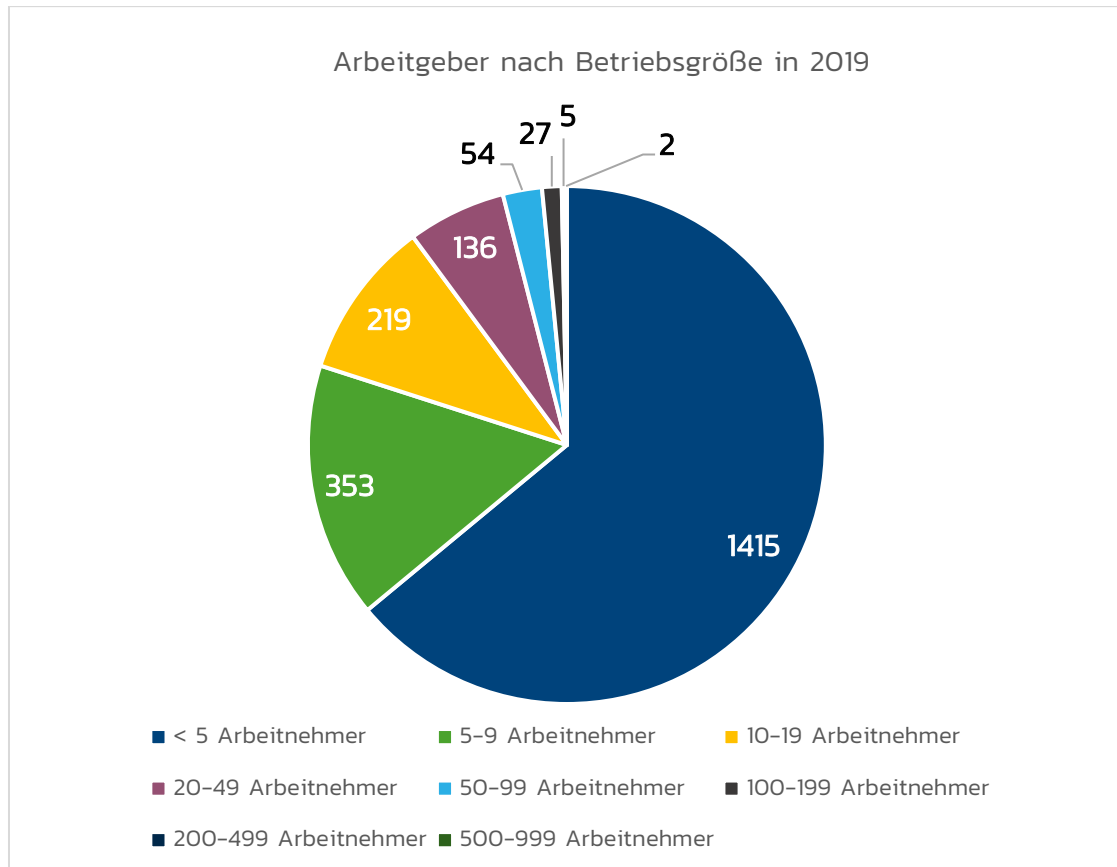
### Anzahl Arbeitgeber nach Sektor

Die im Jahr 2019 bei den Arbeitgebern in der Deutschsprachigen Gemeinschaft am stärksten vertretenen Einzelsektoren waren der Handel (519 Arbeitgeber oder 23,5%), das Baugewerbe (258 Arbeitgeber oder 11,7%) und das verarbeitende Gewerbe (225 Arbeitgeber oder 10,2%). Die Arbeitgeber des Dienstleistungsbereiches (Tertiärsektor) machten insgesamt über 70% aller Arbeitgeber aus und stellten somit den größten Sektor der Deutschsprachigen Gemeinschaft dar.

Was die Entwicklung der Sektoren zwischen 2008 und 2019 angeht, so stieg die Anzahl Arbeitgeber in der öffentlichen Verwaltung (+25 Arbeitgeber) am stärksten an, gefolgt von der Anzahl Arbeitgeber im Sektor Kunst, Unterhaltung und Erholung (+23) und Land- und Forstwirtschaft (+22). Die Anzahl Arbeitgeber im Sektor Handel und Reparatur von KFZ (-65) sank hingegen am stärksten, gefolgt von der Anzahl Arbeitgeber im Sektor Verkehr und Lagerei (-49 Arbeitgeber). Auf Ebene der Deutschsprachigen Gemeinschaft war zwischen 2008 und 2019 ein Plus von insgesamt 26 Arbeitgebern zu verzeichnen (+1,2%). Im Vergleich zu 2018 verlor die Deutschsprachige Gemeinschaft 2019 jedoch 32 Arbeitgeber.

### Arbeitgeber nach Anzahl Arbeitnehmer

Da die Arbeitgeberlandschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft überwiegend aus kleinen und sehr kleinen Unternehmen besteht, beschäftigten die meisten Arbeitgeber weniger als fünf Personen (1.415, was 64% aller Arbeitgeber im Jahr 2019 entsprach). Lediglich zwei Unternehmen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten 2019 mehr als 500 Arbeitnehmer. Folgende Grafik zeigt die Anzahl Arbeitgeber des privaten und öffentlichen Sektors nach Anzahl Arbeitnehmer.

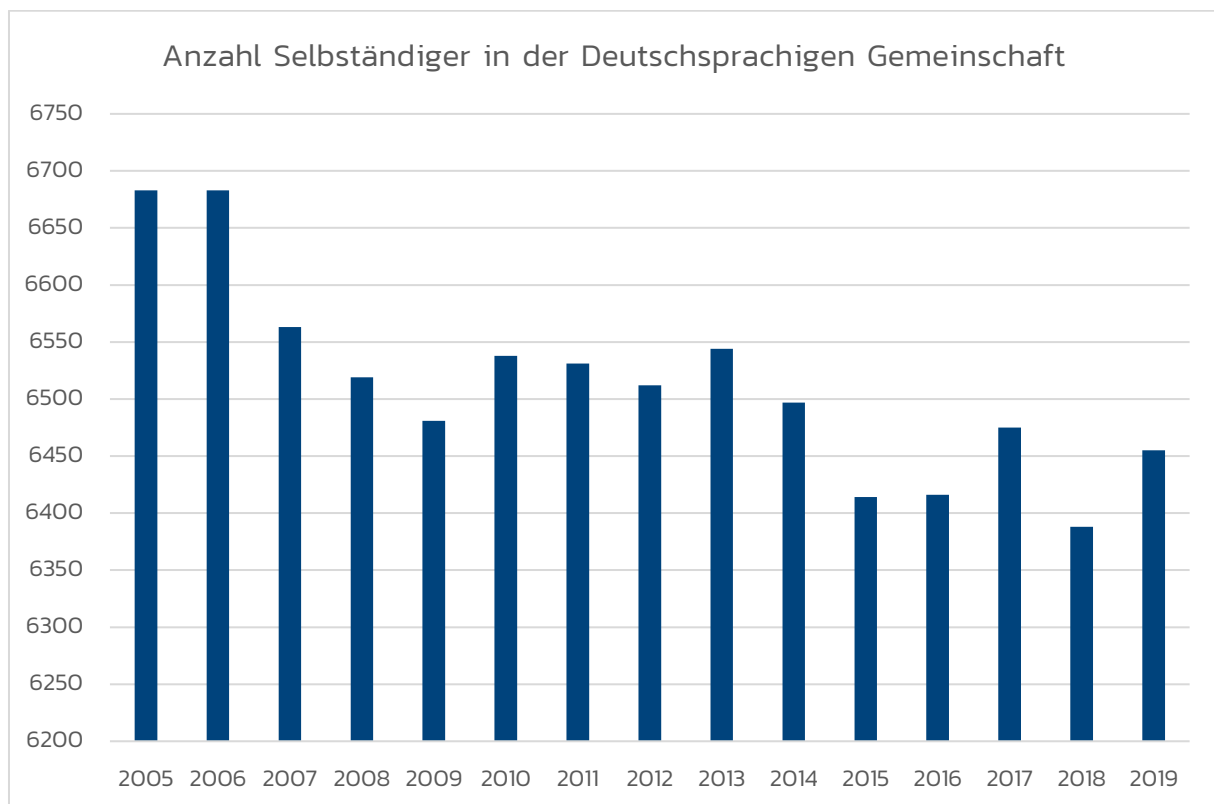


Über den Zeitraum 2008–2019 hat sich in der Verteilung der Arbeitgeber nach Betriebsgröße in der Deutschsprachigen Gemeinschaft kaum etwas geändert. Im Durchschnitt dieser 11 Jahre zählten 64% der Betriebe weniger als 5 Mitarbeiter (ebenfalls 64% im Jahr 2019), 16,9% der Betriebe 5 bis 9 Mitarbeiter (16% in 2019), 9,4% der Betriebe 10 bis 19 Mitarbeiter (9,9% in 2019), 5,6% der Betriebe 20 bis 49 Mitarbeiter (6,2% in 2019), 2,7% der Betriebe 50 bis 99 Mitarbeiter (2,4% in 2019), 1% der Betriebe 100 bis 199 Mitarbeiter (1,2% in 2019), 0,3% der Betriebe 200 bis 499 Mitarbeiter (0,2% in 2019) und nur 0,1% der Betriebe (ab 2011 zwei Betriebe, davor nur einer) zählten mehr als 500 Mitarbeiter.

#### 4. Selbständige Beschäftigung

##### Entwicklung der Anzahl Selbständiger in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2005-2019)

Die Zahlen der selbständigen Beschäftigung werden durch das Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbständige (LISVS) erfasst. Diese Zahlen liegen derzeit bis 2019 vor.



Aus obenstehender Grafik geht hervor, dass die Anzahl der Selbständigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft in den letzten 15 Jahren immer zwischen 6.350 und 6.700 schwankte. Die höchsten Werte wurden in den beiden ersten Jahren des untersuchten Zeitraums verzeichnet. Ab 2007 kam es zu einem nennenswerten Rückgang. Seitdem variieren die Zahlen von Jahr zu Jahr, ohne dass eine dauerhafte Tendenz in die eine oder andere Richtung erkennbar wäre. Der niedrigste Wert in diesem Jahresvergleich wurde 2018 erreicht. 2019 wies wieder eine gestiegene Anzahl Selbständiger auf. Trotzdem Es erscheint uns von Bedeutung, dass die Zahl der Selbständigen seit 2014 nicht mehr über 6.500 hinausgegangen ist.

Auf die Kantone bezogen stellen wir fest, dass die Mehrzahl der Selbständigen im gesamten Untersuchungszeitraum stets im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft beheimatet war. Diese Diskrepanz hat im Laufe der Jahre jedoch kontinuierlich

abgenommen. Waren in 2005 noch 3.704 Selbständige im Süden und lediglich 2.979 im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft angesiedelt, so waren es 2019 3.252 im Süden und 3.203 im Norden. Die Unterscheidung nach Kanton zeigt demnach nur noch einen minimalen Unterschied. Folglich lässt sich daher auch feststellen, dass die Anzahl der Selbständigen im Kanton St. Vith in den letzten 15 Jahren jährlich rückläufig zurückging, wogegen im Kanton Eupen die Anzahl konstant zugenommen hat.

2019 waren darüber hinaus knapp 35% der Selbständigen weiblichen Geschlechts. Im gesamten Jahresvergleich ist die Anzahl weiblicher Selbständiger deutlich niedriger als die der Männlichen. Die Entwicklung der Anzahl weiblicher Selbständiger wies in diesen 15 Jahren zwar eine Steigerung auf, allerdings nur in einem sehr geringen Ausmaß.

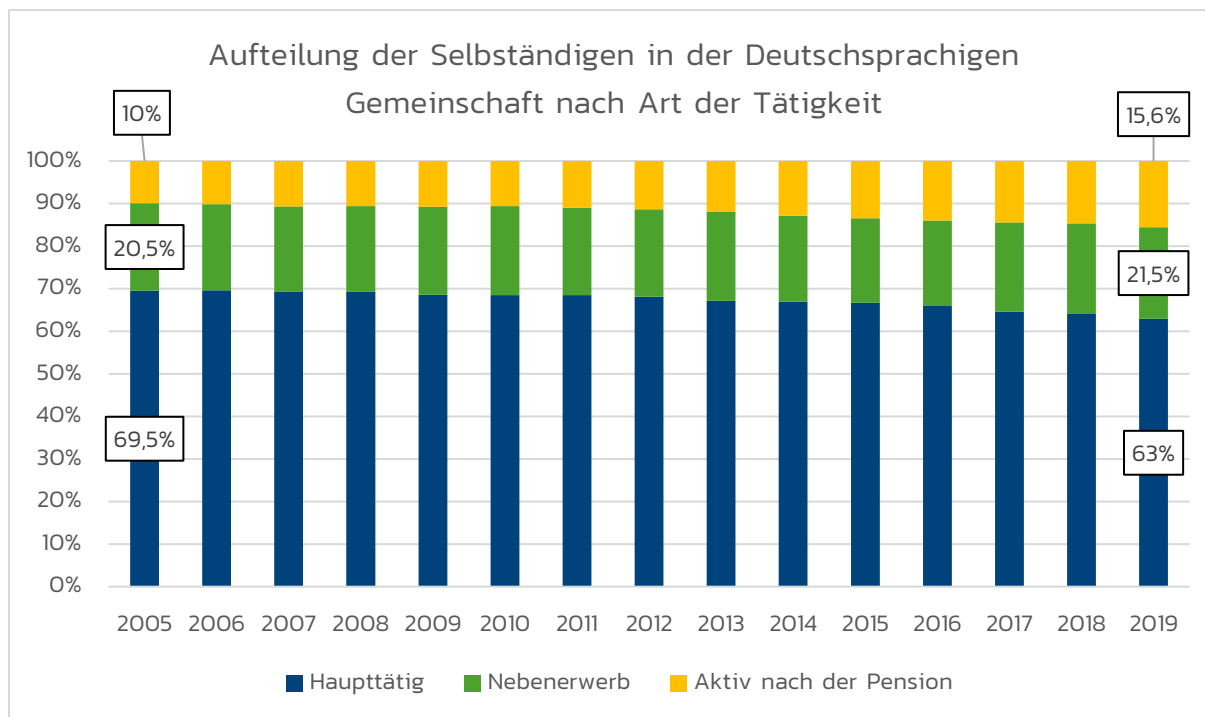
In der Deutschsprachigen Gemeinschaft sind die Selbständigenzahlen seit 2003 um 4% gesunken, während landesweit ein deutlicher Zuwachs vorliegt. Woran diese unterschiedliche Entwicklung liegt, hat das Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft Anfang 2014 untersucht. Die Ergebnisse dieser Arbeitsmarktanalyse „Warum geht die Zahl der Selbständigen in der DG zurück, während sie in den anderen Regionen ansteigt?“ stehen unter folgendem Link zur Verfügung:

[http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01\\_Selbstaendige.pdf](http://www.adg.be/PortalData/19/Resources/downloads/arbeitsmarktstatistik/analysen/2014-01_Selbstaendige.pdf)

### Selbständige nach Art der Tätigkeit

Wie der folgenden Grafik zu entnehmen ist, wurde die Selbständigkeit mehrheitlich als Haupttätigkeit ausgeübt. Der Anteil haupttätig Selbständiger lag immer zwischen 60% und 70%. Auffallend ist, dass der niedrigste Anteil haupttätig Selbständiger 2019 registriert wurde. Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg, zeigt sich generell eine fallende Tendenz beim Anteil der in Haupttätigkeit ausgeübten Selbständigkeit. Die Anzahl Selbständiger, die nach der Pension aktiv sind, weist hingegen eine deutliche Steigerung auf. 2019 machte diese Gruppe knapp 16% aller Selbständigen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus. Diese Entwicklung ist vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und dem steigenden Anteil der älteren Bevölkerung wenig überraschend.



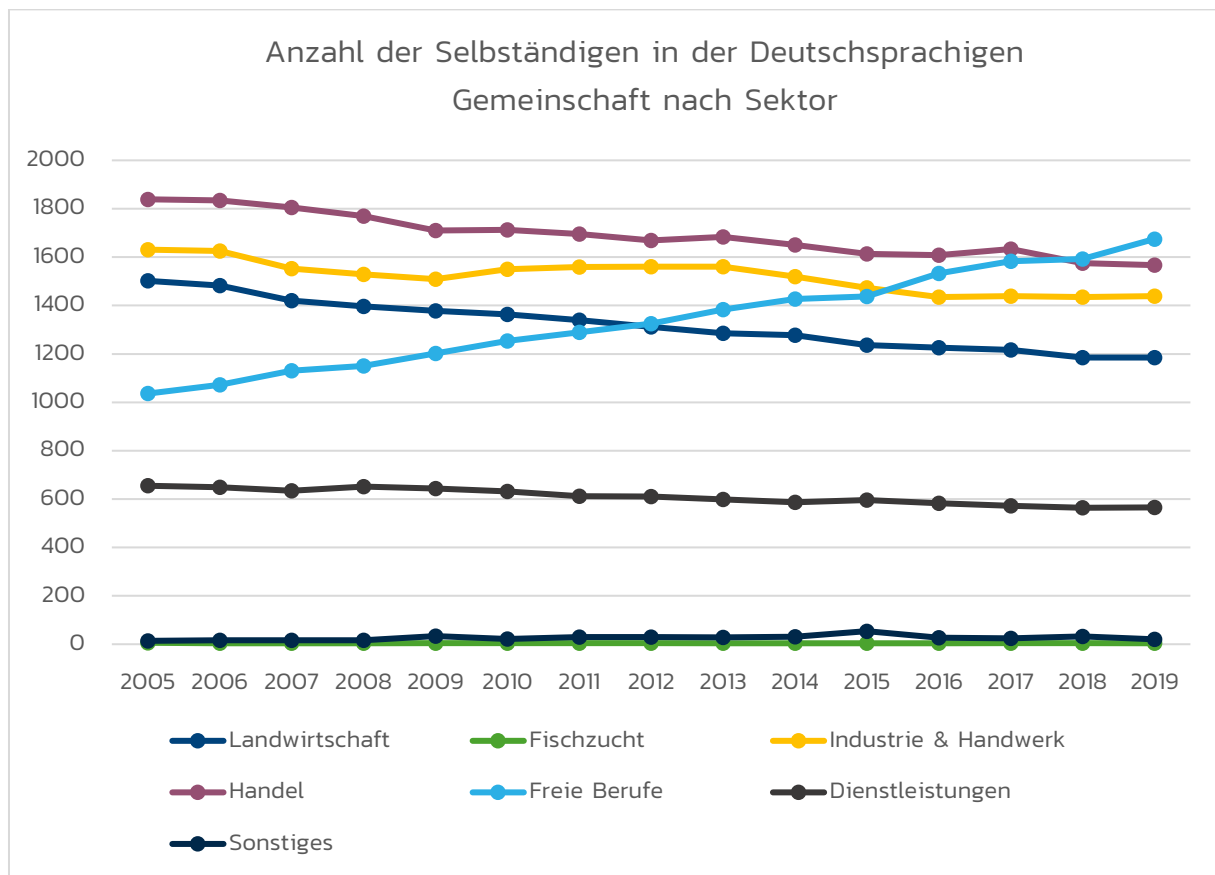


Zwischen den haupttätig Selbständig und denen, die nach der Pension aktiv sind, sehen wir in obenstehender Grafik diejenigen, die ihre Selbständigkeit im Nebenerwerb ausüben. In den dort dargestellten 15 Jahren machte diese Gruppe stets zwischen 20%–22% des Gesamtteils der Selbständigen aus. Die Entwicklung ist, wie bei der Gruppe der Selbständigen, die nach der Pension aktiv sind, steigend, allerdings in einem weitaus weniger ausgeprägten Umfang.

### Selbständige nach Sektor

Im Jahr 2019 liegt ähnlich wie im Vorjahr die Branche der freien Berufe auf dem ersten Platz bei der Anzahl Selbständiger nach Sektor. Handel und Industrie & Handwerk befinden sich auf dem zweiten und dritten Platz der Sektoren, in denen die meisten Selbständigen tätig sind. Auf dem darauffolgenden Platz befindet sich der Dienstleistungssektor. Das Schlusslicht bilden die Sektoren Sonstiges sowie die Fischzucht. Diese Reihenfolge galt nicht nur 2019, sondern zum Großteil für den gesamten analysierten Zeitraum. Die Branchen Fischzucht, Sonstiges und Dienstleistungen befanden sich ständig unverändert auf den hinteren Plätzen der Verteilung der Selbständigen nach Sektor. Auch die Sektoren Landwirtschaft, Industrie & Handwerk sowie Handel folgten sich immer in dieser Reihenfolge und veränderten ihre Platzierung nie. Bei diesen drei Sektoren ist selbst die Entwicklung mehr oder weniger identisch. So hatten sie alle in 2005 ihren Höchstwert erreicht, entwickelten sich seitdem tendenziell eher fallend, und wiesen in den letzten fünf Jahren ihre niedrigsten Werte auf. Der Sektor, der in der Grafik eindeutig heraussticht, ist der Sektor der Freiberufler. Diese Gruppe hat seit dem Jahr 2005 einen kontinuierlichen

und beeindruckenden Anstieg hingelegt. Infolge dieses Anstiegs wurden 2019 über 600 Freiberufler mehr als im Ausgangsjahr unserer Beobachtungen 2005 erfasst.



Die Branche der Freiberufler ist seit Jahren die wachstumsstärkste in ganz Belgien. Zwischen 2003 und 2017 wuchs die Anzahl Selbständiger in diesem Sektor landesweit um 90% an. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wuchs dieser Sektor zwischen 2003 und 2018 um 67% an, in der Wallonie um 77% und in Belgien insgesamt um 96%<sup>6</sup>.

<sup>6</sup> Quelle: Ostbelgien Statistik

## 5. Betriebsgründungen und -schließungen

Nicht nur die eigentliche Anzahl Arbeitgeber (oder Betriebssitze), sondern auch die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen ist von Bedeutung um Aussagen über die Entwicklung der Wirtschaft der Deutschsprachigen Gemeinschaft machen zu können. Die folgenden Zahlen stammen von der Banque Carrefour des Entreprises und werden von Statbel ausgewertet. Diese Daten enthalten die Mehrwertsteuerpflichtigen und basieren auf der Anzahl der aktiven, neuen oder gelöschten Mehrwertsteuernummern. Diese liegen zurzeit bis 2019 vor.

### Betriebsgründungen

Im Jahr 2019 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 391 Betriebe gegründet (211 im Kanton Eupen und 180 im Kanton St. Vith). Das sind 33 Gründungen weniger als im Vorjahr. Im Zeitraum 2005–2019 wurden im Schnitt jährlich 364 Betriebe gegründet. Das Jahr 2016 zählte mit 444 die höchste und das Jahr 2009 mit 290 die geringste Anzahl Gründungen.

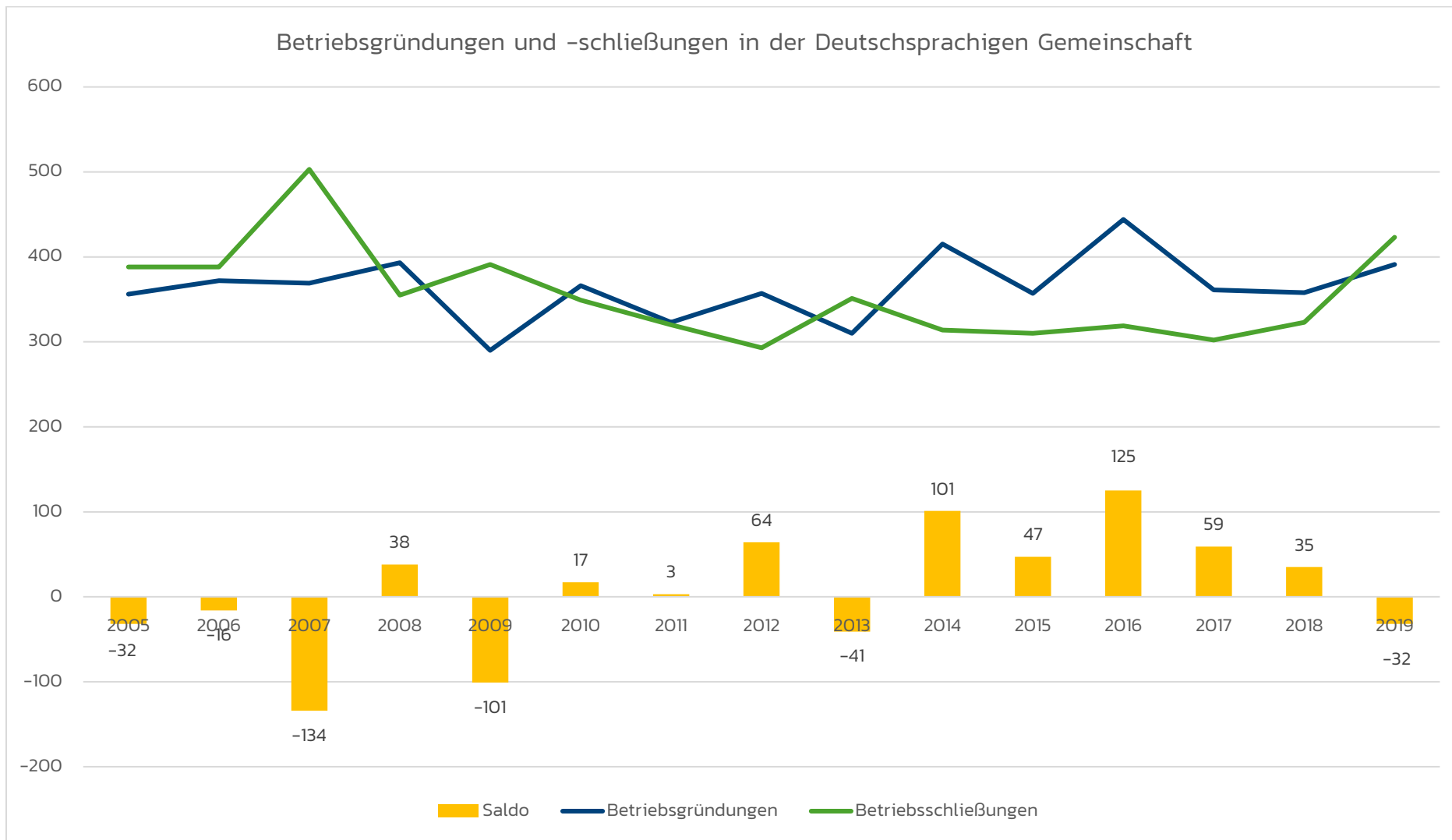
### Betriebsschließungen

Im Jahr 2019 wurden 423 Betriebsschließungen verzeichnet, d.h. 100 mehr als im Vorjahr. Dieser Anstieg konnte in beiden Kantonen beobachtet werden. Die Anzahl Betriebsschließungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft belief sich zwischen 2005 und 2019 durchschnittlich auf 355 pro Jahr. Am höchsten war die Zahl im Jahr 2007 (503) und am niedrigsten im Jahr 2012 (293).

### Saldo Gründungen/Schließungen

Der Saldo der Betriebsgründungen und -schließungen zeigt, ob in einem gegebenen Jahr mehr Betriebe gegründet oder geschlossen worden sind. Im Jahr 2019 war der Saldo zwischen Betriebsgründungen und -schließungen für die Deutschsprachige Gemeinschaft zum ersten Mal seit 2013 wieder negativ (-32). Den negativsten Saldo verzeichnet das Jahr 2007 (-134) und den positivsten Saldo das Jahr 2014 (+101).

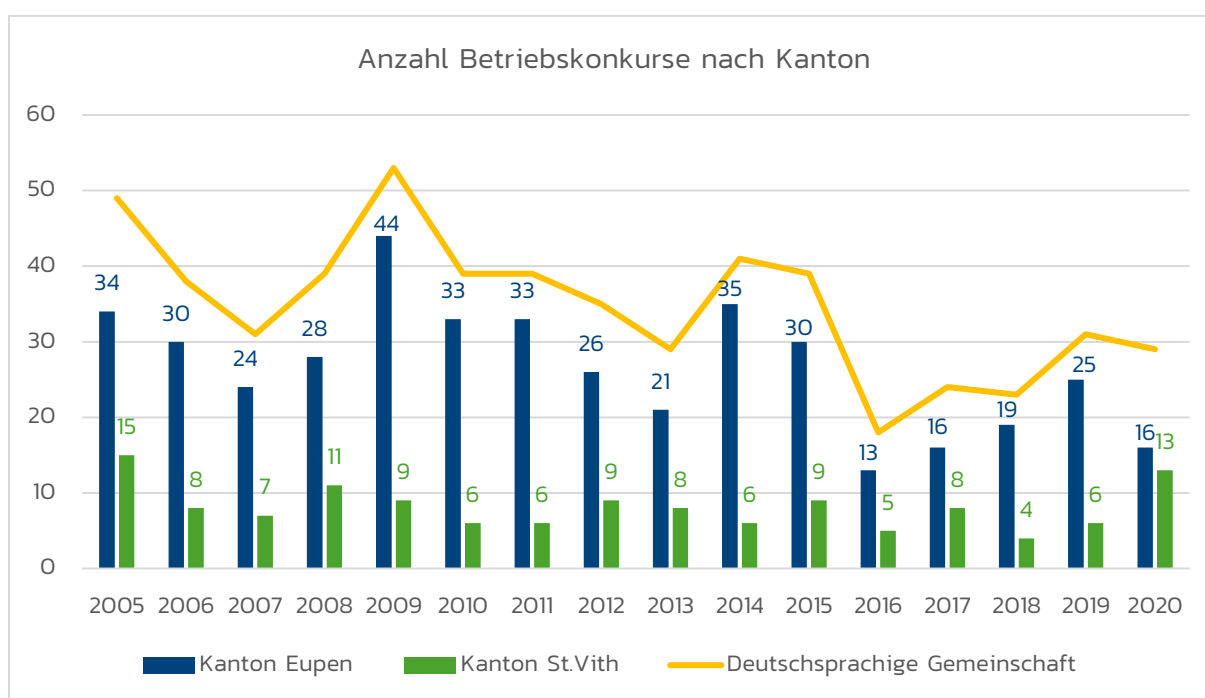
In folgender Grafik sind die Dynamik der Betriebsgründungen und -schließungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Entwicklung des daraus entstehenden Saldos zu sehen.



## 6. Betriebskonkurse

### Entwicklung der Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2005–2020)

Die Statistiken der Betriebskonkurse werden von Statbel ausgewertet und veröffentlicht. Die Zahlen basieren auf Daten der *Banque Carrefour des Entreprises* (BCE) und des statistischen Unternehmensregisters, ergänzt durch Urteile der Unternehmensgerichte. Die Untersuchung der Entwicklung dieser Zahlen ist von besonderer Bedeutung, da zwischen den Betriebskonkursen und der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur eine hohe Korrelation besteht.



Im Jahr 2020 lag die Anzahl Betriebskonkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bei 29. Dabei handelt es sich um 16 Konkurse im Kanton Eupen und 13 Konkurse im Kanton St. Vith. Innerhalb der letzten 15 Jahre wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Schnitt 35 Konkurse pro Jahr gemeldet. Das Jahr 2020 weist demnach einen besseren Wert auf als der Jahresdurchschnitt. Die höchste Zahl der Konkurse seit 2005 wurde während der Wirtschaftskrise von 2009 erreicht (53 Konkurse), die niedrigste Zahl im Jahr 2016 (18 Konkurse).

Die Konkurszahlen für das Jahr 2020 werfen in zweierlei Hinsicht Fragen auf:

- Erstens ist die Aufteilung der Anzahl Konkurse in den beiden Kantonen im Vergleich zu den anderen Jahren ungewöhnlich: Innerhalb der letzten 15 Jahre

zählte der Kanton St Vith im Schnitt 8 Konkurse pro Jahr, gegenüber 26,5 im Kanton Eupen, das heißt mehr als dreimal so viele im Norden wie im Süden. 2020 zählte der Kanton Eupen (16) jedoch nur 3 Betriebskonkurse mehr als der Kanton St Vith (13). Ein so geringer Unterschied zwischen den Kantonen wurde noch nie beobachtet. Mit 13 Konkursen wies der Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft darüber hinaus den zweitschlechtesten Wert der letzten 15 Jahre auf. Lediglich im Jahr 2005 wurden im Süden mehr Konkurse gemeldet (15). Dagegen verzeichnete der Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2020 mit 16 Konkursen seinen zweitbesten Wert seit 2005. Nur das Jahr 2016 zählte weniger Konkurse (13), wobei 2017 ebenfalls 16 Konkurse zählte.

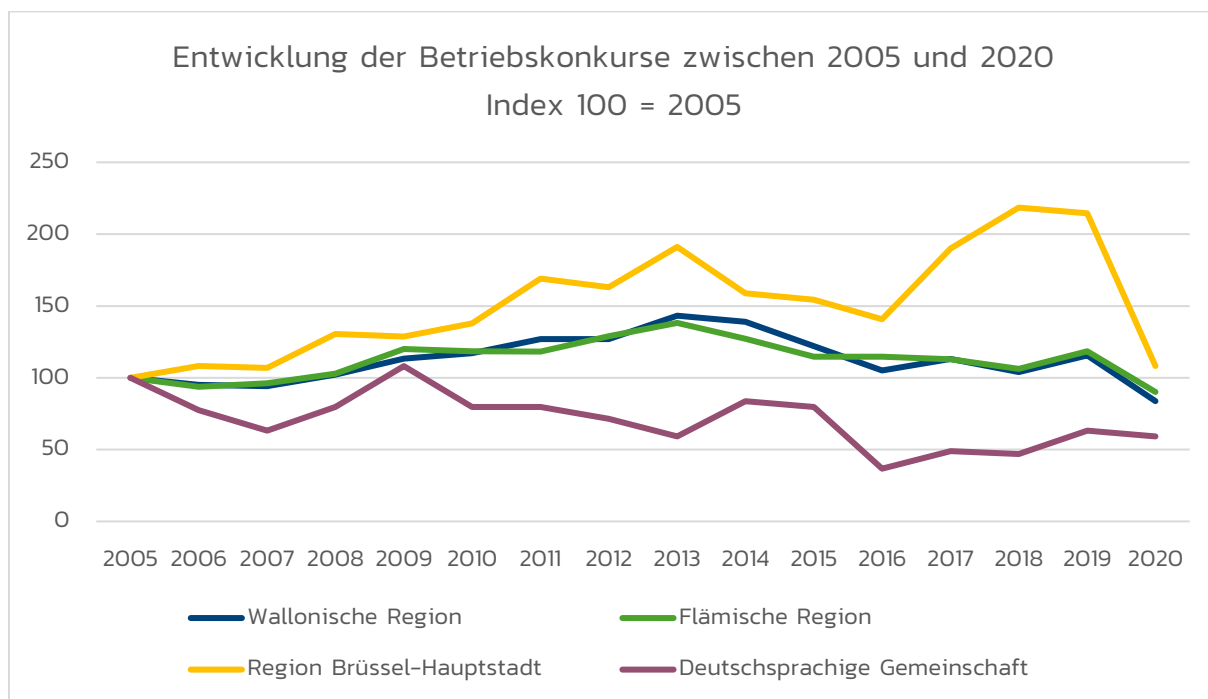
- Zweitens sind die Konkurszahlen im Jahr 2020 überall in Belgien (auf regionaler und nationaler Ebene) gesunken (siehe unten). Dies ist in erster Linie auf das sogenannte „Moratoire temporaire sur les faillites d’entreprises“ zurückzuführen. Dieses Moratorium wurde durch einen Königlichen Erlass eingesetzt, um die Unternehmen, die sich vor dem 18. März 2020 nicht in finanziellen Schwierigkeiten befanden, vor einem potenziellen Konkurs durch die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie zu schützen. Dieser Erlass war bis zum 17. Juni 2020 in Kraft. Anschließend wurde der Erlass vorerst nicht mehr verlängert. Nach der Verschlimmerung der sanitären Krise wurde im November 2020 beschlossen, das Moratorium wieder bis zum 31. Januar 2021 in Kraft zu setzen. Dies erklärt die unüblich "niedrige" Anzahl Konkurse für das Jahr 2020. Erstaunlich ist jedoch, dass dieser Rückgang in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nicht beobachtet werden konnte. Mit insgesamt 29 Betriebskonkursen in 2020 liegt die Deutschsprachige Gemeinschaft im Gegensatz zu den anderen Landesteilen bei ihren üblichen jährlichen Werten.

Unsere Bemühungen, eine schlüssige Erklärung für diese im Vergleich zum Rest des Landes abweichende Entwicklung zu finden war leider nicht von Erfolg gekrönt.

### **Betriebskonkurse nach Regionen**

Wie bereits erklärt und auf der folgenden Grafik sichtbar, blieb die Anzahl Konkurse in den anderen Regionen Belgiens, sowie auf Landesebene 2020 stark unter dem üblichen Durchschnitt. Im Vergleich zum Jahr 2019 wurde ein deutlicher Rückgang der Konkurse beobachtet. So zählte die Wallonie im Jahr 2020 fast 700 Betriebskonkurse weniger, Flandern 900 und die Region Brüssel-Hauptstadt 600 Konkurse weniger als im Schnitt der letzten 15 Jahre üblich. Auf belgischer Ebene sind es insgesamt mehr als 2000 Betriebskonkurse weniger. Das Jahr 2020 wird damit der niedrigsten Wert seit 2005

erreicht. Lediglich in der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat dieser deutliche Rückgang nicht stattgefunden.



Zwecks Lesbarkeit dieser Grafik, die sehr weit voneinander liegenden Zahlen enthält (4-stellige Zahlen für die Regionen, gegenüber 2-stellige Zahlen für die Deutschsprachige Gemeinschaft), wurde in dieser Grafik keine Absolutzahlen dargestellt, sondern Vergleichszahlen anhand eines Indexes. Die Kurven entsprechen somit keinen Realwerten, sondern der Entwicklung der Zahlen in den verschiedenen Gebieten.

### Betriebskonkurse nach Sektor

Die Auswertung der Betriebskonkurse nach Sektor konnte nicht wie die anderen Indikatoren über den Zeitraum 2005–2020 erfolgen, da eine Reform der NACE-Kodierung, welche die Klassifizierung der Daten nach Aktivitätszweigen ermöglicht, einen Serienbruch verursacht. Deswegen wird hier die Zeitreihe 2010–2020 präsentiert.

Wenn man die Konkurszahlen des Jahres 2020 auf die einzelnen Sektoren verteilt, stellt man fest, dass das Gastgewerbe (mit sieben) und der Handelssektor (mit sechs) – wie so oft – am stärksten betroffen waren.

Auch die Betrachtung des Zeitraumes 2010–2020 zeigt, dass das Gastgewerbe und der Handelssektor in den "TOP 3" der von Konkursen am meisten betroffenen Sektoren stehen, zusammen mit dem Bausektor:

1. Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen:
  - Insgesamt 91 Konkurse zwischen 2010 und 2020
  - Jahresdurchschnitt: 8,3 Konkurse

2. Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
  - Insgesamt 78 Konkurse zwischen 2010 und 2020
  - Jahresdurchschnitt: 7 Konkurse
3. Baugewerbe:
  - Insgesamt 41 Konkurse zwischen 2010 und 2020
  - Jahresdurchschnitt: 3,7 Konkurse

Die große Mehrheit der Unternehmen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Konkurs anmeldeten, beschäftigten maximal vier Mitarbeiter. Im Jahr 2020 traf dies sogar auf alle Betriebe, die Konkurse anmeldeten zu. Dies entspricht jedoch auch der Betriebslandschaft in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die durch eine besonders große Anzahl von kleinen und sehr kleinen Unternehmen gekennzeichnet ist.

### **Betriebskonkurse und damit verbundene Arbeitsplatzverluste**

Zusätzlich zu den Konkurszahlen berechnet Statbel auch die daraus resultierenden Arbeitsplatzverluste. Für den Verlust von Arbeitsplätzen verwendet Statbel die neuesten verfügbaren Informationen des ONSS.

Im Jahr 2020 waren in Belgien insgesamt 7.203 Unternehmen von Konkursen betroffen. Aus diesen 7.203 Betriebskonkursen resultierten 17.882 Arbeitsplatzverluste. Die Zahl der Arbeitsplatzverluste gehört im Jahr 2020 zu den niedrigsten seit 2005, und zwar in allen Wirtschaftszweigen außer dem Handel. Im Handelssektor wird die Zahl der verzeichneten Arbeitsplatzverluste nur noch von der des Jahres 2014 übertroffen.

In der Deutschsprachigen Gemeinschaft hatten die 29 Betriebskonkurse 33 Arbeitsplatzverluste zur Folge. Die Sektoren des Gastgewerbes und des Handels waren mit jeweils 9 Arbeitsplatzverlusten infolge eines Konkurses am stärksten betroffen.



## 7. Arbeitnehmerbeschäftigung

Die Analyse der Beschäftigung und damit einhergehend des Arbeitsmarktes in einer Region bedarf der Auswertung mehrerer Indikatoren und Quellen. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel folgende Statistiken vorgestellt und kommentiert: die Arbeitnehmerzahlen nach Geschlecht, Sektor, Alter und Arbeitszeit, die Pendlerzahlen und die Arbeitsgenehmigungen.

### 7.1 Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2008–2019)

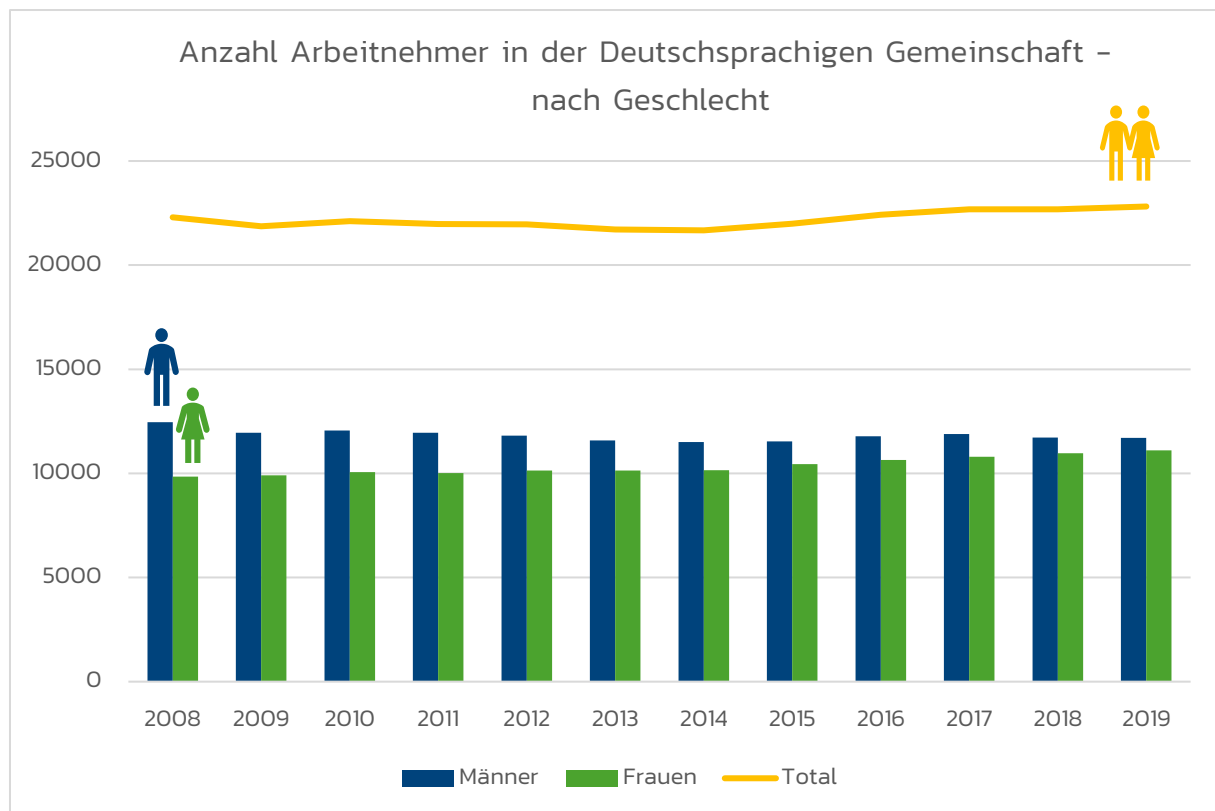
Die Arbeitnehmerzahlen werden hauptsächlich vom Landesamt für Soziale Sicherheit (LSS) erfasst. Zurzeit sind Zahlen bis 2019 verfügbar. Dabei handelt es sich um die Zahlen der Arbeitnehmer am Arbeitsort, die jeweils am Ende des zweiten Trimesters erhoben werden. Aus methodologischen Gründen (u.a. Serienbrüchen) und zwecks Vergleichbarkeit können manche Arbeitnehmerzahlen erst ab dem Jahr 2008 präsentiert werden.

Im Jahr 2019 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft insgesamt 22.816 Arbeitnehmer (Teil- oder Vollzeit); 7.959 im Kanton St. Vith (34,9%) und 14.857 im Kanton Eupen (65,1%). Der im Vergleich hohe Anteil Arbeitnehmer im Kanton Eupen ist vor allem auf die große Anzahl Arbeitnehmer in der Gemeinde Eupen zurückzuführen, die für sich schon 10.657 Beschäftigte zählte, d.h. 46,7% aller Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

2019 zählte im Vergleich zum Vorjahr 133 Arbeitnehmer mehr. In der Zeitspanne 2008–2019 stieg die Anzahl Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 2,3% (+519 Arbeitnehmer). Dies ist für eine Periode von 11 Jahren eine relativ bescheidene Entwicklung. Die Wallonie weist in demselben Zeitraum ein Plus von 7,4% und Flandern von 9,3% auf. Nur die Region Brüssel-Hauptstadt schnitt mit +1,7% schlechter ab als die Deutschsprachige Gemeinschaft.

#### **Arbeitnehmer nach Geschlecht**

Im Jahr 2019 waren 48,7% der Beschäftigten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Frauen. Somit lag dieser Wert in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2019 nur leicht unter dem Landesniveau (49,4%).



Von Jahr zu Jahr verkleinert sich der Unterschied zwischen der Anzahl Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen (mit Ausnahme des Jahres 2016, wo der Unterschied wieder leicht anstieg). Dies gilt besonders für die Jahre 2018 und 2019: Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte nur noch 757 bzw. 604 Arbeitnehmerinnen weniger als Arbeitnehmer, während diese Differenz in den vorherigen Jahren immer über 1.000 lag. Im Jahr 2008 gab es zwischen der Anzahl männlicher und weiblicher Arbeitnehmer noch eine Differenz von 2.609.

In manchen Sektoren sind die Frauen jedoch deutlich überrepräsentiert. Dies ist vor allem der Fall im Gesundheits- und Sozialwesen (80%) sowie im Unterrichtswesen (70,7%). Im Sekundärsektor machen Frauen im Gegensatz dazu nur 16% der Arbeitnehmerschaft aus.

### Arbeitnehmer nach Sektor

2019 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft 133 Arbeitnehmer mehr als im Vorjahr. Der Anstieg fand vor allem im Unterrichtswesen (+90) und im Gesundheits- und Sozialwesen (+74) statt. Dagegen ging die Anzahl Arbeitnehmer im Nahrungsmittelgewerbe (-53) und im Sektor Verkehr und Lagerei (-39) am stärksten zurück. Die drei arbeitnehmerstärksten Sektoren bleiben weiterhin das Verarbeitende Gewerbe mit 5.044 Personen, das Gesundheits- und Sozialwesen mit 3.158 Personen und Handel und Reparatur von KFZ mit 2.892 Personen.

Nimmt man den Zeitraum von 2008 bis 2019, so erzielten die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen<sup>7</sup> (+532 Personen), das Unterrichtswesen (+414 Personen) sowie das Gesundheits- und Sozialwesen (+335) den größten Anstieg der Anzahl Arbeitnehmer. Die größten Verluste an Arbeitnehmern mussten der Sektor Verkehr und Lagerei (-665), gefolgt vom Handelssektor (-354) hinnehmen. Zwischen 2008 und 2019 gewann die Deutschsprachige Gemeinschaft immerhin insgesamt 519 Beschäftigte hinzu.

**! Folgende Zahlen (Voll- und Teilzeitbeschäftigung, Altersstruktur der Beschäftigung) beziehen sich auf Personen, die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnhaft sind, und nicht mehr auf die in der Deutschsprachigen Gemeinschaft beschäftigten Personen, wie obenstehende Zahlen. Bis 2018 umfassten sie jedoch nicht die Beschäftigten der lokalen und provinziellen Behörden, die vom Landesamt für Soziale Sicherheit der lokalen und provinziellen Behörden (LSSLPB) erfasst wurden. Da das LSS 2017 mit der LSSLPB fusioniert wurde, werden die Beschäftigten der lokalen und provinziellen Behörden seit 2019 in den Gesamtzahlen mitgezählt. Zwischen den Zahlen von 2018 und 2019 gibt es dementsprechend einen Serienbruch: Die starke Zunahme der Arbeitnehmerzahlen am Wohnort in 2019 ist demnach "künstlich". Dort, wo der Serienbruch einen Einfluss auf die Entwicklung der Zahlen hat, werden diese nur bis 2018 präsentiert, um jedes Missverständnis zu vermeiden.**

### Aufteilung nach Arbeitszeit und Geschlecht

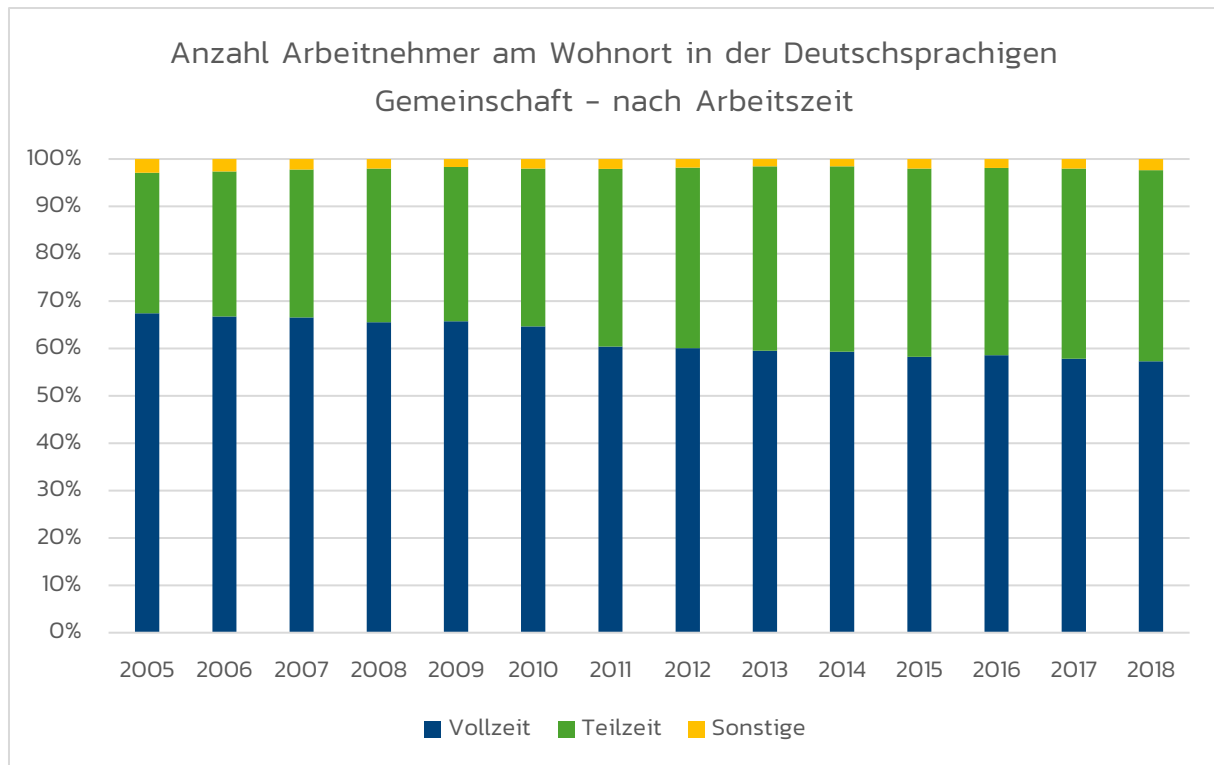
Die Vollzeitbeschäftigung kannte über die letzten zehn Jahre eine rückläufige Tendenz, sowohl bei den Frauen als auch – und seit neuestem vor allem – bei den Männern. Im Vergleich zum Jahr 2005 sank die Vollzeitbeschäftigung 2018 um insgesamt 9,7% (-8,9% bei Frauen und -9,9% bei Männern). Der Anteil Frauen unter allen Vollzeitbeschäftigten ist über die Jahre sehr stabil geblieben: 24,4% im Jahr 2005 und 24,7% 2018. Die Vollzeitbeschäftigung machte 2018 57,3% der Beschäftigten Personen aus.

---

<sup>7</sup> Unter den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen befinden sich folgende "Untersektoren":

- Vermietung von Kraftfahrzeugen, Maschinen und Gebrauchsgütern
- Vermittlung von Arbeitskräften (also der ganze Interim-Sektor)
- Reisebüros
- Wach- und Sicherheitsdienste, Hausmeisterdienste
- Gebäudereinigung
- Garten- und Landschaftsbau
- Call Center
- Messe- und Ausstellungsveranstalter

Leider verfügen wir nicht über die detaillierte Aufteilung der Arbeitnehmerzahlen für diese Untersektoren.



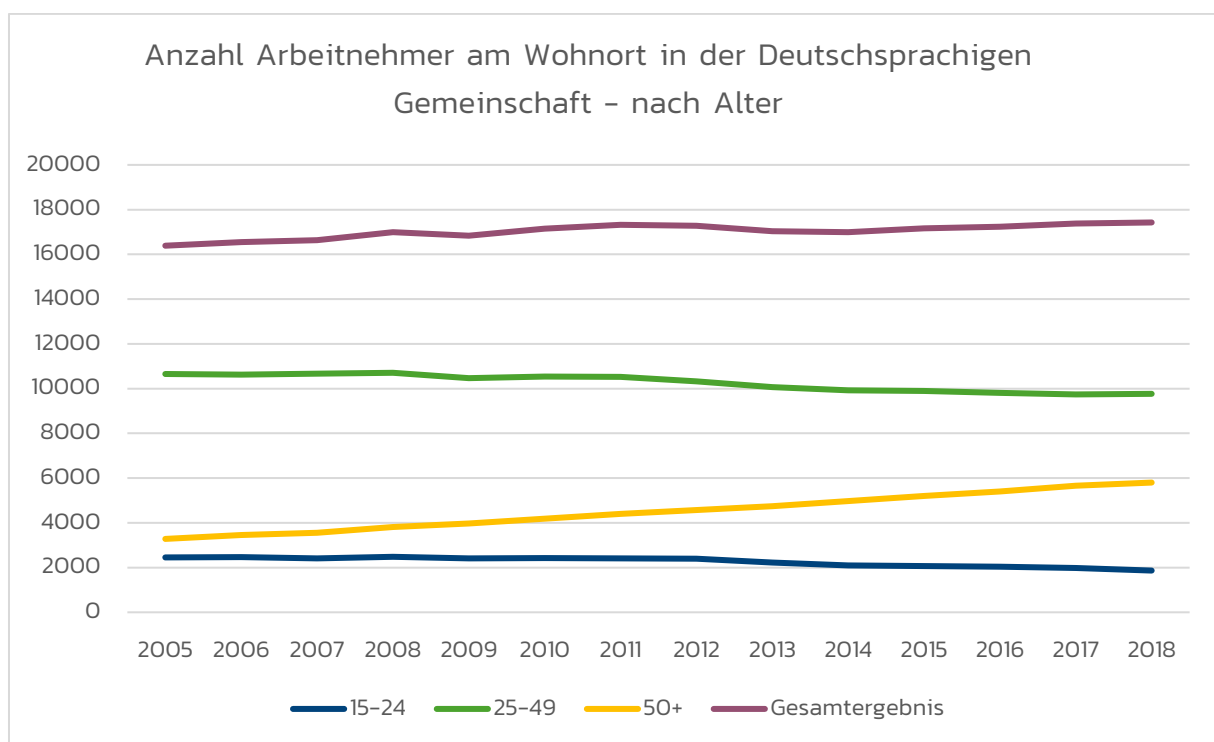
\* Sonstige: Interim-Beschäftigung, Saisonarbeit, zeitweilige Beschäftigung, unbestimmt

Teilzeitbeschäftigt waren nach wie vor eher die Arbeitnehmerinnen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft: Blickt man auf den Anteil Frauen unter den teilzeitbeschäftigten Personen, so macht ihr Anteil 80% aus. Betrachtet man die Zahlen zur Arbeitszeit nach Geschlecht, so waren 68% der beschäftigten Frauen 2018 teilzeitbeschäftigt, gegenüber lediglich 15% der beschäftigten Männer. Bei den Männern stellt Teilzeitbeschäftigung weiterhin eher die Ausnahme dar und wurde vorwiegend von älteren Beschäftigten in Anspruch genommen. In der Periode 2005–2018 ist jedoch ein stärkerer Anstieg der Anzahl Männer in Teilzeitbeschäftigung zu beobachten (Männer +65%; Frauen +40%). Insgesamt waren 2018 45% mehr Personen teilzeitbeschäftigt als 2005. Teilzeitbeschäftigung machte 2018 insgesamt 40% der Beschäftigung aus. Insgesamt ist die Teilzeitbeschäftigung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft mit 44 % deutlich höher als im Landesdurchschnitt, wo er nur bei 37 % liegt.

### Aufteilung nach Altersgruppen

Die Zahlen der Beschäftigten nach Alter liegen bis 2019 vor. Aufgrund des Serienbruchs zwischen den Jahren 2018 und 2019<sup>8</sup> werden sie untenstehend jedoch nur bis 2018 vorgestellt.

Die Entwicklung der Arbeitnehmerzahlen ist je nach Altersgruppe unterschiedlich. Während die Gesamtzahl der Arbeitnehmer in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwischen 2005 und 2019 fast unaufhörlich zugenommen hat (insgesamt +6,3%), ist die Zahl der Arbeitnehmer bis 24 Jahre über diesen Zeitraum stark gesunken (-24%).



Den größten Zuwachs im Zeitraum 2005–2018 weist die Gruppe der über 50-Jährigen auf (+77%). Die Gruppe der 25–49-Jährigen erfuhr zwar eine negative Entwicklung (-8%), dieser war jedoch wesentlich geringer ausgeprägt, als in der Gruppe der unter 25-Jährigen (-24%). Die Zunahme der Arbeitnehmer im Allgemeinen ist demnach fast ausschließlich auf die Gruppe der über 50-Jährigen zurück zu führen. Der Zuwachs in der Altersgruppe 50+ ist seit 2000 zu beobachten und wurde im März 2016 vom Wirtschafts- und Sozialrat in

<sup>8</sup> Seit 2019 enthalten diese Zahlen auch die Anzahl Beschäftigten der lokalen und provincialen Behörden (siehe Erklärung Seite 43).

einer Kurzstudie untersucht. Diese Studie liefert u.a. eine detaillierte Analyse der Entwicklung der Altersstruktur der Arbeitskräfte der Deutschsprachigen Gemeinschaft<sup>9</sup>.

---

<sup>9</sup> „Die DG als Rentnerstaat? – Der demographische Wandel in der DG. Weiterverfolgung der WSR-Studie von 2005“. März 2016.

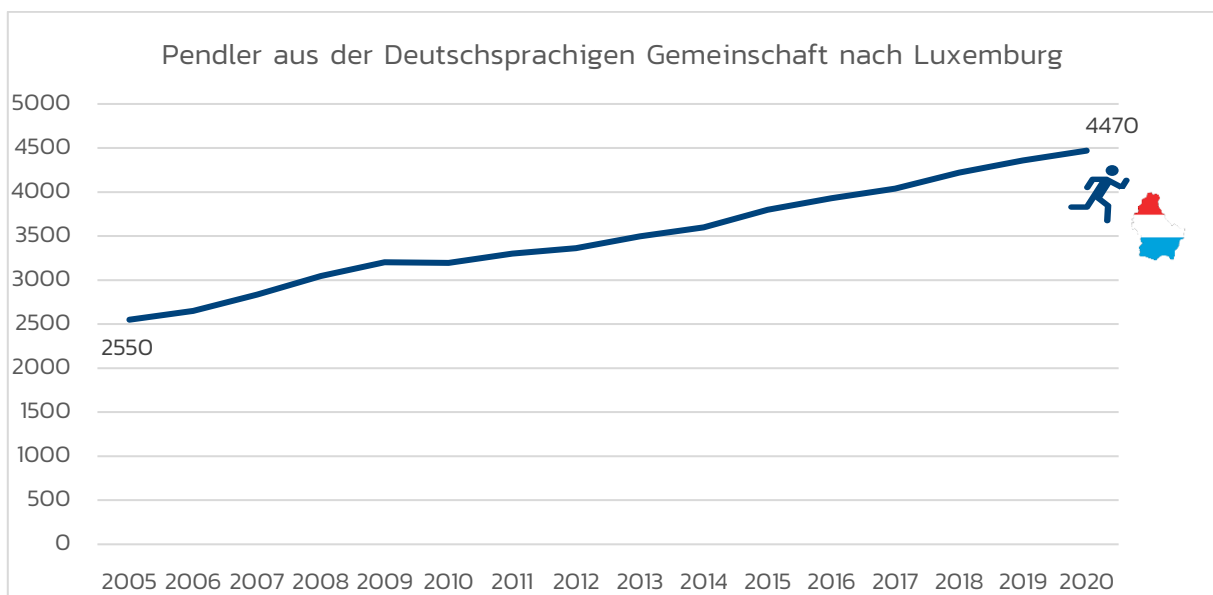
## 7.2 Pendlerbewegungen

Aufgrund ihrer günstigen Lage – d.h. angrenzend an die Wallonie, an Deutschland, Luxemburg und die Niederlande – ist die Deutschsprachige Gemeinschaft reich an Pendlerbewegungen. Diese strategische geographische Position, aber auch die Zweisprachigkeit der Bevölkerung erlauben eine große Mobilität der Arbeitnehmer.

Die Pendlerzahlen stammen aus verschiedenen Quellen, je nach betroffenem Gebiet. Die Statistiken der Pendler innerhalb Belgiens, d.h. zwischen den Regionen und Gemeinschaften, werden vom LSS ausgewertet und veröffentlicht. Von besonderem Interesse sind einerseits die Grenzgängerbewegungen zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Luxemburg und andererseits zwischen der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Deutschland. Die Ein- und Auspendlerzahlen aus und nach Luxemburg werden von der Inspection générale de la sécurité sociale du Grand Duché de Luxembourg (IGSS) zur Verfügung gestellt. Aus Datenschutzgründen veröffentlicht die IGSS seit 2015 nur noch gerundete Zahlen. Die Statistiken der Pendler aus Belgien nach Deutschland stammen von der Bundesagentur für Arbeit.

### 7.2.1 Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Luxemburg (2005–2020)

Bei der Betrachtung der Pendlerzahlen nach Luxemburg muss darauf geachtet werden, dass das IGSS seit 2015 aus Datenschutzgründen nur noch gerundete Zahlen veröffentlicht. Daher werden die reellen Zahlen auf die nächsten 10 abgerundet oder aufgerundet. Dies hat in den folgenden Zahlen einen Serienbruch im Jahr 2015 zur Folge.



Die Anzahl Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die täglich nach Luxemburg arbeiten gehen, steigt immer weiter an. Während die Deutschsprachige Gemeinschaft 2005 noch 2.550 Auspendler nach Luxemburg zählte, waren es im Jahr 2020 schon 4.470, was einer Steigerung um 75% entspricht. 96,6% dieser Pendler waren 2019 Arbeitnehmer.

91% dieser Personen waren im Süden der Gemeinschaft wohnhaft, hauptsächlich in den Gemeinden St. Vith, Burg-Reuland und Amel. Die Pendler aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft arbeiteten in Luxemburg vorrangig im *Baufach* (ca. 27%), in *Handel & Reparatur* (ca. 23%) und im Sektor *Verkehr und Lagerei* (12%).

Die meisten Pendler nach Luxemburg waren jünger als 50 Jahre, wobei der Anteil der 50+-Jährigen von Jahr zu Jahr steigt (29% im Jahr 2020 gegenüber 12% 2005). Nur 30,4% waren Frauen (im Vergleich zu rund 49% auf dem Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft).

### 7.2.2 Pendler aus Belgien nach Deutschland (2005–2019)

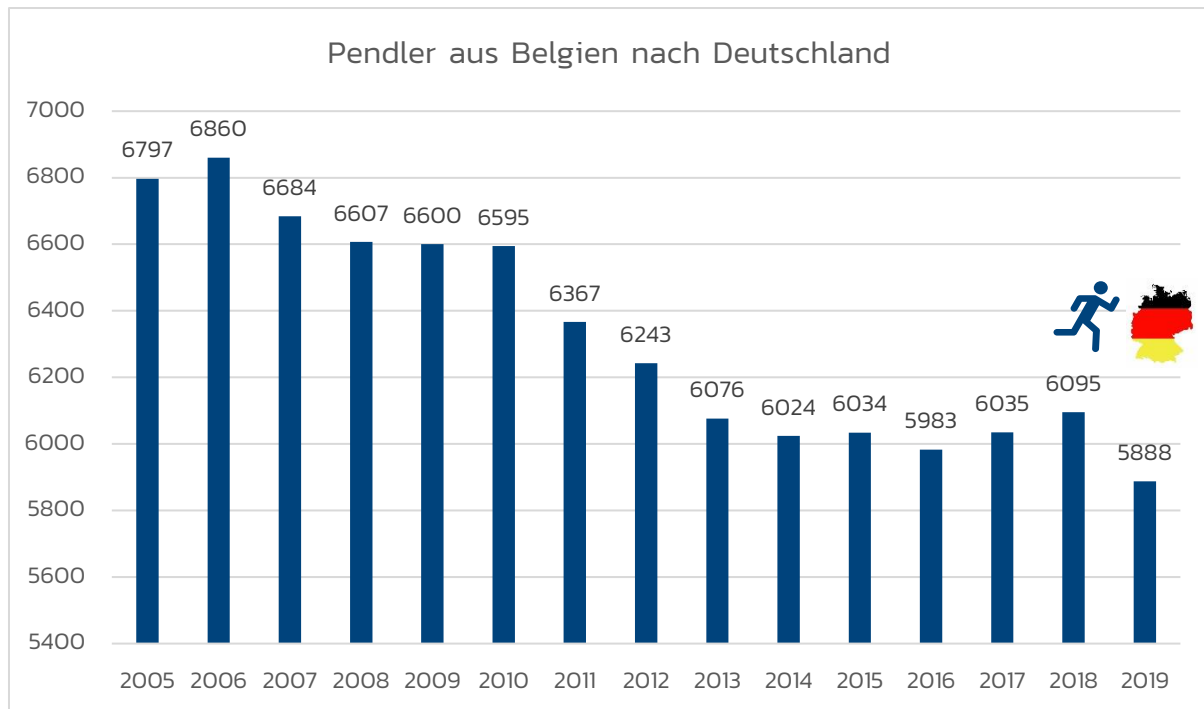
2014 hat die Bundesagentur eine Datenrevision durchgeführt. Infolgedessen sind auch die Pendlerzahlen rückwirkend bis 2000 angepasst worden. Dies hatte für die Anzahl Pendler aus Belgien eine Korrektur der Zahlen nach unten zur Folge. Die Gesamtentwicklung wurde dadurch allerdings nicht wesentlich beeinflusst.<sup>10</sup> Da die Einteilung nach Wirtschaftszweigen 2008 geändert hat, ist ein Vergleich nach Sektoren mit früheren Jahren nicht mehr möglich. Die allgemeinen Zahlen liegen aktuell bis 2019 vor.

Bei den Zahlen in folgender Grafik handelt es sich um Auspendler aus ganz Belgien nach Deutschland, jedoch stammen die meisten davon aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft (nach Schätzung ca. 70%).

---

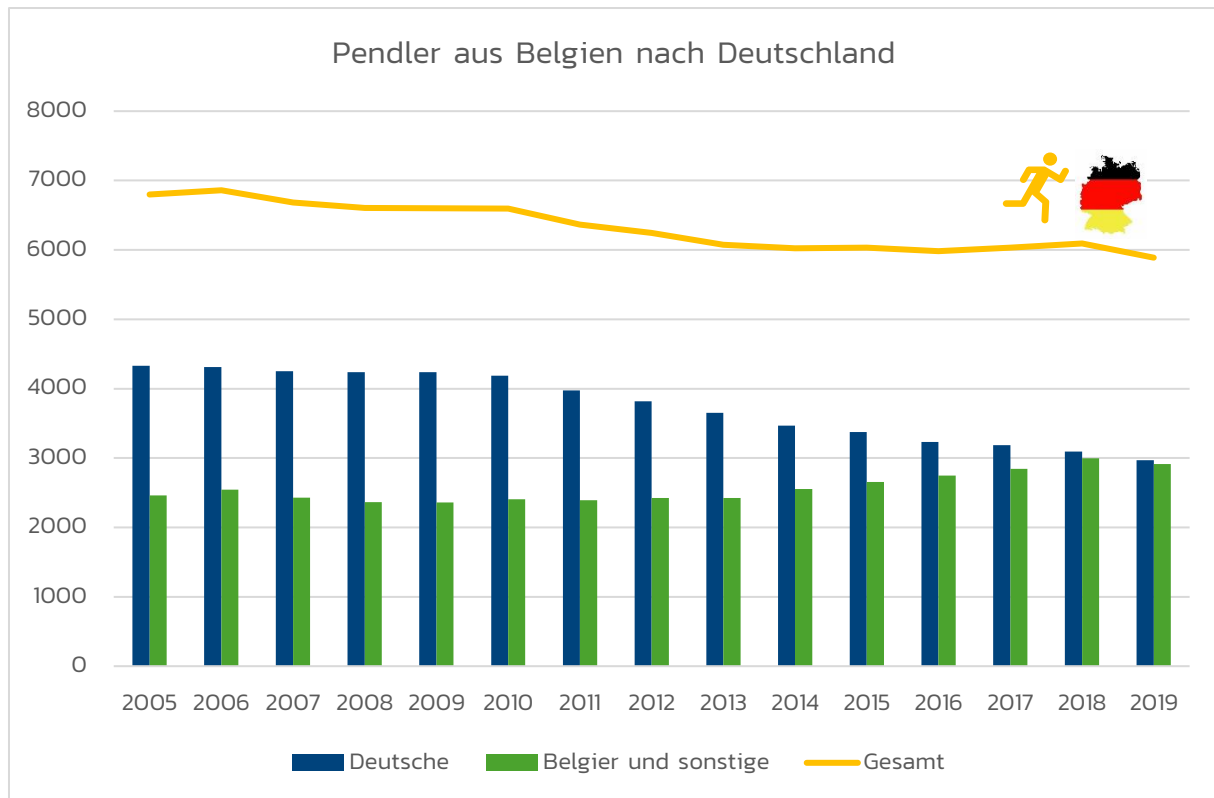
<sup>10</sup> Quelle: Ostbelgien Statistik





Im Gegensatz zu den steigenden Pendlerzahlen nach Luxemburg entwickelte sich die Zahl der Pendler nach Deutschland unregelmäßig, aber mit sinkender Tendenz. Die Anzahl Grenzgänger nach Deutschland ist seit 2007 nämlich fast kontinuierlich gesunken. Im Jahr 2005 pendelten noch 6.797 Arbeitnehmer aus Belgien nach Deutschland, 2016 blieb die Anzahl Pendler mit 5.983 erstmals unter 6.000. Danach schwankten die Zahlen zunächst nach oben, dann wieder nach unten. 2019 wurden 5.888 Auspendler nach Deutschland gezählt und ein neuer Tiefstand erreicht. Dieser Wert stellt im Vergleich zum Jahr 2005 einen Rückgang von 13,4% dar.

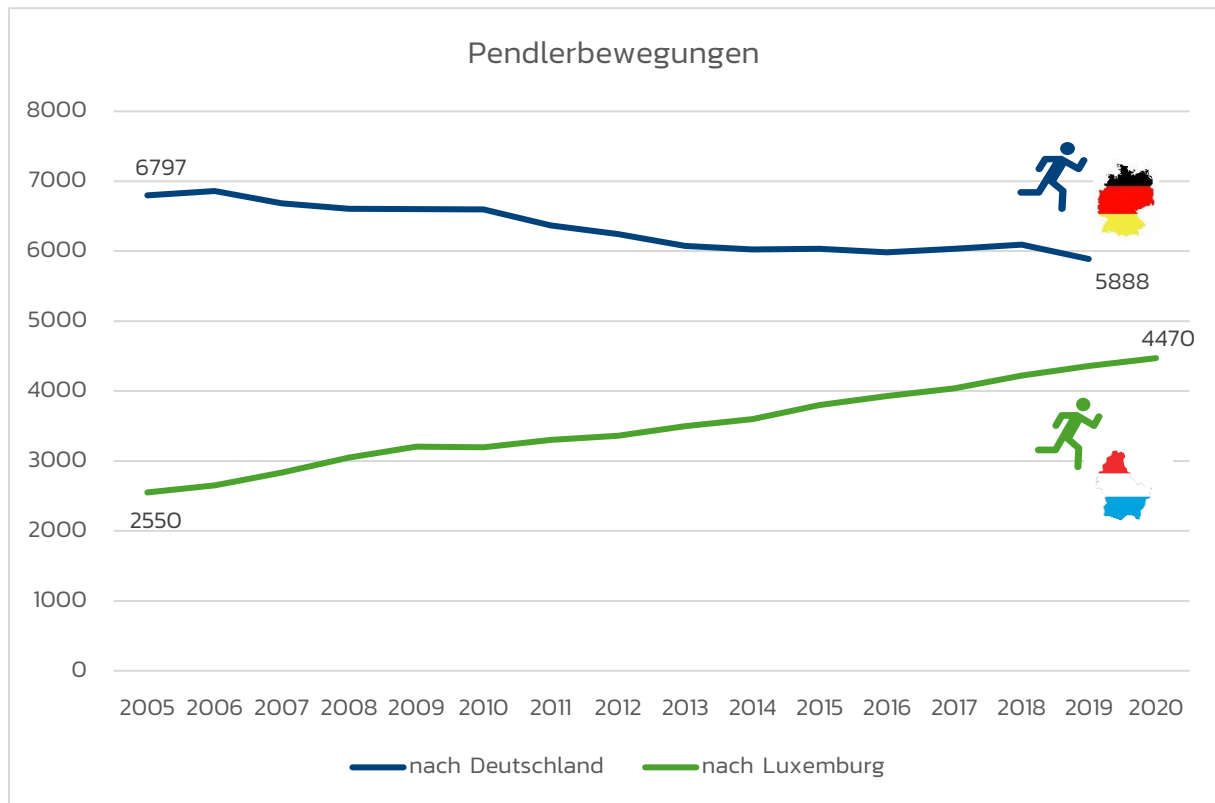
Bei den Pendlern nach Deutschland fällt besonders auf, dass ein sehr großer Anteil deutscher Nationalität ist (51% im Jahr 2019). Diese Tendenz verringert sich im Verlauf des Untersuchungszeitraums jedoch immer mehr. 2005 hatten noch rund 64% der Grenzgänger nach Deutschland die deutsche Nationalität. Dies ist auf der folgenden Grafik deutlich sichtbar.



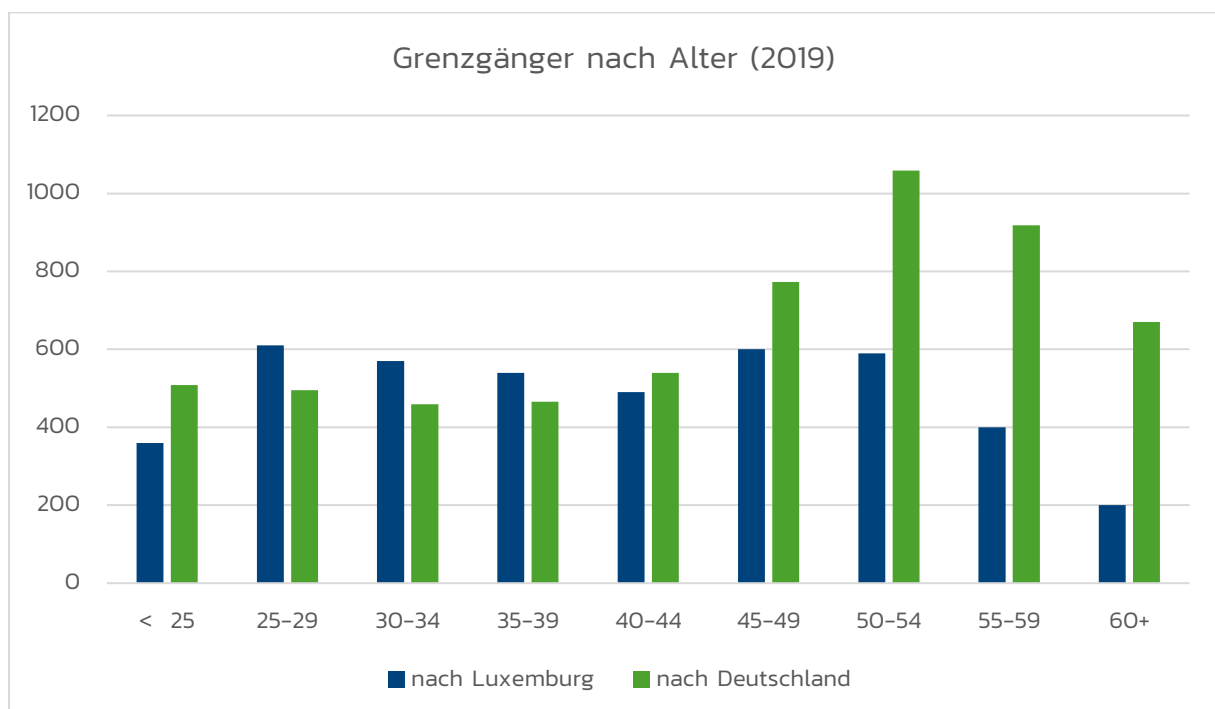
Diese Feststellung offenbart eine ganz besondere Situation: Rund 3.000 DG-Einwohner deutscher Nationalität (2005 waren es noch mehr als 4.000) wohnten 2019 zwar in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, arbeiteten jedoch auf der anderen Seite der Grenze, d.h. in Deutschland. Dies könnte bedeuten, dass Belgien bzw. die Deutschsprachige Gemeinschaft für diese Pendler nur eine „Schlafstätte“ wäre. Diese These bedarf aber einer tieferen Analyse, die zusätzliche Indikatoren miteinbeziehen sollte, wie beispielsweise die Beteiligung am Sozialleben am Wohnort oder das Land, in dem eventuelle Kinder eingeschult werden.

Folgende Grafik vergleicht die Entwicklung der Pendlerzahlen nach Luxemburg bzw. nach Deutschland.

### 7.2.3 Pendlerbewegungen nach Luxemburg und nach Deutschland: Vergleich



Die Altersstruktur der Grenzgänger nach Luxemburg unterscheidet sich von der nach Deutschland. Wie auf folgender Grafik sichtbar, sind die Pendler nach Deutschland im Schnitt (viel) älter als diejenigen nach Luxemburg. Während 29% der Pendler nach Luxemburg älter als 45 Jahre sind, sind es bei den Pendlern nach Deutschland 58%.



## 7.2.4 Die Pendlerströme

Die folgende Abbildung ermöglicht einen guten Überblick über die Pendlerströme, in und aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Da diese Statistiken aus unterschiedlichen Quellen stammen, handelt es sich nicht immer um harmonisierte Zahlen, weshalb sie nur begrenzt vergleichbar sind. Aufgrund fehlender Daten konnten manche Zahlen auf der Abbildung noch nicht aktualisiert werden.



Darstellung: WSR nach Vorlage ADG (diverse Quellen, teils Schätzungen)

### 7.3 Arbeitsgenehmigungen

Seit dem 1. Januar 2000 ist die Deutschsprachige Gemeinschaft für die Erteilung der Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis zugunsten von ausländischen Arbeitnehmern und hiesigen Betrieben zuständig. Um eine Arbeitsgenehmigung zu erhalten, muss der Antragsteller bestimmte Bedingungen erfüllen. Es gibt verschiedene Formen von Arbeitsgenehmigungen. Zum 3. Januar 2019 wurde die kombinierte Erlaubnis eingeführt. Dabei handelt es sich um die Umsetzung der EU-Richtlinie 2011/98, die 2 verschiedene Aspekte beinhaltet:

- Nicht-EU-Bürger, die für einen Zeitraum von mehr als 90 Tagen aus Arbeitsgründen nach Belgien kommen
- Nicht-EU-Bürger, die sich aus anderen Gründen als der Arbeit in Belgien aufhalten.

Auf allen belgischen Aufenthaltsdokumenten, die nach dem 3. Januar 2019 ausgestellt werden, ist ein Vermerk bzgl. des Zugangs zum Arbeitsmarkt zu finden. Es gibt 3 Möglichkeiten:

1. „Arbeitsmarkt: begrenzt“ – entspricht der früheren Arbeitserlaubnis „B“ für mehr als 90 Tage und die Beschäftigung ist auf einen Arbeitgeber und den angefragten Beruf begrenzt.
2. „Arbeitsmarkt: unbegrenzt“ – für alle Personen, die aus anderen Gründen als der Arbeit in Belgien über einen Aufenthalt verfügen und bis Ende 2018 Anrecht auf eine Arbeitserlaubnis „C“ hatten, oder von der Beantragung einer Arbeitserlaubnis dispensiert waren.
3. „Arbeitsmarkt: nein“ – Personen, die über ein (prekäres) Aufenthaltsrecht verfügen und denen es nicht erlaubt ist, zu arbeiten.

Es ist also auf Anhieb ersichtlich, ob eine Person arbeiten darf oder nicht. Insofern der Vermerk „Arbeitsmarkt: begrenzt“ vermerkt ist, sind die Angaben zum Unternehmen, das diese Person beschäftigen darf, auf dem Chip enthalten.

Bis 2019 gab es folgende drei Varianten einer Arbeitserlaubnis:

#### Unbefristete Arbeitserlaubnis A

Die Arbeitserlaubnis A ist eine Arbeitserlaubnis auf unbestimmte Zeit. Sie ist für alle gegen Lohn ausgeübten Berufe und bei jedem Arbeitgeber in Belgien gültig. Sie wird seit Anfang 2019 nicht mehr ausgestellt. Alle Drittstaatsangehörige, die seitdem ein Aufenthaltsdokument erhalten haben oder erhalten werden (Neuausstellung oder

Erneuerung des alten Aufenthaltsdokumentes), haben auf diesem Dokument einen Vermerk bezüglich des Zugangs zum Arbeitsmarkt. Die ausgestellte A-Genehmigung verliert zwar ihre Gültigkeit nicht, wird aber ab dem Moment, wo ihr Inhaber ein neues Aufenthaltsdokument mit dem Vermerk erhält, in gewisser Weise obsolet.

Die unbefristete Arbeitserlaubnis A konnte nur aufgrund persönlich geleisteter Arbeitsjahre erteilt werden.

### Arbeits- und Beschäftigungserlaubnis B

Die Arbeitserlaubnis „B“ kann seit Anfang 2019 nur noch in drei Situationen ausgestellt werden:

- für eine Beschäftigung von maximal 90 Tagen (fällt nicht in den Anwendungsbereich der Richtlinie 2011/98)
- für die Beschäftigung von einem Grenzgänger (da dieser ja de facto keinen Aufenthalt in Belgien hat)
- für eine Au-Pair-Beschäftigung (fällt ebenfalls nicht in den Anwendungsbereich der Richtlinie 2011/98)

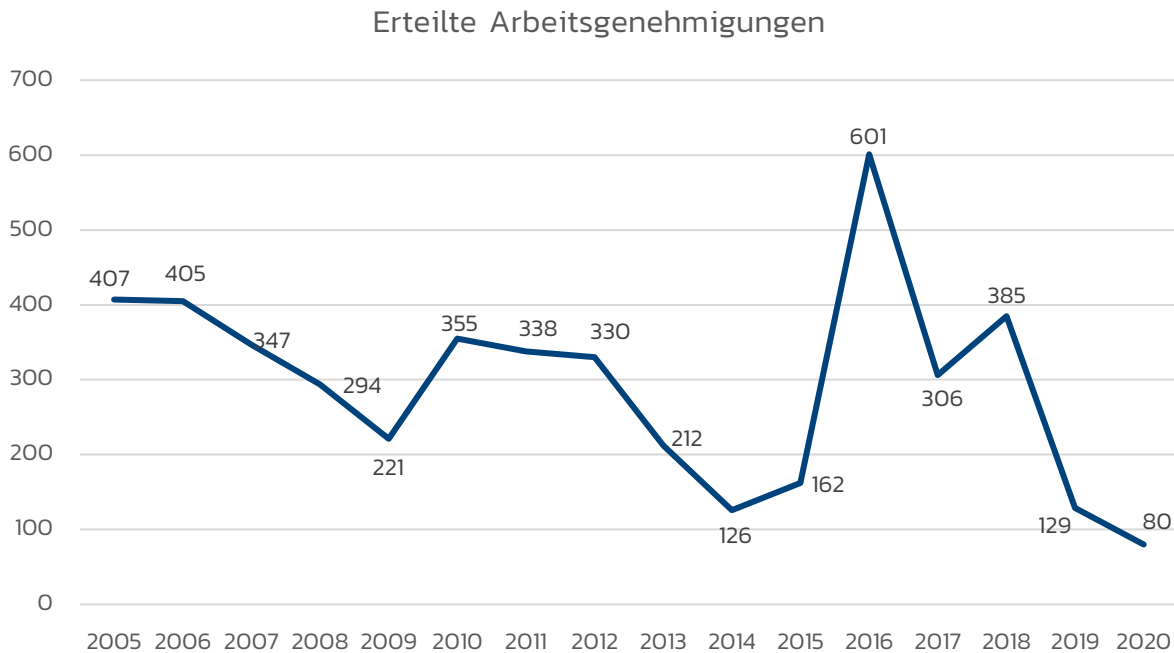
Bei den B-Genehmigungen handelt es sich also um Au-Pair-Jugendliche, um Personen, die maximal 90 Tage beschäftigt wurden, und um Grenzgänger.

### Befristete Arbeitserlaubnis C

Die Arbeitserlaubnis „C“ wurde mit Beginn des Jahres 2019 abgeschafft. Lediglich die Personen, die einen Antrag vor Inkrafttreten der Richtlinie eingereicht hatten, erhielten 2019 noch eine C-Genehmigung. Es handelt sich dabei um bestimmte Kategorien von Personen, die sich bereits – aus anderen Gründen als die der Beschäftigung – in Belgien aufhalten. Sie mussten also, bevor sie für eine Arbeitserlaubnis C in Frage kamen, nachweisen, dass sie über ein gültiges Aufenthaltsdokument verfügen, das durch eine belgische Behörde ausgestellt wurde.

### Erteilte Arbeitsgenehmigungen (2005–2020)

Schaut man sich die Anzahl der erteilten Arbeitsgenehmigungen im Untersuchungszeitraum an, stellt man eine sehr wechselhafte Entwicklung fest. Diese lässt sich weniger an der wirtschaftlichen Entwicklung festmachen – auch wenn die Anzahl der erteilten Arbeitsgenehmigungen im Jahr 2009 zusammen mit der Finanz- und Wirtschaftskrise einen vorübergehenden Tiefpunkt erreichte – als an verschiedenen Gesetzesänderungen und dem Aufheben von Arbeitsmarktbeschränkungen.



Von 2005 bis 2009 sank die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen kontinuierlich. Dies war u.a. die Folge eines starken Nachlassens von Anträgen aus der Speditionsbranche. Zuvor hatten einige ausländische Speditionsunternehmen in ihren Filialen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft osteuropäische Fahrer beschäftigt. Hinzu kam, dass 2006 durch ein Gesetz ein neues Asylverfahren eingeführt wurde, wodurch nur noch Anträge für Asylbewerber genehmigt werden konnten, die ihren Antrag vor dem 1. Juni 2007 eingereicht hatten und deren Antrag noch als annehmbar erklärt wurde. Am 1. Mai 2009 entfielen darüber hinaus für die EU-Beitrittsländer Polen, Tschechische Republik, Estland, Litauen, Lettland, Ungarn, Slowenien und die Slowakei die Arbeitsmarktbeschränkungen, die vorsahen, dass die Arbeitnehmer aus diesen Ländern eine Arbeitserlaubnis benötigten. Die Beitrittsländer machten nach Angaben des MDG ursprünglich 12 % aller Antragsakten aus.

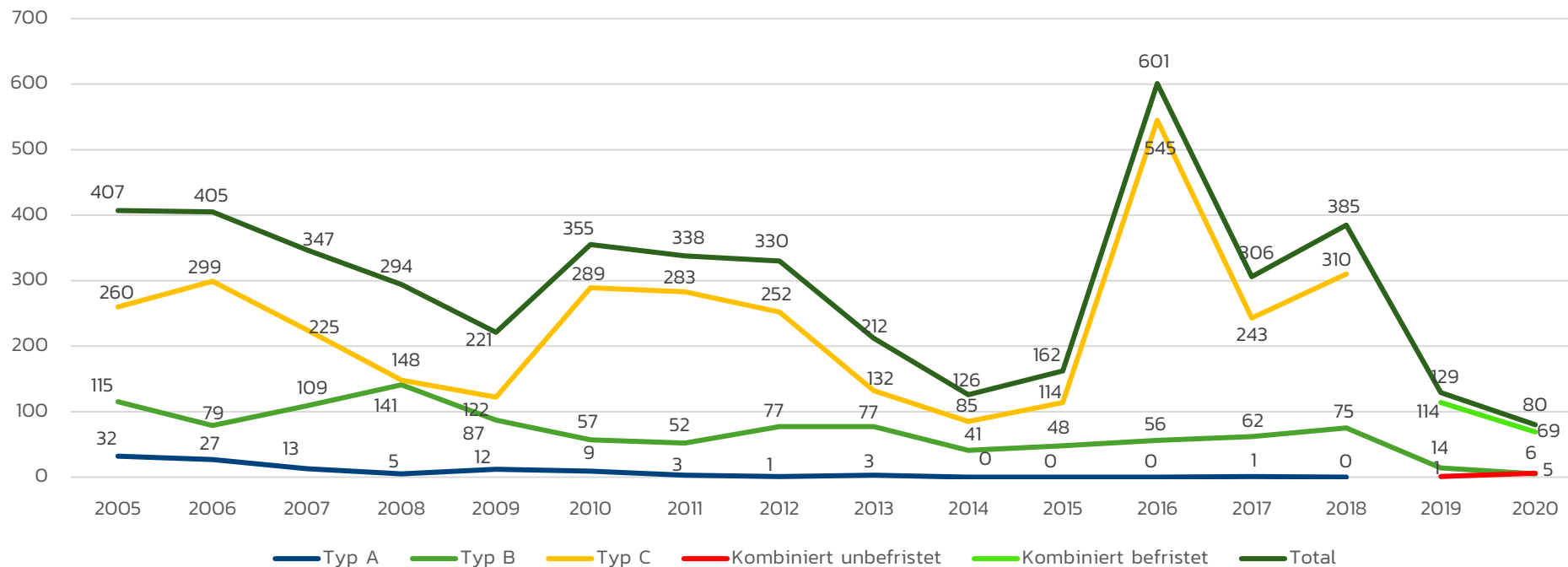
Ab 2010 bekamen reguläre Asylbewerber per Königlichem Erlass wieder die Möglichkeit, in den Genuss einer Arbeitserlaubnis zu kommen. Sie konnten eine Arbeitsgenehmigung erhalten, wenn das Asylverfahren länger als 6 Monate andauerte. In der Folge stieg die Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen wieder an, sank in den Folgejahren bis 2014 aber wieder. Seit dem 1. Januar 2014 verfügen die Staatsangehörigen aus Rumänien und Bulgarien ebenfalls über einen freien Zugang zum belgischen Arbeitsmarkt, was sich in der Anzahl erteilter Arbeitsgenehmigungen aber nicht widerspiegelt. 2015 kamen auch kroatische Staatsbürger in den Genuss der Arbeitnehmerfreizügigkeit und benötigten in Belgien keine Arbeitsgenehmigung mehr.

2016 stieg die Anzahl in der Deutschsprachigen Gemeinschaft erteilter Arbeitsgenehmigungen auf ihren höchsten Stand im Untersuchungszeitraum. Dieser starke Anstieg erklärt sich dadurch, dass zahlreiche Flüchtlinge im Rahmen des o.g. KE vom 22.12.2009 eine Arbeitsgenehmigung beantragt hatten. In den Folgejahren ging die Tendenz wieder nach unten.

Zum 3. Januar 2019 wurde im Zuge der Umsetzung der EU-Richtlinie 2011/98 die bereits erklärte kombinierte Erlaubnis eingeführt.



Erteilte Arbeitsgenehmigung nach Typ



Die Verteilung der erteilten Arbeitsgenehmigungen nach Typ zeigt, dass die Genehmigung des Typs C in den Jahren 2005–2018 den mit Abstand größten Teil ausmachte. Nach der Änderung des Systems 2019 sind es die kombinierten befristeten Arbeitsgenehmigungen, die den größten Anteil haben.

Die Statistik der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand 31.12.2020) zeigt die Verteilung der erteilten Arbeitsgenehmigungen im Jahr 2020 nach Typ und nach Herkunft des Antragstellers.

Kontinent	Kombinierte Erlaubnis – unbefristet	B	Kombinierte Erlaubnis – befristet
Europa	4	4	26
Afrika	1	1	18
Asien	1	0	20
Amerika	0	0	1
Zentral- & Südamerika	0	0	4
Insgesamt	9	5	69

## 8. Arbeitslosigkeit

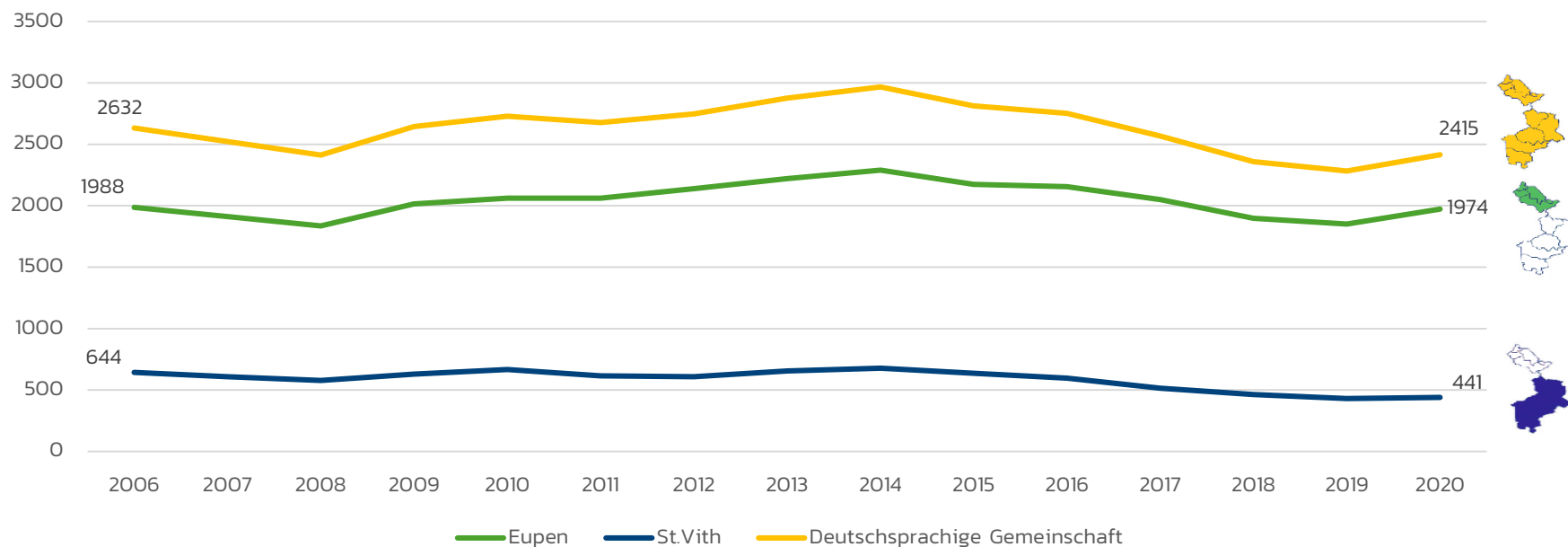
### 8.1 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2006–2020)

Die Arbeitslosigkeit ist ein wichtiger Indikator zur Analyse der wirtschaftlichen und sozialen Situation in einer Region. Die Arbeitslosenzahlen und -quoten stammen aus den Arbeitsmarktstatistiken des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft (ADG), die monatlich veröffentlicht werden. Die nachstehenden Auswertungen basieren auf den jeweiligen Jahresdurchschnittswerten.

Als arbeitslos gelten Personen ohne Beschäftigung, welche dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen und aktiv Arbeit suchen. Diese Gruppe beinhaltet sowohl Anwärter auf Arbeitslosengeld als auch Schulabgänger in Berufseingliederungszeit, über ein ÖSHZ eingetragene Arbeitslose sowie freiwillig eingetragene.

Die nachstehenden Tabellen und die Grafiken zeigen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Kanton, nach Geschlecht, nach Alter und nach Ausbildung, jeweils von 2006 bis 2020.

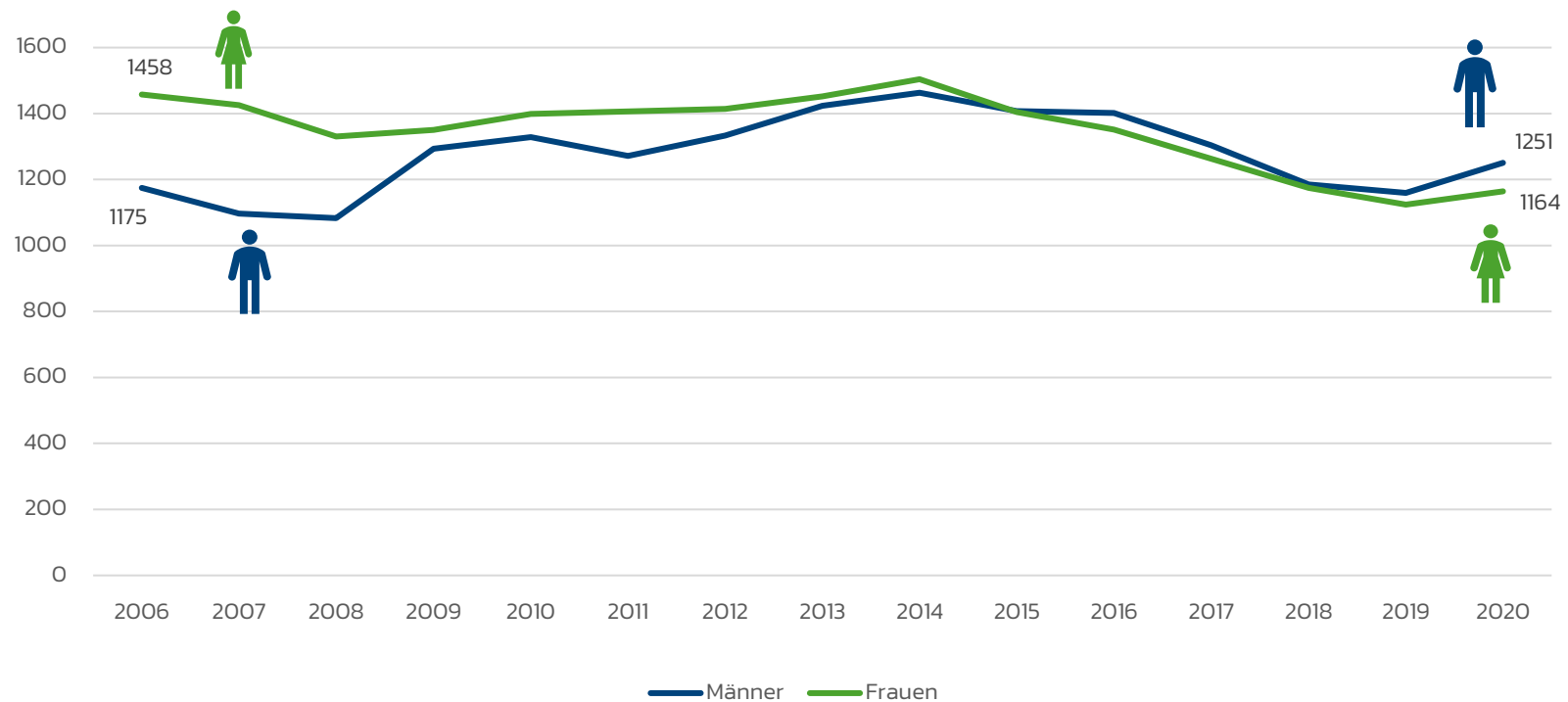
Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Kanton (im Jahresdurchschnitt)



Die Arbeitslosenzahlen waren 2020 niedriger als 2006, wiesen aber weder die niedrigsten noch die höchsten Arbeitslosenzahlen der letzten 14 Jahre auf. Auf Ebene der Gemeinschaft wurde der Höhepunkt im Jahr 2014 mit 2.967 Vollarbeitslosen erreicht. Den niedrigsten Wert weist das Jahr 2019 mit 2.283 Vollarbeitslosen auf. 2020 verzeichnete zum ersten Mal seit 2014 wieder einen Anstieg und zählte im Jahresdurchschnitt 2.415 Vollarbeitslose, 1.974 im Norden und 441 im Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Im Kanton St. Vith war die Arbeitslosigkeit im gesamten Untersuchungszeitraum geringer als im Kanton Eupen. 2020 waren 81,7% der Arbeitslosen im Kanton Eupen wohnhaft. Dieser Anteil ist über die letzten Jahre relativ stabil geblieben, jedoch mit leicht steigender Tendenz: 2006 waren 76% der Arbeitslose im Kanton Eupen wohnhaft.

Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Geschlecht (im Jahresdurchschnitt)

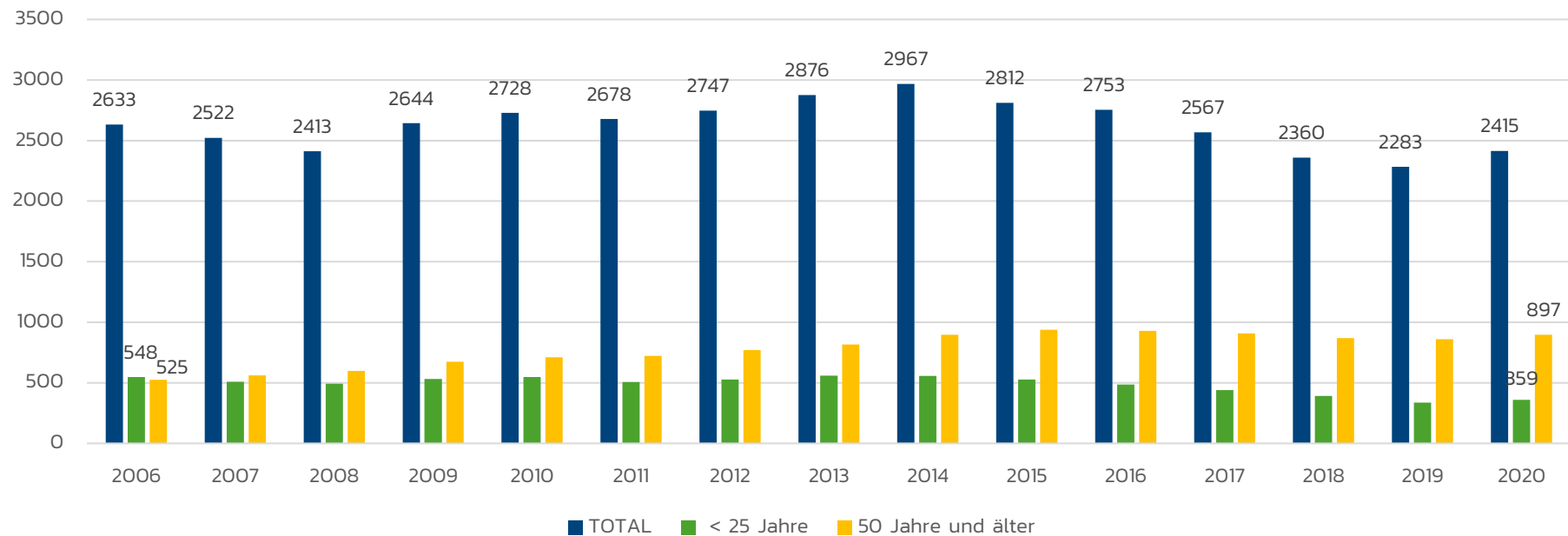


Die Statistiken der Arbeitslosen nach Geschlecht zeigen, dass Männer und Frauen 2015 zum ersten Mal im gleichen Maße von Arbeitslosigkeit betroffen waren (1407 Frauen gegenüber 1405 Männer). In den vorhergehenden Jahren war die Arbeitslosigkeit der Frauen immer höher gewesen. Grund dafür ist, dass die Anzahl arbeitsloser Männer in den letzten Jahrzehnten immer weiter stark anstieg, während die der Frauen im gleichen Zeitraum fast kontinuierlich sank. 2016 zählte die Deutschsprachige Gemeinschaft zum allerersten Mal sogar mehr arbeitslose Männer (1402) als Frauen (1351). In obenstehender Grafik kann man diese Umkehrung der Verhältnisse gut erkennen. Danach setzte sich diese Tendenz fort,

wobei der Unterschied zwischen beiden Geschlechtern im Jahr 2018 (1185 Männer und 1175 Frauen) sich weitgehend ausgeglichen hatte (Unterschied: 10 Personen). 2019 und besonders 2020 war der Unterschied zwischen Männern und Frauen jedoch wieder größer. Die Deutschsprachige Gemeinschaft zählte 2020 1.251 arbeitslose Männer und 1.164 arbeitslose Frauen (Unterschied: 87 Personen). Zwischen 2006 und 2020 ist die Arbeitslosenzahl der Frauen um insgesamt 20% gesunken, während die der Männer um 6,5% angestiegen ist.

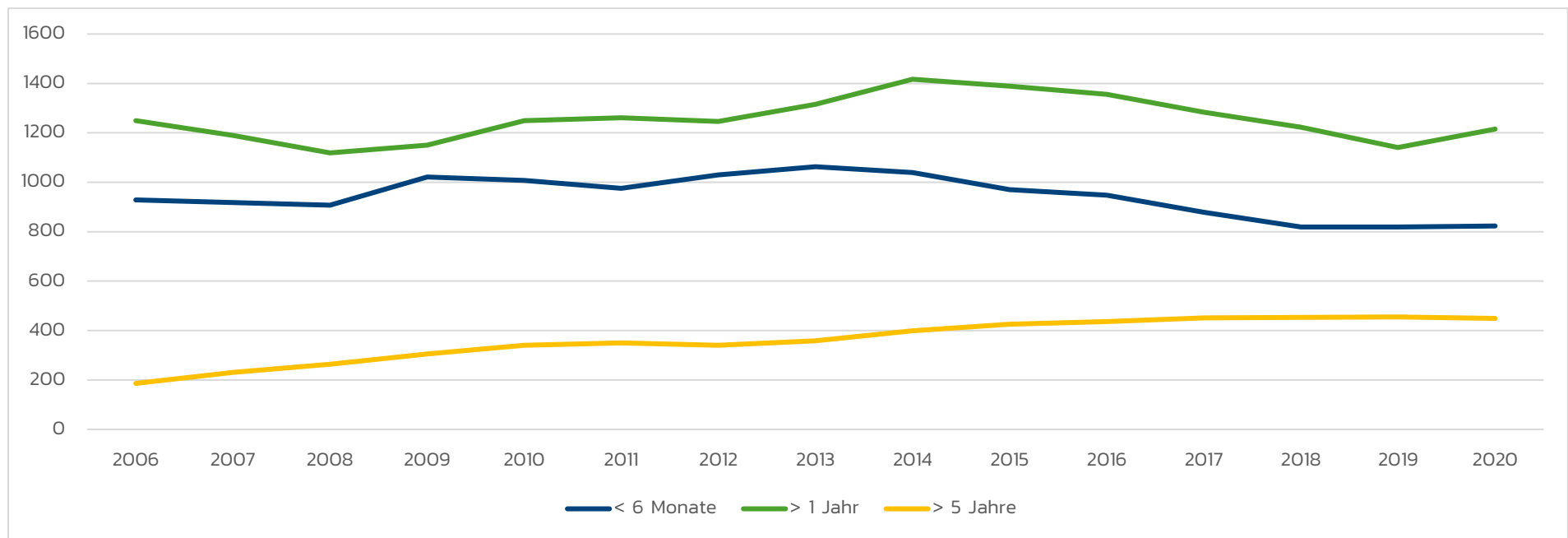
Auch in den anderen Regionen sank die Zahl arbeitsloser Frauen seit 2015 stärker als die der Männer. Die Umkehrung der Verhältnisse hatte jedoch schon früher stattgefunden (2009). Auf nationaler Ebene liegt der Frauenanteil an den Arbeitslosen 2020 bei 46,4% (Deutschsprachige Gemeinschaft: 48,5%).

## Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Alter (im Jahresdurchschnitt)



Die Analyse des Alters der Arbeitslosen der Deutschsprachigen Gemeinschaft zeigt, dass die Älteren (ab 50 Jahren) und die Jüngeren (unter 25 Jahren) besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind bzw. waren (jeweils ca. 20% aller Arbeitslosen im Jahr 2006). Während die Zahl der jüngeren Arbeitslosen seit 2006 stark gesunken ist (-34,5% bis 2020), ist die Zahl der älteren Arbeitslosen fast kontinuierlich angestiegen (+70,8% bis 2020). Mittlerweile machen die unter 25-Jährigen nur noch 14,9% und die über 50-Jährigen 37,1% aller Arbeitslosen der Deutschsprachigen Gemeinschaft aus.

## Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Dauer der Arbeitslosigkeit (im Jahresdurchschnitt)

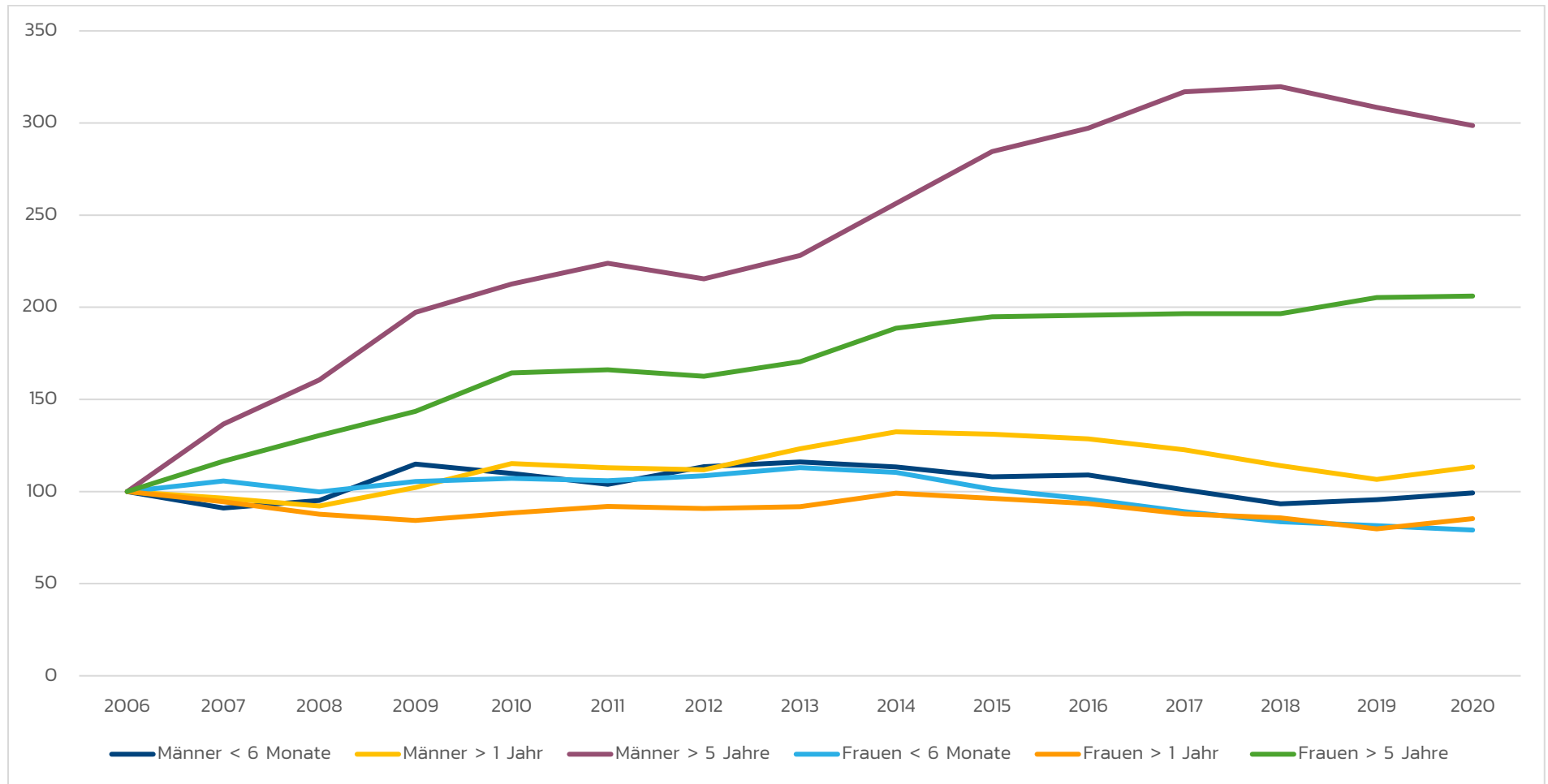


Wie auf der Grafik zu erkennen ist, stieg 2020 vor allem die Zahl der Arbeitslosen an, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos waren (50% aller Arbeitslosen in 2020), und zwar um 6,5%. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen (mehr als fünf Jahre arbeitslos) machte 18,6% aller Arbeitslosen und sank 2020 sehr leicht (-1,3%), während die Zahl derjenigen, die weniger als sechs Monate arbeitslos waren, minimal anstieg (+0,5% und 34% aller Arbeitslosen in 2020).

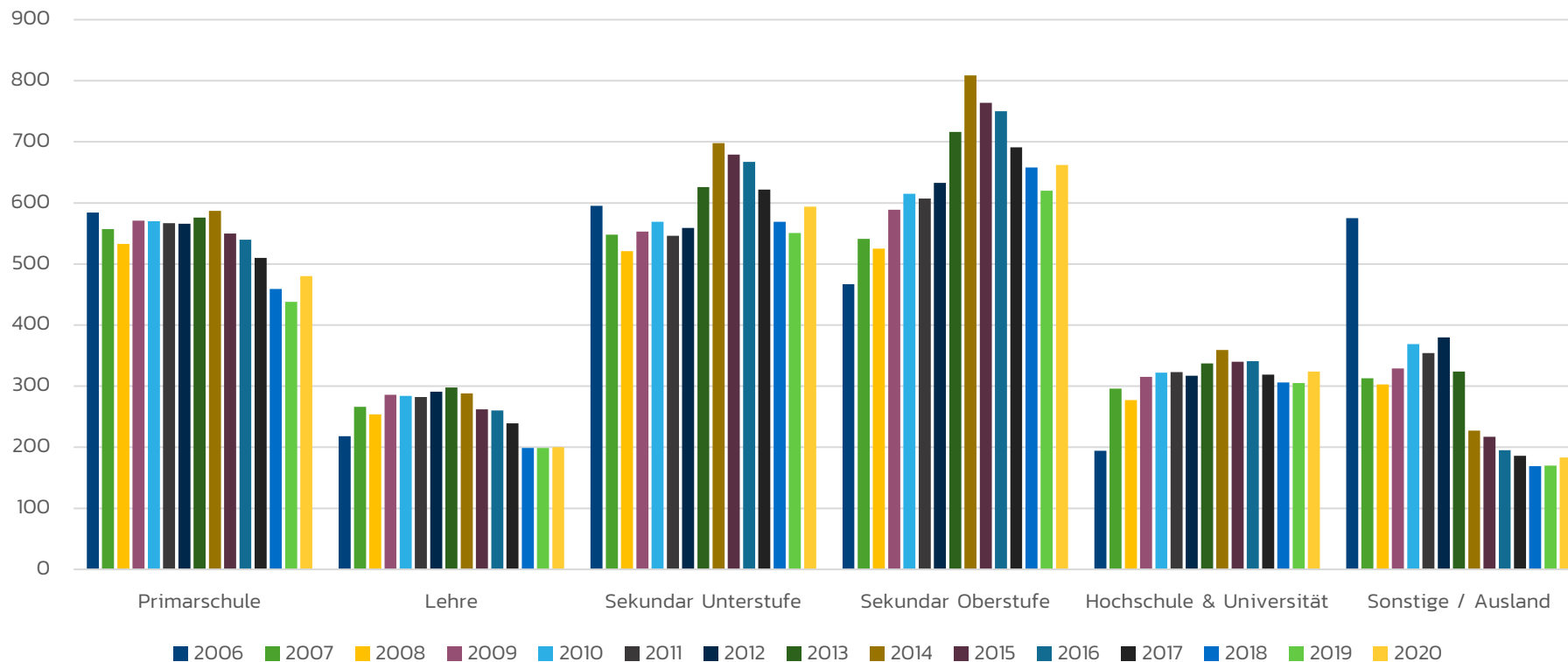
Im Zeitraum 2006–2020 ist vor allem die Anzahl der Langzeitarbeitslosen (mehr als fünf Jahre) stark angestiegen (+141%). Auch hier waren die Männer (+199%) stärker betroffen als die Frauen (+106%), wie folgender Grafik zu entnehmen ist.



Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Geschlecht  
und nach Dauer der Arbeitslosigkeit (im Jahresdurchschnitt)  
Index 100 = 2006



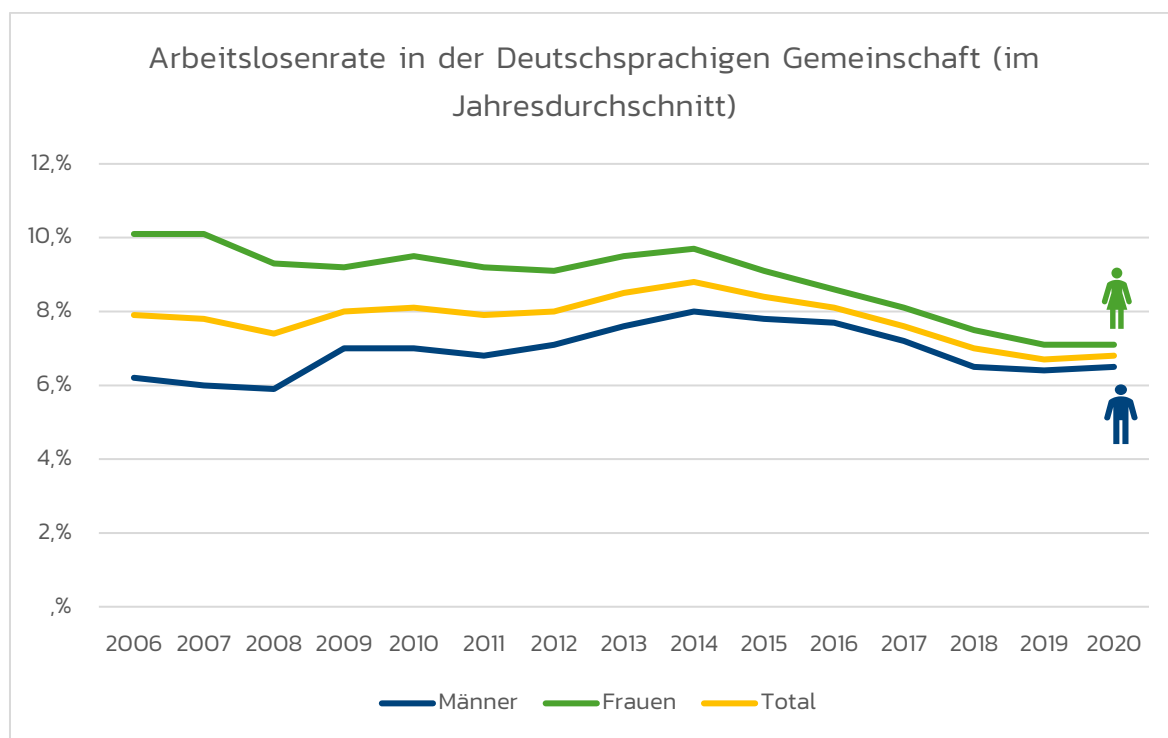
Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft nach Abschluss (im Jahresdurchschnitt)

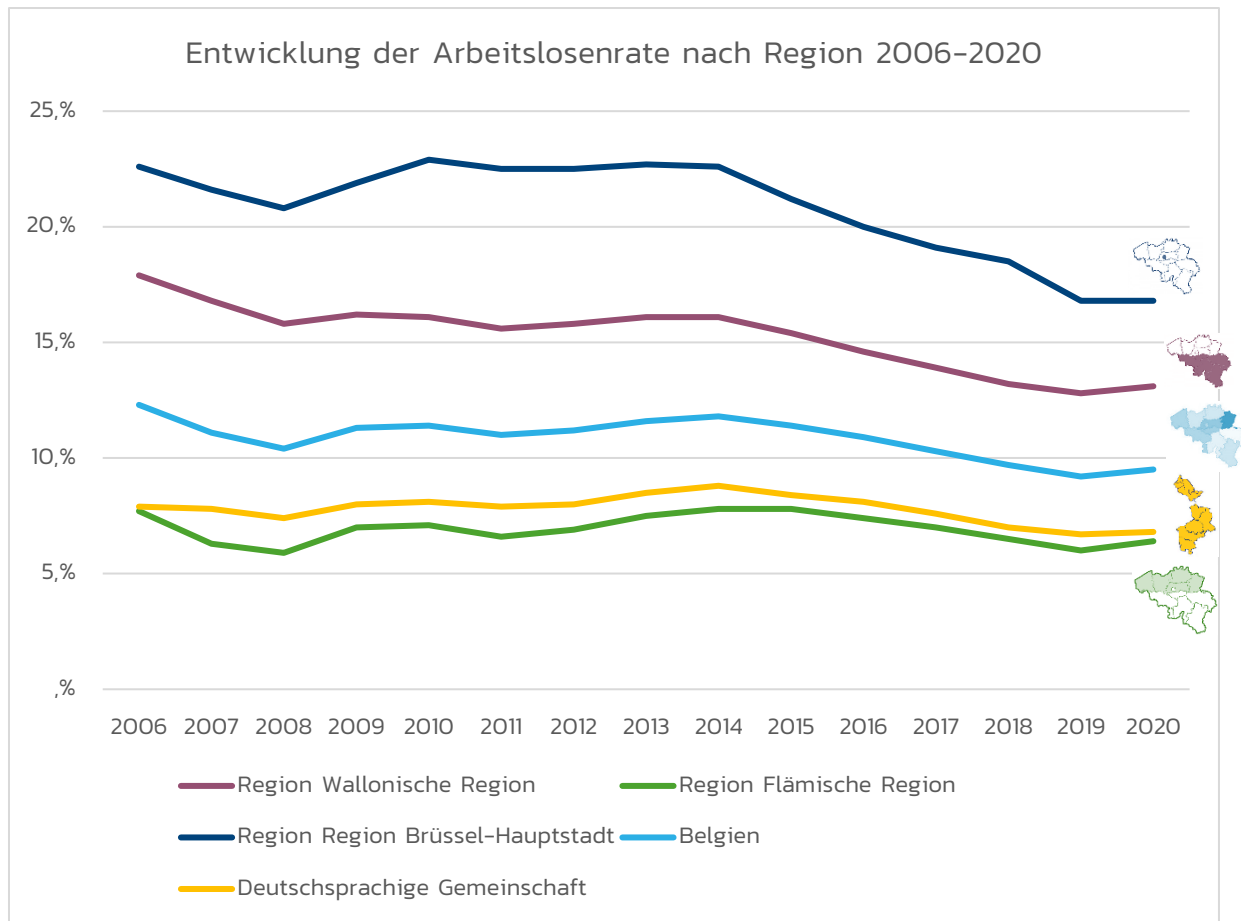


Wie obenstehende Grafik zeigt, besaßen 52% der Arbeitslosen im Jahr 2020 ein Diplom der Sekundarschule (25% der Unterstufe und 27% der Oberstufe) gefolgt von den Besitzern eines Primarschulabschlusses (20%). 13,4% der Arbeitslosen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft besaßen ein Hochschul- oder Universitätsdiplom.

## 8.2 Entwicklung der Arbeitslosenrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2006–2020)

Die Arbeitslosenrate erlaubt eine schnelle Analyse und einen guten Überblick über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Nach einigen Jahren mit kontinuierlichem Anstieg kam die Arbeitslosenrate der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2014 mit 8,7% auf ihr höchstes Niveau. Seitdem ist sie jährlich gesunken, und betrug 2020 noch 6,8%. Letzteres ist der zweitbeste Wert der letzten fünfzehn Jahre. Das Jahr 2019 wies nämlich eine noch niedrigere Rate von 6,7% auf.





Zusammenfassend kann noch einmal bestätigt werden, dass die Arbeitslosenzahlen und -raten zuverlässige Indikatoren für die wirtschaftliche und soziale Gesundheit einer Region sind. In Belgien insgesamt lag die Arbeitslosenrate 2020 bei 9,5%, die Deutschsprachige Gemeinschaft liegt also deutlich unter dem Landeswert. In der Wallonischen Region lag die Arbeitslosenrate vergleichsweise hoch bei 13,1%, die Flämischen Region hat mit nur 6,4% den niedrigsten Wert des Landes. Die Region Brüssel Hauptstadt ihrerseits hat die höchste Arbeitslosenrate im Land und erreicht 16,8%. Es ist zu bemerken, dass die Arbeitslosenrate auf nationaler und regionaler Ebene trotz eines leichten Anstiegs im Vergleich zu 2019 ebenfalls noch die zweitniedrigsten Werte der letzten fünfzehn Jahre aufweist. Zwischen 2006 und 2020 sank die Zahl Arbeitslose landesweit um 2,8 Prozentpunkte (Deutschsprachige Gemeinschaft: -1,1 Pp.).

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosigkeit 2020 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 5,8% an, etwas stärker als in Belgien insgesamt (+3,7%). Die Wallonie und Flandern erfuhren einen Anstieg der Arbeitslosenzahlen um 3% bzw. 5,8%. Den niedrigsten Anstieg verwies 2020 die Region Brüssel-Hauptstadt mit nur +0,9%.

## 9. Kurzarbeit

### Kurzarbeitstage

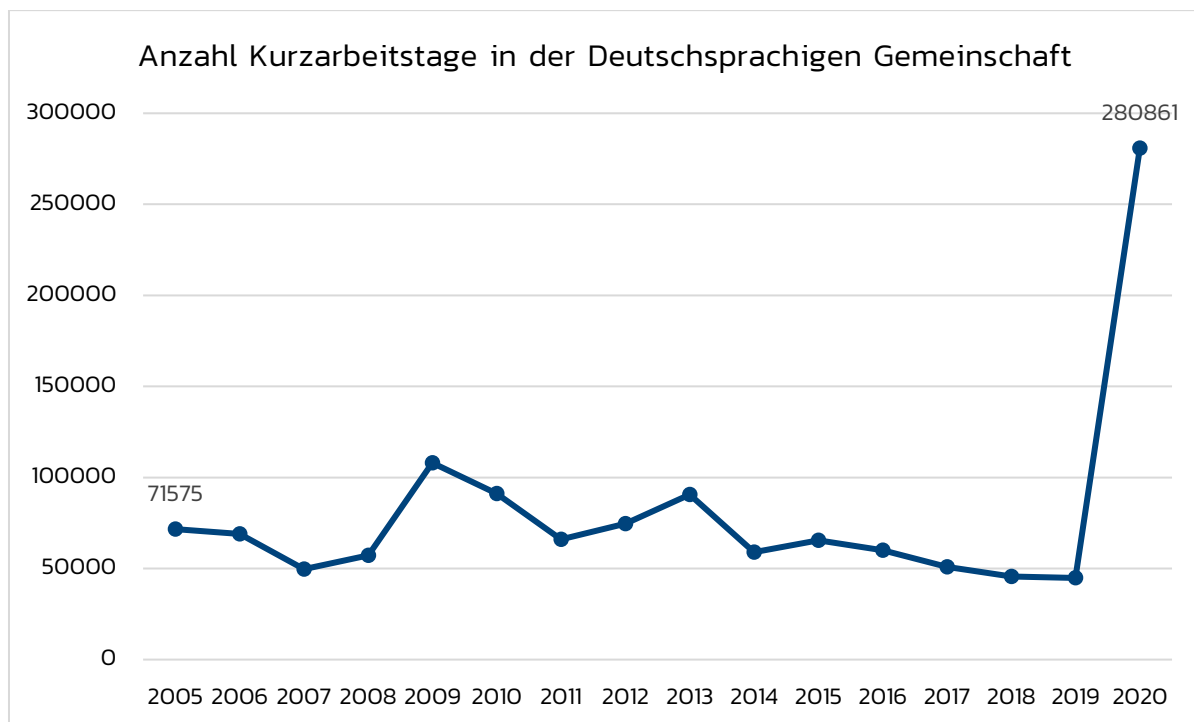
Die Kurzarbeit (oder zeitweilige Arbeitslosigkeit) ist aus folgenden Gründen möglich:

- technische, wirtschaftliche Gründe oder Schlechtwetter (betrifft nur Arbeiter)
- höhere Gewalt, Streik oder Aussperrung, oder Firmenschließung wegen Jahresurlaub (betrifft Arbeiter und Angestellte).

Wenn ein Arbeitnehmer sich in Kurzarbeit befindet, steht er weiter in einem Arbeitsverhältnis zu seinem Arbeitgeber, arbeitet jedoch weniger als im Arbeitsvertrag vorgesehen oder auch zeitweilig überhaupt nicht.

Die Statistiken der Kurzarbeitstage basieren auf den vom Landesamt für Arbeitsbeschaffung (LfA) veröffentlichten Zahlen.

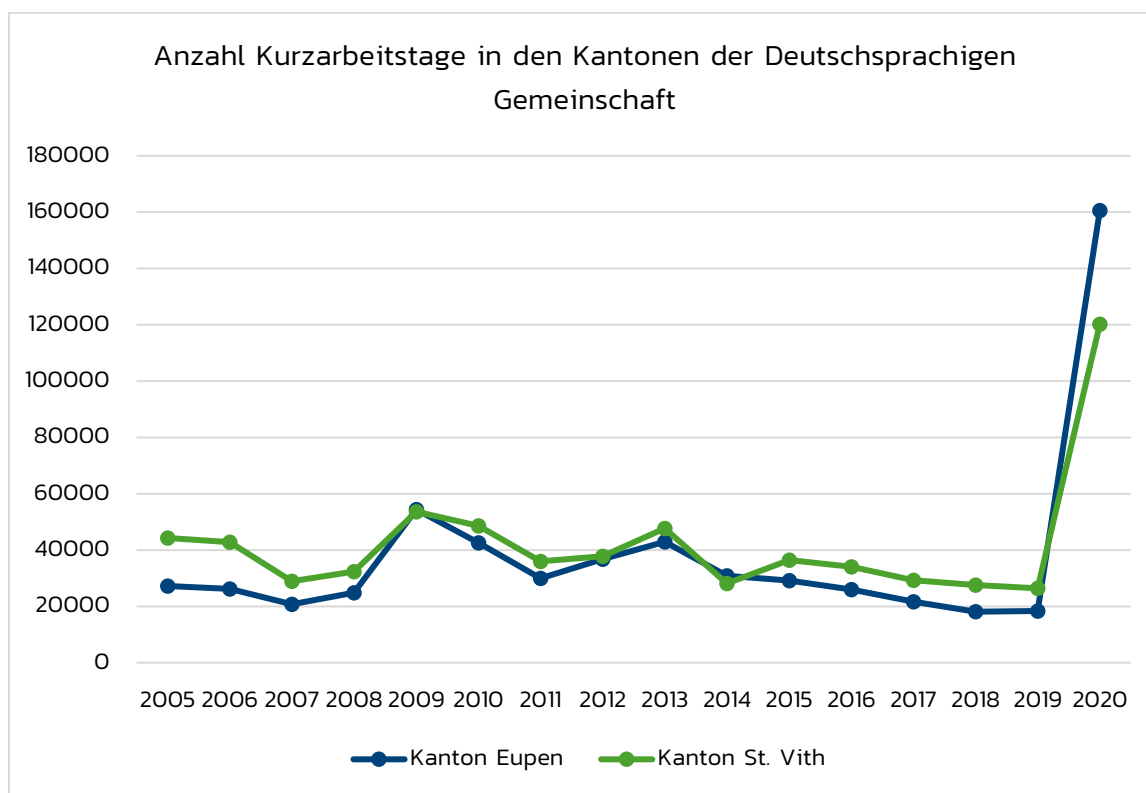
### Die Entwicklung der Kurzarbeitstage in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2005–2020)



Aus obenstehender Grafik geht hervor, dass die Anzahl Tage in Kurzarbeit im Jahr 2009 den vorübergehenden Höhepunkt erreichten. Im Anschluss daran konnte ein Rückgang bis zum Jahr 2011 verzeichnet werden, bis in den Jahren 2012 und 2013 wieder eine Zunahme registriert wurde. Im Zeitraum von 2015 bis 2019 hingegen, war die Anzahl der gemeldeten Kurzarbeitstage kontinuierlich rückläufig und folglich entsprach der in 2019 registrierte

Wert von 44.832 Tagen in Kurzarbeit dem niedrigsten des gesamten untersuchten Zeitraums. Dann kam das Jahr 2020, welches in vielerlei Hinsicht ein Ausnahmejahr bildete. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kurzarbeit ist dementsprechend ausgeprägt ausgefallen. Die Anzahl Tage erreichte einen bisher unerreichten Höchstwert und belief sich für das gesamte Jahr 2020 auf 280.861 Kurzarbeitstage. Dieser Wert nimmt seinen Ursprung in erster Linie aus den veränderten Zulassungsbedingungen bezüglich der Kurzarbeit wegen höherer Gewalt. Hier wurde der Zugang nach dem Ausbruch der Pandemie Mitte März vereinfacht. Dieser vereinfachte Zugang hat fast das ganze Jahr seine Gültigkeit behalten, mit Ausnahme des Monats September, wo der Rückgriff vorübergehend eingeschränkt und nur noch den sehr hart betroffenen Sektoren ermöglicht wurde. Im November 2020 wurde dann wieder rückwirkend ab Oktober 2020 allen Betrieben der Rückgriff auf Kurzarbeit wegen höherer Gewalt erlaubt.

### Die Entwicklung der Kurzarbeitstage in den beiden Kantonen der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2005–2020)



Betrachtet man die Aufteilung der Kurzarbeitstage der letzten 15 Jahre in den beiden Kantonen der Deutschsprachigen Gemeinschaft, so stellt man fest, dass die Anzahl Tage im Norden lediglich drei Mal über der Anzahl im Süden lag. Dies war der Fall in den Jahren 2009, 2014 und 2020. In 2009 und 2014 war die Differenz minimal, im Corona-Jahr 2020 allerdings fiel der Unterschied deutlich ausgeprägter aus. Im Kanton Eupen wurde ein Wert

von 160.626 Tagen in Kurzarbeit vermeldet, im Kanton St. Vith belief sich der Wert auf 120.235 Tagen in Kurzarbeit. Es ist unumstritten, dass der Anstieg in beiden Kantonen sehr stark ausfällt, jedoch ist hier deutlich erkennbar, dass die Auswirkungen der Pandemie den Norden härter getroffen haben. Ein möglicher Erklärungsansatz für diese Entwicklung kann die höhere Anzahl Arbeitgeber und die entsprechende höhere Anzahl Arbeitnehmer im Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft sein. Im Norden wurden in 2019 14.857 Arbeitnehmer registriert, wogegen im Süden ein Wert von 7.959 Arbeitnehmern verzeichnet wurde. Die Anzahl an Personen, welche in Kurzarbeit geschickt werden kann, ist im Norden folglich um einiges höher. Bei einer eingehenden Analyse der generellen Entwicklung der Kurzarbeit über die Jahre hinweg, wird deutlich, dass der Verlauf der Kurve in beiden Kantonen relativ identisch ist. Wenn ein Anstieg im Süden zu sehen war, so konnte sich dieser auch im Norden beobachten lassen, wie beispielsweise in den Jahren 2008, 2009, 2012, 2013 und 2015. Das gleiche gilt auch für die Abnahme der Kurzarbeitstage, welche in den beiden Kantonen auch parallel von statten ging.

## 10. Die Dienstleistungsschecks (DLS)

Die öffentlichen Behörden wollten mit den DLS das Problem der recht verbreiteten Schwarzarbeit bei den Dienstleistungen im Nahbereich anpacken und den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Nachbarschaftsdienstleistungen entgegenkommen, indem sie zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, die vorrangig von gering qualifizierten Arbeitnehmern besetzt werden, und indem sie die Privatpersonen dazu veranlassen, diese Tätigkeiten rechtmäßig über ein Unternehmen ausführen zu lassen. Deswegen ist das System der Dienstleistungsschecks durch das Gesetz des 20. Juli 2001 zur Förderung der Entwicklung von Dienstleistungen und Arbeitsstellen im Nahbereich geschaffen worden.

Die öffentlichen Behörden übernehmen dabei eine anteilige Finanzierung und der Nutzer (ausschließlich natürliche Privatpersonen) zahlt nur einen geringen Beitrag für die im Rahmen eines DLS ausgeführten Tätigkeiten. Im Laufe der Zeit wurde der Kaufpreis pro ausgestelltem DLS mehrmals angepasst. Derzeit beträgt er 9€ (für die ersten 400 erworbenen DLS im Kalenderjahr). Ursprünglich lag der Preis bei 6,7 €. Darüber hinaus können die erworbenen DLS bei der Einkommenssteuer geltend gemacht werden. Der abzugsfähige Betrag pro DLS beträgt in der Wallonie derzeit 0,9 € (für die ersten 150 im Steuerjahr gekauften DLS).

Der DLS ermöglicht, einem zugelassenen Unternehmen Arbeitsleistungen oder Dienstleistungen in der näheren Umgebung abzurechnen, die von einem mit diesem zugelassenen Unternehmen in einem Vertragsverhältnis stehenden Arbeitnehmer erbracht werden.

Im DLS-System zugelassen sind Tätigkeiten, die den individuellen, persönlichen oder familiären Bedürfnissen im Rahmen des Alltagslebens entsprechen. Dies ist z.B. die Reinigung der Wohnung oder das Wäschewaschen und Bügeln. Es muss sich immer um eine Hilfe im Haushalt handeln. DLS dürfen nur zur Bezahlung von Tätigkeiten verwendet werden, welche für die privaten Bedürfnisse des Nutzers und nicht etwa im Rahmen seiner Berufstätigkeit ausgeführt werden.

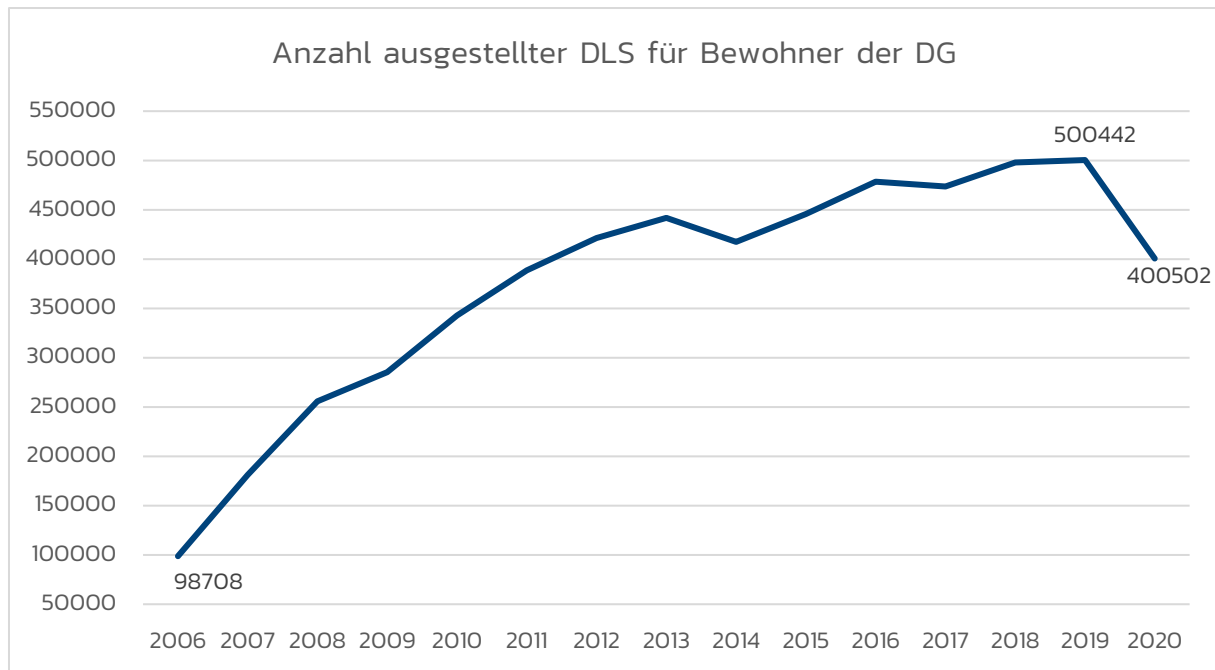
Informationen über die DLS und auch Zahlenmaterial wurden bis 2015 über das LfA verbreitet. Seit 2016 ist das Forem zuständig. Für die Deutschsprachige Gemeinschaft liegen Zahlen ab 2006 vor.



### Die DLS in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (2006–2020)

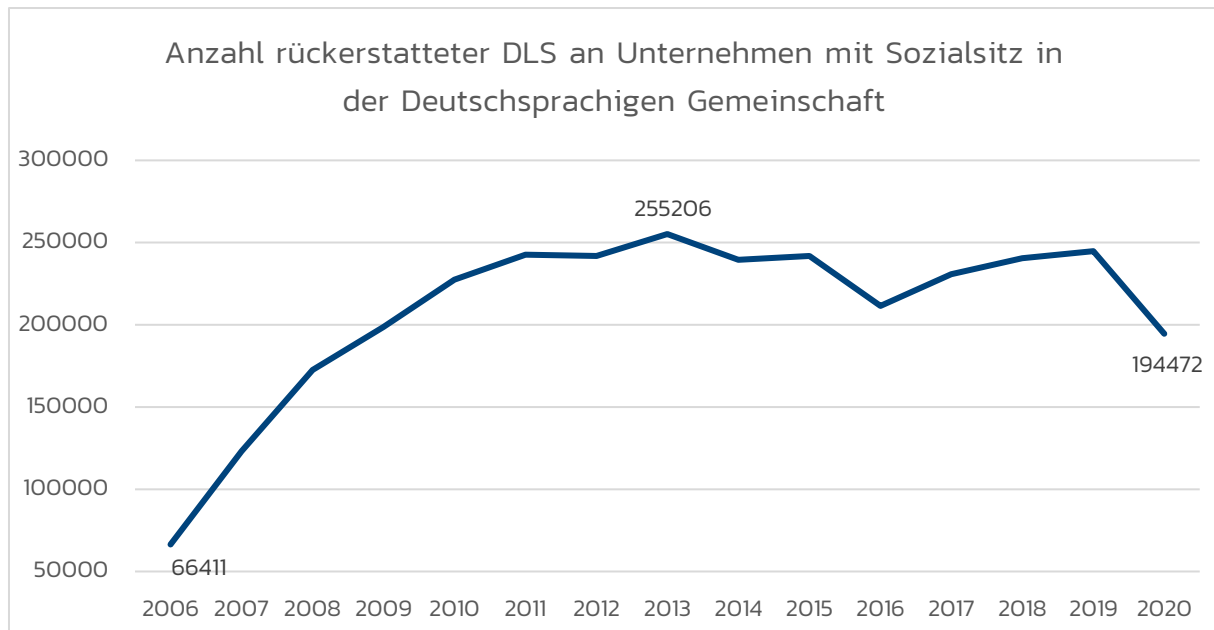
Wie die folgende Grafik zeigt, ist das DLS-System in der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine Erfolgsgeschichte. Die Nutzungsentwicklung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in den Jahren 2006–2019 deutlich an (von 98.708 DLS auf 500.442 DLS). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr fiel im Jahr 2009 etwas schwächer aus. Ein großer Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise der Jahre 2008–2009 lässt sich daraus aber nicht erkennen. Die gebremste Entwicklung im Jahr 2009 könnte auch mit der zum 1. Januar 2009 erfolgten Preiserhöhung von 7 € auf 7,5 € pro Scheck zusammenhängen. Lediglich 2014 ist die Anzahl ausgestellter DLS für Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr spürbar gesunken (von 441.868 auf 417.312). Die zum 1. Januar 2014 eingetretene Preiserhöhung von 8,5 € pro Scheck auf 9 € hatte möglicherweise einen Einfluss auf diese Entwicklung. Allerdings stieg die Anzahl ausgestellter Schecks schon 2015 wieder an und erreichte 2019 einen neuen Höchststand (500.442 DLS). Bedingt durch die Corona-Pandemie ist die Anzahl ausgestellter DLS für Bewohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft 2020 drastisch auf 400.502 gesunken. Im April 2020 kam die Ausgabe von DLS quasi zum Erliegen, lief ab Mai auf niedrigem Niveau wieder an, und erholte sich erst ab September. Im November 2020 ging die Anzahl ausgestellter DLS wieder deutlich zurück. Diese Entwicklung im Jahr 2020 findet ihren Ursprung nicht zuletzt in den Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie unter denen die Dienstleistungen zeitweise nicht mehr verrichtet werden konnten bzw. Nutznießer und DLS-Arbeitnehmer sie recht leicht aussetzen konnten.

Die Anzahl ausgestellter Schecks bedeutet nicht automatisch, dass diese auch an Unternehmen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft gezahlt werden. Der Nutzer der DLS ist frei, sich ein Unternehmen seiner Wahl auszusuchen, unabhängig von dessen Standort.



In der Deutschsprachigen Gemeinschaft befanden sich in den Jahren 2006 und 2007 drei Unternehmen, die für Dienstleistungen im DLS-System zugelassen waren. Seit 2008 sind es nur noch zwei Unternehmen. Diese lassen sich die kassierten DLS von der Ausstellerfirma der DLS (derzeit Sodexo) rückerstatten. Die Anzahl rückerstatteter DLS stieg von 2006 (66.411) bis 2013 (255.206) deutlich auf das bis heute höchste Niveau an (lediglich 2014 gab es einen leichten Rückgang). Nach 2013 zeigte sich die Entwicklung wechselhaft. 2016 wurde ein deutlicher Rückgang der Anzahl rückerstatteter Schecks (211.510) gegenüber dem Vorjahr registriert. Ab 2017 stieg die Anzahl bis 2019 wieder an. 2020 nahm die Anzahl rückerstatteter DLS drastisch ab und erreichte das tiefste Niveau seit 2009. Diese Entwicklung ist den Folgen der Corona-Pandemie geschuldet.

Die von diesen Unternehmen eingesammelten Schecks müssen nicht zwangsläufig von Einwohnern aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft stammen.



## 11. Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM)

Einige Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) werden durch die Deutschsprachige Gemeinschaft verwaltet. Das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft veröffentlicht dazu Daten, die wir im Rahmen unserer Arbeit bearbeiten und grafisch darstellen. Zum 1. Januar 2019 trat eine umfassende Reform der ABM in Kraft.

Um das System dieser Maßnahmen drastisch zu vereinfachen, wurden zahlreiche Maßnahmen zum 1. Januar 2019 aufgehoben:

- BVA bei VoG, öffentlichen Behörden und lokalen Behörden
- Plan Aktiva und „Aktiva Start“ inklusive verschiedene LSS-Reduzierungen
- SINE-Programm inklusive LSS-Reduzierungen
- Jugendbeschäftigungsprogramm („Emploi jeune-Bonus jeune non-marchand“-Stellen)
- Erstbeschäftigungsabkommen
- Beschäftigungsprämie für ältere Arbeitnehmer im gewerblichen Privatsektor
- diverse Reduzierungen der LSS-Arbeitgeberlasten, wie z.B. „Erstbeschäftigungsabkommen“ („Convention premier emploi“, Opfer von Umstrukturierungsmaßnahmen, ...)

An deren Stelle trat die neue AktiF- und AktiF PLUS-Beschäftigungsförderung. Die LSS-Reduzierung für ältere Beschäftigte blieb bestehen, wurde aber zum 1. Januar 2019 angepasst. Von diesen Reduzierungen profitieren vor allem Arbeitgeber des kommerziellen und einige des nicht-kommerziellen Sektors. Zahlreiche, vor dem 31. Dezember 2018 geschlossene ABM-Verträge laufen aktuell noch weiter. Zum 31. Dezember 2019 waren von insgesamt 880 Personen, 687 über solche aufgehobene Verträge (BVA, Beschäftigungsprämie für Ältere, ...) beschäftigt.

### AktiF- oder AktiF PLUS-Beschäftigungsmaßnahme

Seit dem 1. Januar 2019 ist die AktiF- oder AktiF Plus-Beschäftigungsmaßnahme in Kraft. Sie unterstützt Arbeitgeber, die Personen einstellen, die auf unserem Arbeitsmarkt benachteiligt sind, durch die AktiF- oder AktiF Plus-Zuschüsse finanziell.

### **AktiF-Berechtigte**

Folgende Personen gehören zu den Zielgruppen und geben dem Arbeitgeber Anrecht auf einen AktiF-Zuschuss:

- Jugendliche bis zum Alter von 25 Jahren ohne Abitur oder Gesellenzeugnis
- Jugendliche bis zum Alter von 25 Jahren mit Abitur oder Gesellenzeugnis, die sechs Monate arbeitslos sind
- ältere Arbeitsuchende ab 50 Jahre, die ihre letzte Arbeitsstelle unfreiwillig verloren haben
- Langzeitarbeitsuchende, das bedeutet Personen, die seit mindestens zwölf Monaten als nichtbeschäftigter Arbeitsuchende beim Arbeitsamt eingetragen sind
- Opfer von Umstrukturierungen, Konkursen, Schließungen u.Ä.

### **AktiF PLUS-Berechtigte**

Wenn nichtbeschäftigte Arbeitsuchende zwei oder mehr der folgenden Kriterien erfüllen, geben sie dem Arbeitgeber Anrecht auf einen AktiF PLUS-Zuschuss:

- eine verminderte Arbeitsfähigkeit
- mindestens 24 Monate Arbeitslosigkeit
- kein Abitur oder Gesellenzeugnis
- weder Deutsch- noch Französischkenntnisse ( < Niveau B1)

Die Zugangskriterien sind unabhängig vom möglichen Ersatzeinkommen des AktiF- oder AktiF PLUS-Berechtigten.

### **Kriterien für AktiF und AktiF-Plus**

Alle AktiF (PLUS)-Berechtigten müssen

- in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wohnhaft sein
- als nichtbeschäftigte Arbeitsuchende beim Arbeitsamt eingetragen sein
- nicht der Schulpflicht unterliegen
- nicht das gesetzliche Pensionsalter erreicht haben

### **Bei vorheriger Ausbildung – vorteilhafterer AktiF- und AktiF PLUS-Zuschuss**

Wenn der Arbeitgeber den AktiF- oder AktiF PLUS-Berechtigten im Vorfeld in einer bestimmten Ausbildung ausbildet, kann er von vorteilhafteren Zuschüssen profitieren.

Dies gilt bei folgenden Ausbildungsmaßnahmen:

- Individuelle Berufsausbildung im Betrieb (IBU)
- Einstiegspraktikum (EPU)
- Ausbildung im Betrieb (AIB)
- Lehre
- Industrielehre

### **Beschäftigungsmaßnahme „ZielgruppenermäÙigung für ältere Arbeitnehmer“**

Der Dekretentwurf zur AktiF- und AktiF PLUS-Beschäftigungsförderung sieht vor, dass das Eintrittsalter in die Maßnahme von aktuell 54 Jahre auf 55 Jahre angehoben wird. Für die 54-Jährigen, die Ende 2018 ein Anrecht auf diese ZielgruppenermäÙigung eröffnen, ist im Jahr 2019 eine Übergangsmaßnahme vorgesehen. Darüber hinaus wird die ZielgruppenermäÙigung, für die es aktuell keine Altersbegrenzung gibt, zukünftig maximal bis zum legalen Pensionsalter gewährt.

### **AktiF und AktiF PLUS (Allgemein AktiF, Projekt AktiF und Konvention AktiF)**

Die Anzahl der 2020 über die AktiF und AktiF PLUS Maßnahme eingestellten Personen beträgt 217 (2019: 256). In VZÄ ausgedrückt entspricht dies 156,42 (2019: 191,6). Davon wurden 145 über AktiF und 72 über AktiF PLUS gefördert. Zum 31. Dezember 2019 waren noch 193 Personen über diese Maßnahme beschäftigt.

Die Anzahl Arbeitgeber lag 2020 insgesamt bei 221 (2019: 180).

### **Allgemein AktiF ABM**

2020 wurden über die allgemeine AktiF-Maßnahme 162 Personen (125,45 VZÄ) eingestellt (2019: 211 Personen bzw. 159,3 VZÄ). Davon wurden 115 über AktiF und 47 über AktiF PLUS eingestellt. Am 31. Dezember 2020 waren 237 Personen in der Maßnahme.

Die Anzahl Arbeitgeber lag 2020 bei insgesamt 191 (2019: 159).

### **Projekt AktiF ABM**

2020 wurden 39 Personen bzw. 21,72 VZÄ (2019: 34 Personen bzw. 25,4 VZÄ) über die Projekt AktiF-Maßnahme eingestellt. Davon wurden 17 über AktiF und 22 über AktiF PLUS eingestellt. Am 31. Dezember 2020 waren noch 56 Personen in der Maßnahme.

Die Anzahl Arbeitgeber lag 2020 bei insgesamt 20 (2019: 16).

**Konvention AktiF ABM**

2020 wurden 16 Personen bzw. 9,24 VZÄ (2019: 11 Personen bzw. 6,9 VZÄ) über die Konvention AktiF-Maßnahme eingestellt. Davon wurden 13 über AktiF und 3 über AktiF PLUS eingestellt. Am 31. Dezember 2020 waren noch 12 Personen in der Maßnahme.

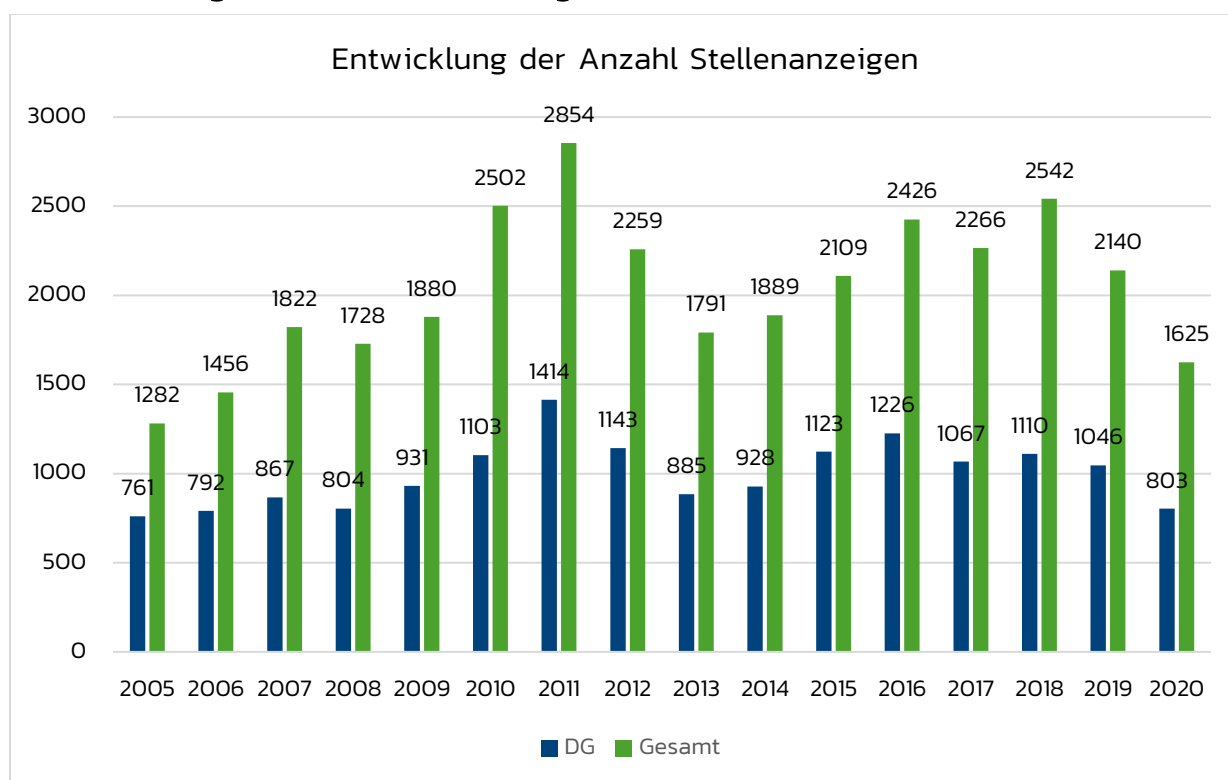
Die Anzahl Arbeitgeber lag 2020 bei insgesamt 10 (2019: 5).

## 12. Auswertung der Stellenanzeigen

Der WSR nimmt bereits seit dem Jahr 2001 eine Auswertung der in der lokalen Presse<sup>11</sup> veröffentlichten Stellenanzeigen vor. Diese Auswertung soll Aufschluss darüber geben, welche Berufsgruppen an welchem Standort gesucht werden und welches die Anforderungsprofile der potentiellen Bewerber sind.

Gesammelt werden nur jene Angebote, die eindeutig einer sozialpflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden können. Häufig schalten Arbeitgeber jedoch gleichzeitig eine Anzeige in allen drei Zeitungen. Diese identischen Angebote werden nicht mehrfach gewertet. Die vom WSR genutzte Vorgehensweise erlaubt es, eine Vielzahl von Kriterien über die offenen Stellen auszuwerten.

### Die Entwicklung der Anzahl Stellenanzeigen (2005–2020)



Die Anzahl der Stellenanzeigen betrug zu Beginn 2005 relativ niedrige 1.282 Angebote. In den darauffolgenden Jahren zeichnete sich ein immer stärker werdender Anstieg ab, welcher im Jahr 2011 mit 2.854 Stellenanzeigen seinen Höhepunkt fand. Seitdem steigt und fällt die Anzahl der registrierten Anzeigen von Jahr zu Jahr, ohne dass eine wirkliche Tendenz zu erkennen ist. Zwischen 2013 und 2019 wurden stets zwischen knapp 1.800 und etwas mehr als 2.500 Stellenangebote erfasst. Es stellte sich jedoch keine Zeitspanne

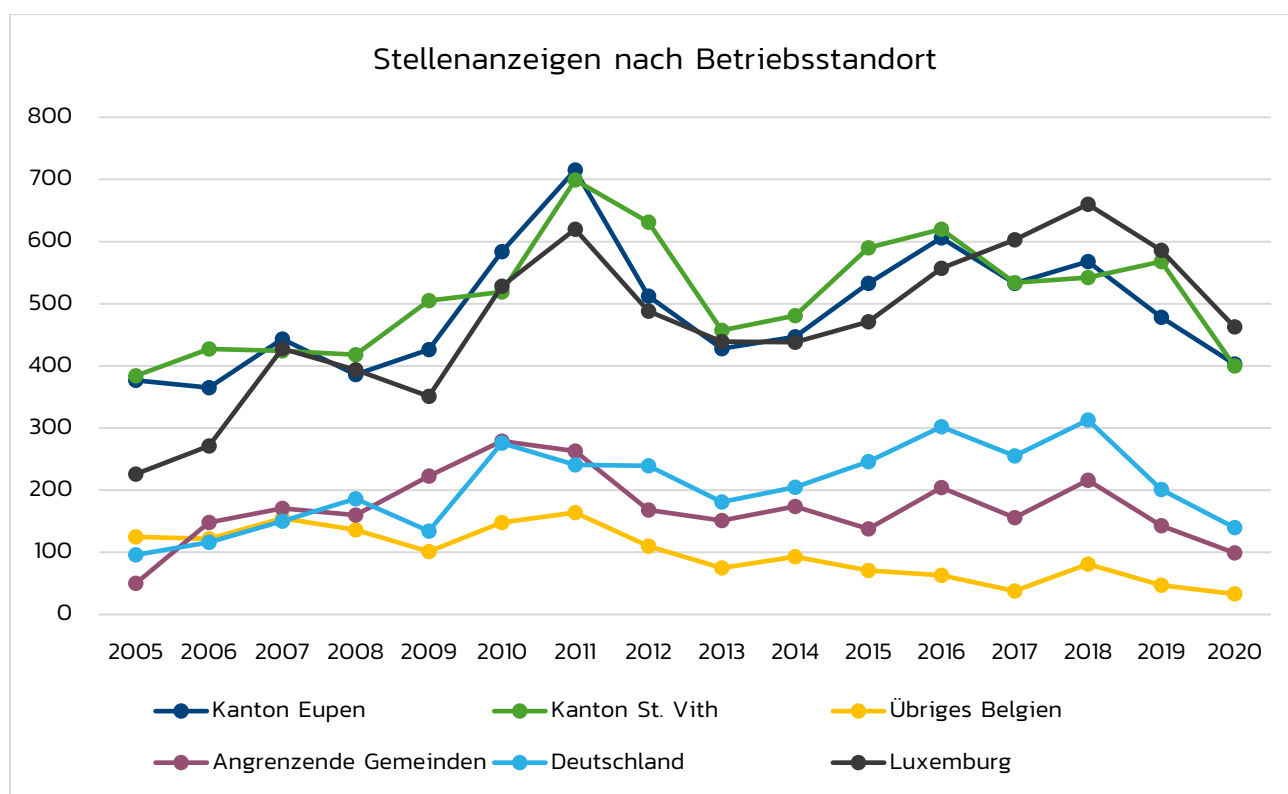
<sup>11</sup> GrenzEcho, Kurier Journal und Wochenspiegel



heraus, in welcher die Anzahl über mehrere Jahre kontinuierlich anstieg oder abfiel. Wenn auch die Finanz- und Wirtschaftskrise 2008–2009 keinen nennenswerten Einfluss auf die veröffentlichten Stellenanzeigen in der lokalen Presse hatte, so kann man dies vom Einfluss der Corona-Pandemie nicht behaupten. In der Grafik ist der deutliche Rückgang in 2020 dargestellt, wo ungefähr 500 Stellenanzeigen weniger als in 2019 veröffentlicht wurden. Inwiefern sich dieser negative Trend im Jahr 2021 fortsetzen wird, bleibt abzuwarten und wird mit großem Interesse verfolgt werden.

### Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Betriebsstandort

Die Entwicklung an den einzelnen Standorten spiegelt sich in folgender Grafik wieder. Dort teilt sich die Deutschsprachige Gemeinschaft in die Linien für den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith auf. Desweiteren wird hier noch nach den restlichen Landesteilen Belgiens unterteilt, sowohl jene, die an die Deutschsprachige Gemeinschaft angrenzen als auch jene, die dies nicht tun, und den Nachbarstaaten Belgiens.



Wenn man die obenstehende Grafik betrachtet, stellt man als erstes fest, dass sich die Stellenanzeigen aus den Betrieben der Deutschsprachigen Gemeinschaft relativ gleichmäßig auf den Kanton Eupen und den Kanton St. Vith verteilen. Die Anzahl Stellenanzeigen in den beiden Kantonen lag in der Vergangenheit immer nah beieinander

und entwickelte sich auch identisch. Diese Homogenität ist über den ganzen untersuchten Zeitraum zu erkennen.

Eine weitere Tendenz die sich feststellen lässt, ist der konstante Anstieg der Stellenanzeigen aus Luxemburg. Seit dem Jahr 2017 sind mehr Stellenanzeigen aus dem Luxemburger Raum als aus dem Norden oder Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft gekommen. Diese Tendenz bestätigte sich auch in den letzten drei Jahren. Um das Ausmaß dieses Anstiegs zu untermauern, muss man sich nur die damaligen Werte anschauen und sie mit den jüngsten Jahren vergleichen. Wurden 2005 und 2006 noch zwischen 200 und 300 Anzeigen aus Luxemburg erfasst, so belief sich die Anzahl in 2018 auf über 600 Anzeigen.

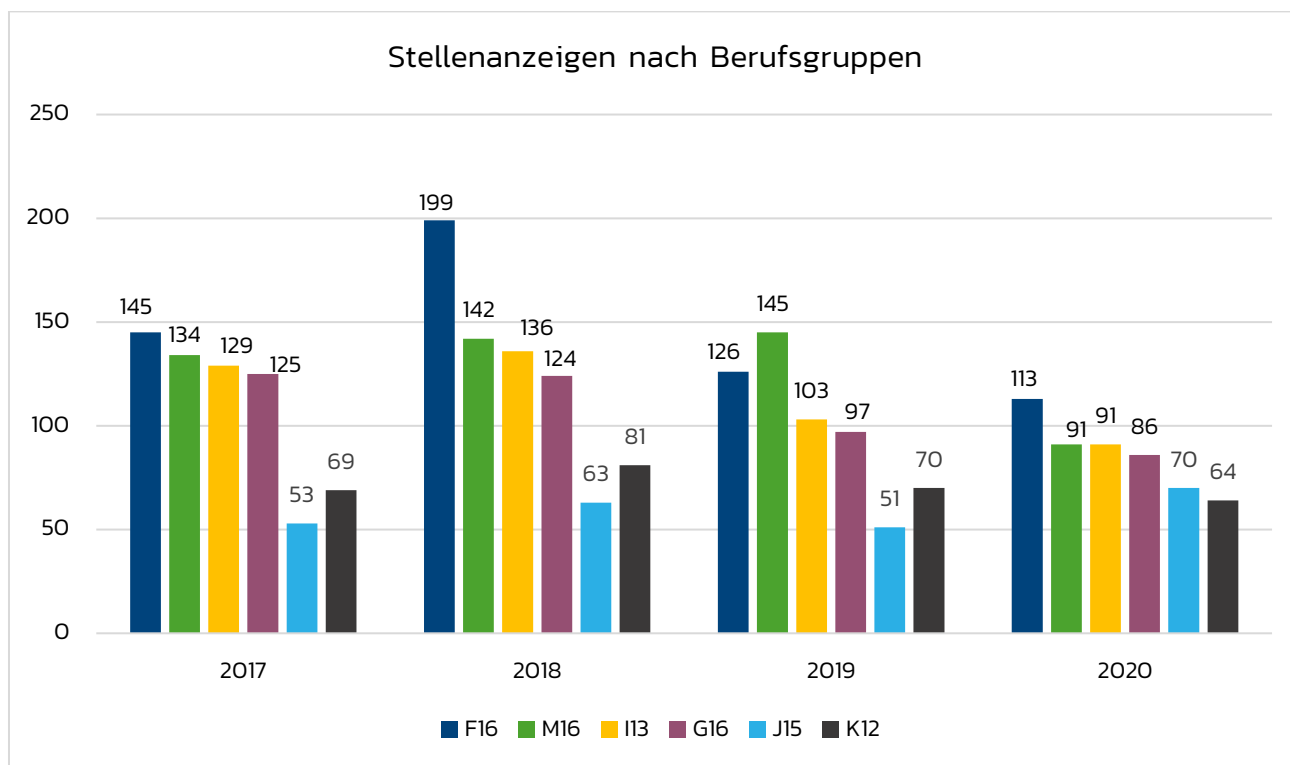
Die Stellenangebote aus dem benachbarten deutschen Raum weisen ebenfalls eine steigende Tendenz auf. Lagen die Werte hier anfangs noch unter denen der angrenzenden Gemeinden und dem übrigen Belgien, so befinden die Anzeigen aus Deutschland sich seit 2012 kontinuierlich auf dem 4. Platz. Die Stellenanzeigen aus den angrenzenden Gemeinden erreichten in 2010 ihren Höhepunkt. Seitdem sind sie leicht gesunken, befinden sich in den letzten fünf Jahren aber auf einem konstanten Niveau. Was die Veröffentlichungen aus den übrigen Landesteilen Belgiens betrifft, so liegen diese seit 2008 konstant auf dem letzten Platz und weisen auch generell eine sinkende Entwicklung auf.

### Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Berufen

Um eine Analyse der gesuchten Berufe vornehmen zu können, werden die verschiedenen Berufe in umfassendere Berufsgruppen eingetragen. Die in untenstehender Grafik verwendete Codes Rome-Kodierung steht für die folgenden sechs Berufsgruppen, die in 2020 am häufigsten gesucht wurden:

- **F16**: Schreiner, Verputzer, Anstreicher, Fliesenleger, Dachdecker, Fassadenarbeiter, Steinmetz, Berufe in der Ausstattungsisolation (Küchen, ...) und verwandte Berufe
- **M16**: Polyvalente administrative Angestellte (Allgemeine Sekretariatsberufe, Empfangsmitarbeiter, polyvalente Büroangestellte und verwandte Berufe)
- **I13**: Installation und Wartung in der Heizungs-, Kälte- und Lüftungstechnik, Installation und Wartung von elektronischen Geräten und Maschinen, Installation und Wartung in der Telekommunikation sowie Installation und Wartung in der Automatisierungstechnik

- **G16:** Küchenchefs und Kochberufe, Küchenhilfe und anderes Küchenpersonal, Spülhilfen, Mitarbeiter in Frittüren, Kantinen, Cafeteria usw.
- **J15:** Allgemeine und spezialisierte Krankenpfleger sowie Pflegehelfer
- **K12:** Sozialassistenten/Sozialarbeiter, Erzieher, Berufe im soziokulturellen Bereich (Animation von Jugendaktivitäten, kulturellen Aktivitäten usw.)



Die hier verwendeten *Codes Rome* wurden vom französischen Pôle Emploi entwickelt. Die Berufsgruppen sind in vierzehn verschiedenen Sektoren von A bis N aufgeteilt. Für jeden Sektor gibt es eine weitere detailliertere Aufteilung in Untergruppen (z.B. F11, F12, F13 usw.). Die Berufsgruppen, die in der vorliegenden Grafik dargestellt werden, sind demnach Untergruppen der verschiedenen Sektoren. Die *Codes Rome* wurden vom WSR zur Klassifizierung der Berufsgruppen in 2017 zum ersten Mal verwendet (zuvor wurde die sogenannte ISCO-Kodierung benutzt). Daher ist es leider noch nicht möglich, einen Vergleich über einen längeren Zeitraum zu ziehen.

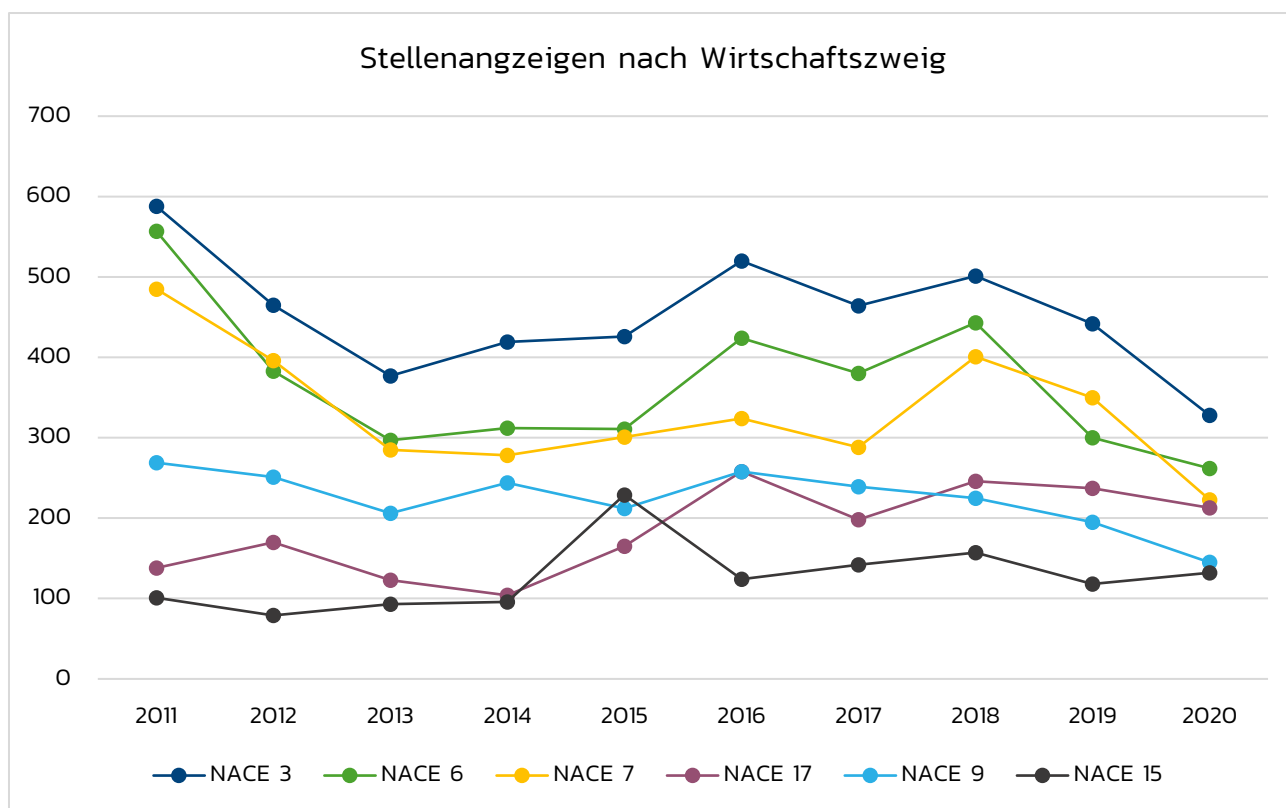
Die Auswertung für 2020 zeigt, dass die sechs meistgesuchten Berufsgruppen aus sechs verschiedenen Sektoren kommen. Nachdem die Berufsgruppen F16, M16, I13 und G16 2017 bereits seit 2017 zu den am häufigsten gesuchten Berufsgruppen zählen, sind die Gruppen J15 und K12 in 2020 zum ersten Mal in die Liste der Top 6 vorgestoßen. Insbesondere bei der Gruppe J15, welche die Pflegeberufe umfasst, ist diese Entwicklung aufgrund der sanitären Lage seit dem Ausbruch der Pandemie wenig überraschend. Die Tatsache, dass

die Gruppe G16, welche einen Teil des gastronomischen Bereichs beinhaltet, keine starke Abnahme aufweist, hingegen schon.

### Die Entwicklung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweigen

Zur Klassifizierung der Stellenanzeigen nach Wirtschaftszweig benutzt der WSR das sogenannte NACE-System. NACE ist eine Abkürzung und steht für die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der europäischen Gemeinschaft. Die Wirtschaftszweige sind in einundzwanzig Abschnitten (NACE 1 bis NACE21) eingeteilt. Im Gegensatz zu den *Codes Rome* geht es bei dem NACE-System lediglich um den globalen Wirtschaftszweig, und nicht um die genaue Berufsgruppe. Folgende Wirtschaftszweige konnten in den letzten Jahren die meisten Stellenanzeigen aufweisen:

- NACE 3: Verarbeitendes Gewerbe
- NACE 6: Baugewerbe
- NACE 7: Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
- NACE 17: Gesundheits- und Sozialwesen
- NACE 9: Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie
- NACE 15: Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung



Aus der Tabelle geht hervor, dass dem verarbeitenden Gewerbe über die Jahre hinweg immer die meisten Stellenanzeigen zuzuordnen sind. Das Baugewerbe und der Handel teilen wiederum den zweiten und den dritten Platz, wobei die Reihenfolge sich hin und wieder ändert. Die Stellenanzeigen aus dem Gastgewerbe weisen in der Jahresentwicklung eine eher fallende Tendenz auf, wogegen das Gesundheits- und Sozialwesen eine eher steigende Entwicklung verzeichnet. Die Stellenangebote aus dem Öffentlichen Dienst hatten im Jahr 2015 einen außergewöhnlich hohen Wert, bewegen sich aber ansonsten von der Anzahl her immer im unteren hunderter Bereich und zählen somit nur äußerst knapp zu den meistgesuchten Stellenangeboten. Aufgrund der Pandemie sind 2020 die Stellenanzeigen fast aller Wirtschaftszweige gefallen, was aufgrund des starken Rückgangs der Gesamtzahl der Stellenanzeigen nicht überraschend daherkommt. Lediglich die Stellenanzeigen aus dem Öffentlichen Dienst erfuhren in 2020 einen Anstieg.

### 13. Schlussfolgerung

Die wirtschaftliche und soziale Lage der Deutschsprachigen Gemeinschaft hat sich in den Jahren 2005–2020 wechselhaft gezeigt. Für die vorliegende Ausgabe des WSB standen insbesondere die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise und die Auswirkungen der Coronakrise im Fokus. Dementsprechend möchten wir untenstehend einige Ergebnisse unserer Analyse in Bezug auf diese Ereignisse zusammenfassen:

#### Eine steigende Entwicklung

- Zwischen 2005 und 2020 hat die **Bevölkerung** der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 7,5% zugenommen. Der höchste Anstieg fand im Jahr 2010 mit einem Plus von 682 Einwohnern statt. Nur im Jahr 2013 gab es einen Bevölkerungsrückgang, der mit einem Minus von 38 Personen aber recht gering ausfiel. Der Bevölkerungszuwachs zeigt sich vor allem im Kanton Eupen. Zu erwähnen ist, dass der Anteil der unter 15-Jährigen zwischen 2005 und 2020 um 3,2% zurück ging, während der Anteil der über 65-Jährigen im gleichen Zeitraum um 23% anstieg. Von 2019 bis 2020 nahm die Bevölkerung um 422 Personen zu. Damit bestätigt sich die Tendenz der vergangenen Jahre weiter.

**Prognosen** sagen bis 2060 allerdings keinen weiteren Bevölkerungszuwachs voraus, sondern einen leichten Rückgang. Aufgrund der demographischen Entwicklung wird die Population der über 65-Jährigen stark ansteigen. Ein Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Bevölkerungsentwicklung lässt sich nicht nachweisen. Die Anzahl Geburten stieg in den Jahren 2008 und 2009 an. Bzgl. der Coronakrise wurden verschiedene Prognosen angestellt, die entweder einen Rückgang der Geburten, oder einen Babyboom voraussagten. Ein eventueller Einfluss wird sich aber erst messen lassen, wenn die Geburtenzahlen für das Jahr 2021 vorliegen.

- Insgesamt blieb die Anzahl **Arbeitgeber** in der Deutschsprachigen Gemeinschaft von 2008 bis 2019 relativ stabil. Die Anzahl Arbeitgeber nahm 2019 ab (-32 Arbeitgeber). Den stärksten Anstieg verzeichnet zwischen den Jahren 2008–2019 der Sektor „öffentliche Verwaltung“ (+25 Arbeitgeber). Im Sektor „Handel, und Reparatur von KFZ“ gab es den stärksten Rückgang (-65 Arbeitgeber).
- Die Anzahl **Arbeitnehmer** nahm von 2008 bis 2019 leicht zu (+2,3%). Vor allem bei den Arbeitnehmerinnen zeigte sich im Vergleichszeitraum eine positive Entwicklung. Stark ausgeprägt war auch der Anstieg bei der Anzahl der

Arbeitnehmer über 50 Jahren. Die größte Steigerung fand in den Sektoren „sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ und „Erziehung und Unterricht“ statt. Umgekehrt verloren die Sektoren „Verkehr und Lagerei“ und „Handel“ die meisten Arbeitnehmer. Während die Vollzeitbeschäftigung im Untersuchungszeitraum rückläufig war, nahm die Teilzeitbeschäftigung zu. Das Krisenjahr 2009 sah die Anzahl Arbeitnehmer leicht zurückgehen, eine Entwicklung die schon 2010 wieder gedreht wurde.

- Die **Pendlerzahl** nach Luxemburg stieg auch 2019 weiter an. Von 2015 bis 2019 stieg sie jedes Jahr weiter, und zwar um 18% in diesem Zeitraum.
- Die **aktive Bevölkerung** stieg in den Jahren 2005–2018 insgesamt nur leicht um 3,9% an. Dabei zeigte sich bei den Frauen eine positive (+13,2%) und bei den Männern eine leicht negative Entwicklung (-3,1%). In den Jahren der Finanz- und Wirtschaftskrise zeigte sich die Entwicklung bei beiden Geschlechtern positiv. Die Erwerbsquote hat sich von 2005 bis 2018 ebenfalls nur leicht verändert, allerdings mit einem Minus von 1,42 Prozentpunkten in eine negative Richtung. Während die Entwicklung bei den Männern negativ war, wurde die Erwerbsquote bei den Frauen in diesem Zeitraum weiter gesteigert. Besonders bei den über 55-Jährigen ist eine sehr positive Entwicklung zu beobachten. Die Beschäftigungsrate in der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg 2018 leicht an. Da die Zahlen nur bis 2018 vorliegen, ist ein eventueller Einfluss der Coronakrise noch nicht feststellbar.

### Eine sinkende Entwicklung

- Die Anzahl **Selbständiger** ist von 2005 bis 2019 insgesamt gesunken. Der niedrigste Wert wurde aber nicht im Krisenjahr 2009 ermittelt, sondern 2018. Der Rückgang fand vorwiegend im Kanton St. Vith statt. Auffällig ist, dass der Anstieg der Anzahl Selbständiger einzig den „freien Berufen“ geschuldet ist. Deren Anstieg war so groß, dass er die Verluste in allen anderen Sektoren ausgleichen konnte.
- Die Anzahl **Pendler** aus Belgien nach Deutschland sinkt seit 2006 kontinuierlich von damals 6.797 auf 5.888 im Jahr 2020
- Die Anzahl **männlicher Arbeitnehmer** ist im Untersuchungszeitraum von 12.453 auf 11.710 gesunken. Ebenfalls gesunken ist die Anzahl Arbeitnehmer zwischen 25 und 49 Jahren.

### Eine unregelmäßige Entwicklung

- Die **Arbeitslosigkeit** hat sich in den Jahren 2006–2020 wechselhaft entwickelt. Ab 2009 stieg die Anzahl Arbeitsloser bis 2014 nahezu durchgehend an. 2019 erreichte

die Anzahl Vollarbeitslose in der Deutschsprachigen Gemeinschaft den niedrigsten Wert des Vergleichszeitraums. 2020 verzeichnen wir wieder einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Damit können wir jeweils einen Anstieg der Arbeitslosigkeit infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise, als auch der Coronakrise erkennen. Für letztere kommt eine Bewertung aber noch zu früh. Die Arbeitslosenrate folgte dieser Entwicklung und erreichte 2019 den niedrigsten Wert des Untersuchungszeitraums.

- Die Anzahl veröffentlichter **Stellenanzeigen** in der lokalen Presse gestaltete sich in den Jahren 2005–2020 wechselhaft. 2011 wurde der Höchststand im Untersuchungszeitraum erreicht, 2018 der zweithöchste Stand. 2005 war die Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen in der lokalen Presse am niedrigsten. Selbst 2020, wo infolge der Coronakrise während einiger Wochen kein Wochenspiegel veröffentlicht wurde, war die Anzahl höher. Seit 2017 überschreitet die Anzahl Stellenanzeigen aus Luxemburg jedes Jahr die Anzahl Anzeigen sowohl aus dem Norden als auch die Anzahl Anzeigen aus dem Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Seit 2018 sinkt die Anzahl Anzeigen ab.
- Die Anzahl **Betriebsgründungen** ging 2019 im Vergleich zu 2018 um 33 (Total: 391) zurück. Gleichzeitig nahm die Anzahl **Betriebsschließungen** im selben Jahr um 100 zu (Total: 423). Von 2005 bis 2019 entwickelte sich die Anzahl Gründungen und Schließungen wechselhaft. Die höchste Zahl Betriebsgründungen wurde 2016 erreicht (444), und die höchste Zahl Betriebsschließungen im Jahr 2007 (503). Im Krisenjahr 2009 gab es die geringste Anzahl Betriebsgründungen im Untersuchungszeitraum (290). Der Saldo zwischen Gründungen und Schließungen war 2019 mit -32 negativ. Das höchste Saldo im Vergleichszeitraum wurde 2016 mit 125 erreicht. 2007 verzeichnet der Saldo mit -134 den niedrigsten Wert.
- Die Anzahl **Konkurse** nahm 2020 im Vergleich zu 2019 leicht ab. Verglichen mit den letzten fünf Jahren befand sich die Anzahl Konkurse 2019 mit 31 auf dem zweithöchsten Stand. Von 2005 bis 2020 zeigte sich die Entwicklung der Konkurse wechselhaft. Der Höchststand wurde im Krisenjahr 2009 mit 44 Konkursen erreicht. 2020 wurde im Zuge der Coronakrise ein Moratorium auf Konkurse eingeführt. Trotzdem gab es in diesem Jahr 29 Konkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.
- Die **Kurzarbeit** stieg 2020 krisenbedingt auf einen nie dagewesenen Stand. Die Anzahl Kurzarbeitstage lag mit 280.861 fast dreimal so hoch wie im Krisenjahr 2009 als mit 108.105 Kurzarbeitstagen der zweithöchste Wert des Vergleichszeitraums erreicht wurde. 2020 wurden infolge der Coronapandemie die Zulassungsbedingungen für Kurzarbeit wegen höherer Gewalt verändert. So



konnten deutlich mehr Arbeitgeber diese Maßnahme nutzen um ihr Personal zu halten. Dies unterstreicht die Bedeutung dieser Maßnahme für die Abfederung zeitlich begrenzter Krisensituationen. Üblicherweise wird die Kurzarbeit in bestimmten Wirtschaftssektoren (z.B. Baufach) in Schlechtwetterperioden genutzt.

**Zusammengefasst stellen wir einen Einfluss der Krise(n) bei folgenden Indikatoren fest:**

- Bevölkerungsprognose (2020): Die Bevölkerungsentwicklung in den Prognosen wurde nach unten korrigiert.
- Betriebsgründungen (2009): Es wurde die niedrigste Anzahl Gründungen im Vergleichszeitraum verzeichnet.
- Betriebsschließungen (2009): Die Anzahl Betriebsschließungen stieg an, ohne jedoch einen Höchstwert zu erreichen.
- Betriebskonkurse (2009): Im Kanton Eupen wurde der Höchstwert im Untersuchungszeitraum erreicht.
- Anzahl Selbständige (2009): Es gab in diesem Jahr eine verhältnismäßig niedrige Anzahl Selbständiger, jedoch nicht den tiefsten im Vergleichszeitraum.
- Arbeitslosenzahlen (2009 und 2020): Vor allem im Kanton Eupen und bei den Männern wurde ein Einfluss der Krisen festgestellt. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit wurde allerdings 2014 verzeichnet.
- Kurzarbeit (2009 und 2020): 2009 wurde ein vergleichsweise hoher Wert festgestellt. 2020 stieg die Anzahl Tage in Kurzarbeit auf ein bisher unerreichtes Niveau.
- Anzahl Stellenanzeigen in der lokalen Presse (2020): Es gab einen zeitweiligen Einbruch bei der Anzahl veröffentlichter Stellenanzeigen, der nicht zuletzt durch die Einstellung der Verteilung von Wochenspiegel und Kurier-Journal entstand.

Den eigentlichen Einfluss der Corona-Pandemie auf die wirtschaftliche und soziale Lage der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden wir erst im nächsten Wirtschafts- und Sozialbericht analysieren können.